

# Karneval der Kulturen Konzeptdialog 2015

**Planung, Durchführung  
und Moderation**

Abschlussbericht

Berlin, Dezember 2015

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Hintergrund.....	3
2. Aufgabenstellung und Zielsetzung .....	4
3. Ergebnis des Konzeptdialogs:.....	5
Das Konzeptpapier im Wortlaut .....	5
4. Umsetzung des Auftrags.....	12
4.1 Moderationskonzept .....	12
4.2 Inhaltliche Schwerpunkte und Ablauf der Treffen.....	15
4.3 Beratungskonzept.....	23
5. Zusammenfassende Darstellung der behandelten Themen und Diskussionen .....	25
5.1 Auswertung des Karnevals der Kulturen 2015 und Folgen für die Finanzierung in den kommenden Jahren.....	25
5.2 Finanzierung – zusätzliche Einnahmequellen .....	26
5.3 Zukünftige Trägerschaft.....	28
5.3.1 Prüfung von Optionen für die Trägerschaft des Karnevals der Kulturen ab 2016 .....	28
5.3.2 Die Diskussion und Entscheidung des Konzeptdialogs zur Trägerfrage.....	29
5.4 Standort .....	31
5.5 Beirat.....	32
5.6 Mascamp .....	33
5.7 Gruppenfonds .....	34
5.8 Zusammenfassung .....	34
6. Anhang .....	36
6.1 Protokoll des Auftakt-Workshops am 27.8.2015 .....	36
6.2 Protokoll des 1. Themen-Workshops am 9.9.2015.....	40
6.3 Protokoll des 2. Themen- Workshops am 16.9.2015 .....	46
6.4 Protokoll des 3. Themen-Workshops am 24.9.2015 .....	50
6.5 Protokoll des 4. Themen-Workshops am 12.10.2015.....	56
6.6 Protokoll des finalen Workshops am 17.10.2015.....	60
6.7 Brief zum Haushalt der Jahre 2016/17.....	65
6.8 Folienpräsentation zu möglichen zukünftigen Standorten für den KdK.....	68
6.9 Folienpräsentation zu den Aufgaben des Trägers.....	70
6.10 Folienpräsentation zum Gruppenfonds.....	73

# 1. Einleitung und Hintergrund

Der Karneval der Kulturen hat sich über die vergangenen 20 Jahre von einem Event mit 2.200 Teilnehmer/innen und 50.000 Besucher/innen im Jahr 1996 zu einem festen Bestandteil des internationalen und kulturellen Kalenders und Lebens in Berlin entwickelt. 2014 nahmen bis zu 5.300 Personen am Umzug und 900 Künstler/innen am Straßenfest teil, im Jahr 2015 waren 3.400 bzw. 750 Aktive am Karneval der Kulturen beteiligt – umständehalber weniger als in den Vorjahren; es kamen 1,5 Mio. Besucher/innen.

Verschiedene Entwicklungen im Verlaufe der vergangenen zwölf Monate sowie insbesondere der Wunsch der Karnevalsgruppen, nach zwei Jahrzehnten das Konzept zu überdenken und weiterzuentwickeln, haben dazu geführt, dass der Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration bei der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen das FiBS – Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie auf der Basis einer beschränkten Ausschreibung mit der Planung, Durchführung und Moderation des Konzeptdialogs beauftragt hat. Bestandteil dieses Vertrags ist die Vorlage eines Abschlussberichts, den wir hiermit termingerecht vorlegen.

Der Abschlussbericht dokumentiert den Prozess sowie die zentralen Ergebnisse des Konzeptdialogs und gliedert sich in folgende Teile:

- (1) Das Kernergebnis des Konzeptdialogs ist das am 17.10.2015 einstimmig verabschiedete Konzeptpapier (siehe Kapitel 3), das im Anschluss an die Aufgabenstellung und Zielsetzung (siehe hierzu Kapitel 2) im Wortlaut wiedergegeben wird,
- (2) Anschließend wird ein ergänzender Überblick über das Beratungs- und Moderationskonzept (siehe Kapitel 4), den Prozess sowie eine zusammenfassende Darstellung der wesentlichen inhaltlichen Diskussionen gegeben (siehe Kapitel 5),
- (3) Die Protokolle im Anhang dokumentieren den Prozess und die wesentlichen Ergebnisse der einzelnen Workshop-Termine; hier sind jeweils auch die ggf. präsentierten Folien angefügt.

## 2. Aufgabenstellung und Zielsetzung

Gegenstand des Auftrags war die Planung, Durchführung und Moderation eines Konzeptdialogs zur inhaltlichen und organisatorischen Neuausrichtung des Karnevals der Kulturen (KdK) ab dem Jahr 2016, einschließlich einer Evaluation des Karnevals der Kulturen 2015 als Ausgangslage für die weitere Entwicklung.

Die Planung und Durchführung des Konzeptdialogs umfassten die folgenden **Arbeitsschritte**:

- Vertiefende Einarbeitung und Auftaktgespräch mit dem Auftraggeber
- Detaillierte Planung und Vorbereitung des Konzeptdialogs
- Auswertung des KdK 2015, insbesondere Evaluation des Finanzierungskonzepts 2015
- Durchführung des Konzeptdialogs, inklusive eines Auftakt- und eines finalen Workshops
- Dokumentation und Auswertung des Prozesses und Darstellung der Ergebnisse (Zwischen- und Endbericht) sowie regelmäßigen Austausch mit dem Auftraggeber und dem Karnevalsbüro

Der Konzeptdialog war auftragsgemäß zielorientiert im Hinblick auf die Fortführung des KdK vorzubereiten, partizipativ und ergebnisoffen – bezogen auf die inhaltlichen Verabredungen zur Ausgestaltung des künftigen Konzepts – durchzuführen; er wurde unter Beteiligung von Vertreter/innen des Büros des Integrationsbeauftragten, des Karnevalsbüros und der Karnevalgruppen sowie anderer, gesondert eingeladenen Beteiligter realisiert.

Das **Ziel dieses Dialogprozesses** bestand in der gemeinsamen Entwicklung eines Konzepts für den KdK in den kommenden Jahren, ausgehend von einem Rückblick über die Entwicklungen der vergangenen zwei Jahrzehnte und einer Auswertung der diesjährigen Veranstaltung.

Wie mit dem Auftraggeber und dem Karnevalsbüro im Auftaktgespräch und mehreren vertiefenden Vorbereitungsgesprächen vereinbart, sollten zur Erreichung dieses Zieles insgesamt sechs Workshops mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten stattfinden. Grundlage für die Festlegung der Themen war einerseits der sog. Forderungskatalog vom Januar 2015 sowie andererseits das Protokoll eines Treffens der Akteure des Karnevals der Kulturen am 30.6.2015; beide Unterlagen wurden dem Auftragnehmer durch den Auftraggeber zur Verfügung gestellt. Auf Basis dieser beiden Dokumente wurden die in den Ausschreibungsunterlagen angeführten Themen ergänzt und in Vorgesprächen mit dem Karnevalsbüro und Vertreter/innen des Büros des Integrationsbeauftragten abgestimmt sowie im Auftakt-Workshop am 27.8.2015 mit den Anwesenden diskutiert.

Angesichts der Vielzahl an insgesamt genannten Themen, die nach den Ausschreibungs- sowie den weiteren zur Verfügung gestellten Unterlagen hätten erörtert werden können, sowie der Begrenzung auf sechs Workshops musste eine Auswahl und Fokussierung auf zentrale Aspekte erfolgen. Diese Festlegung erfolgte in Abstimmung mit dem Auftraggeber und dem Karnevalsbüro. Weniger grundlegende oder operative Themen wurden dadurch ausgeklammert und an das Karnevalsbüro bzw. den im Rahmen des Konzeptdialogs neu konstituierten Beirat delegiert.

### 3. Ergebnis des Konzeptdialogs: Das Konzeptpapier im Wortlaut

#### **Konzeptpapier: Gemeinschaft in Vielfalt**

**Wir sind der Karneval der Kulturen! Wir kommen aus der und machen ihn für die Gesellschaft, in der wir leben und arbeiten wollen, die bunt und lebenswert ist!**

#### **Wir, der Karneval der Kulturen, sind einzigartig!**

Die Akteure des Karnevals der Kulturen sind Gruppen und Menschen, die ganzjährig freiwillig und zum Großteil ehrenamtlich arbeiten, um am Pfingstwochenende die kulturelle, künstlerische und soziale Vielfalt Berlins sichtbar zu machen. Seit 20 Jahren prägen wir den kulturellen Kalender Berlins und setzen ein positives und wichtiges Signal für den Wert von Diversität und kultureller, künstlerischer wie sozialer Vielfalt. Die Botschaft wird mittels Musik, Tanz, Kunst, Handwerk und „Küche“ während des Umzugs und des mehrtätigen Straßenfests vermittelt. Die einzelnen beteiligten Gruppen entscheiden selbst über ihre Themen und/oder die gesellschaftspolitischen Botschaften, die sie vermitteln wollen.

Gemeinsam haben die Beteiligten, dass sie

- Berlins Weltoffenheit leben und darstellen
- Berlins Willkommenskultur zeigen und zelebrieren
- den interkulturellen Dialog und die Integration leben
- gesellschaftspolitische Impulse setzen
- ein friedliches und aneinander interessiertes Miteinander leben
- ihre eigene (kulturelle) Identität pflegen und nach außen darstellen
- Empowerment- und Antidiskriminierungsarbeit leisten
- sich freiwillig und ehrenamtlich ohne profitorientierte Motivation und mit viel Idealismus engagieren
- trotz dieser Gemeinsamkeiten in ihrer Unterschiedlichkeit vielfältig und einmalig sind

Dies ist mit keinem anderen Großereignis oder (karnevals-)künstlerischem Zusammenschluss vergleichbar und somit nicht nur für die Stadt Berlin sondern weltweit einzigartig. Der Karneval der Kulturen entfaltet Vorbildwirkung über die Stadt- und Staatsgrenzen hinaus.

#### Ziele, Zwecke und die Idee des Karnevals der Kulturen

Das gemeinsame Ziel aller Akteure des Karnevals der Kulturen ist es, einmal im Jahr zu Pfingsten vier Tage lang die kulturelle, künstlerische und soziale Vielfalt Berlins mit allen, die mit uns Spaß haben und Vielfalt positiv erleben wollen, zu zelebrieren und Diskurse anzuregen. Wir wollen durch künstlerische, kulturelle und soziale Vielfalt begeistern! Die Tradition dieser Idee, die immer auch Raum für Neues, für Entwicklung und Offenheit in der Gesellschaft bedeutet, ist unser Leitbild. Die Akteure sollen die Inhalte gestalten. Alle sollen zukünftig noch stärker zusammenarbeiten. Wir sehen den Umzug, das Straßenfest mit seinem Kulturprogramm und die dazugehörigen Parties als Einheit, die als Kern sicher sein und erhalten bleiben muss. Sie kann aber noch durch ergänzende Veranstaltungen – neben

einer Vielfalt in Musik und Tanz auch in Theater, Kino, Diskussionen etc. – und um eine stärkere Interaktion mit den Besucher/innen erweitert werden. Wir prüfen zukünftig die Möglichkeiten einer engeren Kooperation mit dem Kinderkarneval und einer stärkeren Präsenz der Umzugsgruppen im Straßenfest. Toleranz und gegenseitiger Respekt untereinander, kulturelle, künstlerische und soziale Vielfalt, Qualität und Individualität aller Beiträge zum Karneval und die Unabhängigkeit von Politik sind uns ein hohes Gut. Kunst und Künstler/innen sollen sichtbar sein.

Uns ist bewusst, dass mit dieser einzigartigen Großveranstaltung in der Hauptstadt unterschiedliche Zwecke verfolgt werden: Die kulturelle, künstlerische und soziale Vielfalt der Hauptstadt soll gezeigt werden. Das Fest und der Umzug sollen ein politisches Statement für die Bedeutung und den Wert von Integration und gesellschaftlichem Engagement sein. Interaktion und Kommunikation sollen in der Gesellschaft angeregt und gefördert werden. Dieses positive Bild von Integrationsgesellschaft kann die Stadt für die Vermarktung ihres Images nutzen. Wir gehen dabei davon aus, dass die Stadt gleichzeitig Verantwortung für die Absicherung der Veranstaltung übernimmt.

Für uns Akteure ist es bei aller Weiterentwicklung des Karnevals der Kulturen wesentlich, die Seele des Karnevals zu erhalten. Die Mehrheit der Akteure kommt weiterhin aus Berlin, denn der Karneval ist in erster Linie ein Fest der Vielfalt dieser Stadt. Diversität heißt für uns, dass jede Akteursgruppe ihre Ideen umsetzen kann, sich alle gemeinsam für den Erhalt und die weitere Gestaltung des Karnevals in seiner Vielfalt und als niedrigschwellige, nicht-kommerzielle und politisch unabhängige Basisbewegung einsetzen und wir gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung tragen. Dazu gehört für uns z.B. auch, dass wir Flüchtlinge in unsere Arbeit und darüber hinaus stärker integrieren und soziale Gruppen in Berlin unterstützen wollen. Dies wird eine der Aufgaben in den kommenden Jahren sein.

Wir wollen nach Möglichkeit mehr Programme und Aktivitäten für Kinder und Familien entwickeln, um frühzeitig schöne Erfahrungen mit Vielfalt und gemeinsames Erleben zu ermöglichen.

#### Veranstaltungsort

Der Blücherplatz und die bisherige Umzugsstrecke in Kreuzberg sind etablierte Orte mit hohem Wiedererkennungswert. Der Blücherplatz, mit seinen Grünflächen und seinem Rundlauf ist für die Besucher sehr attraktiv. Die urban geprägte Umzugsstrecke, die ein wesentliches Element von Karneval – „die Rückeroberung des öffentlichen Raums“ – ermöglicht, ist von hohem Wert. Andere zentrale Flächen in der Stadt, die diese Qualitäten vereinen, gibt es nicht. Die Umzugsstrecke und der Ort des Straßenfestes sollen deshalb beibehalten werden. Der Veranstaltungsort ist gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden und erlaubt so allen Berlinern und Touristen einen leichten Zugang.

Um den Karneval in der Größe und Vielschichtigkeit noch zu verbreitern, wird mit der Erweiterung des Veranstaltungsbereichs um die Gitschiner Straße Raum für neue Akteure aus der Gesellschaft und die weitere kreative Gestaltung des Straßenfestes möglich. Dies entspricht unserer Idee des Karnevals. Weiterhin ist es unser dringender Wunsch, dass sich die zuständigen Stellen bereits im Vorfeld und auch während der Veranstaltung stärker um die Verhinderung des nicht genehmigten Verkaufs von alkoholischen Getränken, insbesondere Bierflaschen, kümmern.

Alternativ kann die Veranstaltung auch auf der Karl-Marx-Allee (Straßenfest auf dem Bürgersteig und Grünstreifen / Umzug auf der Allee) durchgeführt werden, aber dann hätte das Fest einen anderen Charakter. Weitere Standorte wurden zwar geprüft, aber aus unterschiedlichen Gründen verworfen.

Im Einklang mit unserem Wunsch nach einer offenen und toleranten Gesellschaft wollen wir einen uneingeschränkten Zugang zum Karneval der Kulturen. Daher wollen wir keine Sicherheitszäune um das Straßenfest und die Umzugsstrecke bzw. sie sollen nur in Ausnahmefällen, wenn es unabdingbar ist, an neuralgischen Punkten aufgestellt werden dürfen, um den freien Zugang aller und die Offenheit des Festes für alle Interessierten zu erhalten. Dennoch ist die Sicherheit aller Akteure und Besucher/innen zu gewährleisten.

### Träger

Wir, die Teilnehmenden des Konzeptdialogs sind uns einig, dass der Karneval der Kulturen einen Träger braucht, der politisch unabhängig ist und dessen Hauptaugenmerk auf dem Karneval der Kulturen liegt. Die Einzigartigkeit des KdK erfordert u.a. eine individuelle Beratung und Betreuung von Akteuren und besondere Kommunikation mit allen Partnern und der Öffentlichkeit. Dies erfordert eine schlanke, flexible, auf Dauer und stete Erreichbarkeit angelegte Struktur, die eine schnelle, individuelle und vertrauensvolle Kommunikation und Zusammenarbeit ermöglicht, regelmäßige Plena anbietet, aber eben auch Unabhängigkeit, Kontinuität, Planungssicherheit und stabile Partnerschaften etc. ermöglicht. Das vorhandene Know-How kann hier gebündelt, und alle Potenziale, die die Beteiligten des KdK mitbringen, können frei entfaltet und genutzt werden.

Wir setzen uns auf der Grundlage und einstimmigen Beschlusslage dafür ein, dass das KdK-Büro kurzfristig, d.h. schon für die Vorbereitung des Karnevals der Kulturen 2016, selbst zum Träger wird, d.h. es soll mit unabhängiger, professioneller Beratung eine „KdK gGmbH“ gegründet werden. Wir gehen davon aus, dass wir kurzfristig einen Lösungsvorschlag unterbreiten können.

Diese Gesellschaft soll alle mit der Planung, Vorbereitung und Durchführung verbundenen Aufgaben übernehmen, und dabei die inhaltliche Arbeit ebenso leisten wie die administrativen und organisatorischen Aufgaben. Bei der konkreten Ausgestaltung des Gesellschaftsvertrags ist darauf zu achten, dass keine Regelungen geschaffen werden, die ungünstige Auswirkungen auf Zuwendungen durch den Berliner Senat haben.

Die Vielfalt und Heterogenität des Karnevals der Kulturen soll sich auch in den Gremien der Trägerorganisation widerspiegeln. Zur Entlastung des KdK-Büros können ggf. ausgewählte Aufgaben aus der Kernorganisation ausgelagert und an geeignete und erfahrene Partner vergeben werden.

### Archiv und Rechte

Wie das Archiv, das für die Akteure zugänglich sein soll, sollen auch alle Rechte dem Karneval der Kulturen und damit der neu zu gründenden Trägergesellschaft gehören.

## Beirat

Wir haben einen Beirat gegründet und gewählt, der den erfolgreich begonnenen Konzeptdialog weiterführen und die Umsetzung seiner Ergebnisse begleiten soll. Der Beirat ist ein Organ, das die Wahrung der diversen Interessen und Sichtweisen der Akteure und Unterstützer des Karnevals der Kulturen bei konzeptionellen Entscheidungen und Entwicklungen gewährleisten soll. Der Beirat ist folglich das Bindeglied zwischen dem Karnevalsbüro und den Karnevalsgruppen. Er dient als beratende Instanz, um unseren Austausch fortzuführen, wichtige inhaltliche Fragen mit dem KdK-Büro zu beraten und es in seiner Arbeit zu unterstützen, Konflikte unter den Beteiligten ggf. zu lösen, den Zusammenhalt aller zu stärken sowie uns gemeinsam mit dem KdK-Büro nach außen zu vertreten.

Die zukünftige Trägerorganisation wird aufgefordert, den Beirat als Vertretung der Karnevalsakteure in seine Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Der Beirat besteht aus 11 Personen, die im Rahmen des Konzeptdialogs von den Anwesenden gewählt wurden. Seine Mitglieder werden von uns Akteuren zunächst für ein Jahr bestimmt; bis Oktober 2016 soll darüber entschieden werden, ob diese Regelung beibehalten oder modifiziert wird. Eine Wiederwahl der Mitglieder ist möglich. Jedes Beiratsmitglied hat einen Vertreter bzw. eine Vertreterin, die flexibel und nach eigener Abstimmung an der Beiratssitzung teilnehmen. Der Beirat bestimmt eine Person aus seiner Mitte, der/die bei unmittelbarem (kurzfristigem) Beratungsbedarf als Ansprechpartner für das KdK-Büro dient und ggf. den Beirat in Absprache mit dem KdK-Büro nach außen vertritt.

Im Beirat sollen Vertreter/innen sämtlicher am Karneval der Kulturen beteiligten Akteursgruppen sowie externe Unterstützer/innen regelmäßig über die anstehenden Themen diskutieren und ggf. entscheiden. Die beteiligten Akteure werden dabei folgenden Gruppen zugeordnet; diese Systematik ist mit den Beteiligten abgestimmt.

Der Beirat setzt sich zusammen aus Vertreter/innen der Karnevalsgruppen

- Perkussions-Gruppen
- Gruppen mit politischen Themen
- Großgruppen mit Gästen und unterschiedlichen Kunstformen
- Soundsystems
- Kinder- und Jugendgruppen
- Tanz- und Folklore-Gruppen

sowie aus Vertreter/innen der Akteure des Straßenfestes, d.h. der Bühnen und Rasenflächen, und ggf. externen Multiplikatoren. In der ersten Sitzung wird zudem darüber befunden, wie die externen Multiplikatoren eingebunden werden, d.h. ob sie als reguläre Mitglieder – und ggf. welche konkreten Personen – kooptiert oder als Expert/innen bei bestimmten Fragen hinzugezogen werden.

Der Beirat gibt sich in seiner ersten Sitzung, die zeitnah stattfinden wird, eine „Geschäftsordnung“, in der die konkrete Zielsetzung und zentrale Verfahrensregelungen ebenso festgehalten werden wie die weiteren Aufgaben, Rechte und Pflichten, seine

Arbeitsform etc. In einer anschließenden Plenumsitzung sind diese Festlegungen von allen Beteiligten zu bestätigen.

#### Ein Haus des Karnevals der Kulturen als Zentrum

Wir benötigen einen eigenständigen und zentral in der Nähe des Veranstaltungsgeländes gelegenen Ort für den Karneval der Kulturen, wo er das ganze Jahr „präsent“ sein kann. Dieses Haus hat Büro- und Versammlungsräume, das Mascamp mit Werkstätten und Proberäumen, das Archiv, hinreichende Lagermöglichkeiten und kann darüber hinaus als Kultur- und Begegnungszentrum fungieren, um auch über das Jahr den Austausch untereinander sowie mit allen Teilen der Bevölkerung bzw. international zu ermöglichen. Hier soll das KdK-Büro seinen Sitz haben, der Beirat und das Plenum sollen sich hier treffen können. Mit Blick auf die Vorbereitung des Karnevals der Kulturen im Jahr 2016 sollten die Räumlichkeiten kurzfristig und auf lange Sicht zur Verfügung stehen.

D.h., dass alle einzelnen Komponenten des Karnevals der Kulturen, Akteure und Aktivitäten zusammengeführt werden sollen, um an einem Ort Raum zur maximalen Entfaltung aller Beteiligten zu schaffen, Austausch und Zusammenarbeit zu erleichtern, Qualität zu sichern und Synergieeffekte zu nutzen.

Neben den derzeit konkret vorliegenden Optionen (Mehrower Allee in Marzahn, Sickingenstr. in Tiergarten) soll nach weiteren Optionen, insbesondere in Kreuzberg, Neukölln oder Tempelhof gesucht werden, um für alle Akteure ein sicheres und mit öffentlichen Verkehrsmitteln schnell erreichbares Gebäude bzw. Areal zu finden. Die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen wird gebeten zu prüfen, ob etwa auch der Flughafen Tempelhof in Betracht kommt. Hier wollen wir uns austauschen, voneinander und von Künstler/innen und Expert/innen (in Workshops) lernen. Dieser Ort soll idealerweise sieben Tage die Woche, 24 Stunden lang und ganzjährig zugänglich sein; gleichzeitig muss in jedem Fall die persönliche Sicherheit der Nutzer/innen, z.B. auch bei der An- und Abreise, gewährleistet sein. Mit Blick auf das Auslaufen der Mietverträge der aktuellen Räume entscheidet der Beirat bis Ende Oktober darüber.

Der Beirat soll dieses Thema weiter betreuen und z.B. auch den Beratungs- und Workshop-Bedarf der Akteure ermitteln sowie die Deckung der Bedarfe wie die Umsetzung weiterer Ideen fördern.

#### Finanzierung, Gruppenfonds, Spender und Sponsoren

Der Karneval der Kulturen muss langfristig finanziell abgesichert sein. Die Finanzierung basiert auf mehreren Säulen: Landeszuschuss, Einnahmen aus Standgebühren und Lizenzvergaben, Sponsoring und Spenden. Mit Blick auf die Aufforderung des Senats nach einer Prüfung der Erhöhung der Sponsoring-Einnahmen ist festzustellen, dass hierdurch der grundlegend gewünschte und besondere nicht-kommerzielle Charakter des Karnevals der Kulturen gewahrt bleiben muss. Dementsprechend befürworten wir das Sponsoring durch gewinnorientierte, gewerbliche Unternehmen nur unter bestimmten Bedingungen, die mit dem nicht-kommerziellen Charakter und den ethischen Grundvorstellungen des KdK vereinbar sind. Wenn möglich, bevorzugen wir Partner, die der öffentlichen Grundversorgung dienen und sich möglichst auch in der öffentlichen Hand befinden. Erfahrungsgemäß ist

unter dieser Voraussetzung eine deutliche Ausweitung der Einnahmen aus Sponsoring nicht zu erwarten. Somit muss der Landeszuschuss, wie in diesem Jahr auch, auskömmlich sein.

Der Beirat wird aufgefordert, weitere Finanzierungsmöglichkeiten im Hinblick auf ihre Potenziale zu prüfen. Hierzu zählen z.B. die Gründung eines Vereins der Freunde und Förderer, Merchandising (Vermarktung der „Marke Karneval der Kulturen“) oder die Nutzung des Crowdfunding. Auch Beiträge des Hotel- und Gaststättengewerbes sind denkbar. Darüber hinaus würden wir es sehr begrüßen, wenn der Karneval der Kulturen in Zukunft an den Ausschüttungen aus der City-Tax partizipieren würde. Konkret kämen etwa die Einnahmen des Pfingst-Wochenendes in Betracht. Überlegungen zur Erhebung eines Eintrittsentgelts werden von den Karnevalsgruppen mit Blick auf die grundlegende Offenheit der Veranstaltung (siehe oben) als nicht umsetzbar und nicht wünschenswert angesehen.

Die vorstehenden Überlegungen beziehen sich ausschließlich auf die („übergreifende“) Finanzierung des Karnevals der Kulturen; davon unbenommen können sich die Karnevalsgruppen eigenständig um eine Finanzierung durch Sponsoring oder Spenden bemühen.

Für den Fall, dass sich im Rahmen der Prüfung durch den Beirat die eine oder andere der genannten Finanzierungsoptionen als umsetzbar und zur Generierung zusätzlicher Einnahmen geeignet erweisen sollte, weisen wir vorsorglich darauf hin, dass nicht damit zu rechnen ist, dass das Einnahmepotenzial kurzfristig vollständig entfaltet werden kann. Vielmehr ist davon auszugehen, dass dieses Einnahmepotenzial erst sukzessive und über mehrere Jahre aufgebaut werden muss.

Die Finanzierung umfasst dabei u.a. eine angemessene Personalausstattung, die sich insbesondere aus den konkreten Aufgaben der Trägerorganisation sowie des Karnevalbüros ergibt. Für das Mascamp ist die Schaffung einer Stelle eines Projektmanagers sinnvoll.

Grundlegend ist die finanzielle Absicherung der Karnevalsgruppen, z.B. zur Beschaffung von Materialien, im Hinblick auf ihre Teilnahme am Umzug. Dies kann wie im vergangenen Jahr über einen Gruppenfonds erfolgen, der die Gruppen dabei unterstützen soll, ihr künstlerisches Potenzial zu entfalten und ihre Arbeit zu würdigen. Das Budget sollte – mit Blick auf die normalerweise deutlich größere Anzahl an Gruppen als 2015 – auf ca. 150.000 Euro aufgestockt werden; bereits im Jahr 2015 war die zur Verfügung stehende Summe von 70.000 Euro unzureichend. Trotz der gegenüber anderen Jahren deutlich geringeren Zahl an Umzugsgruppen beliefen sich die beantragten Mittel auf über 100.000 Euro. Die Vergabe der Mittel orientiert sich am Bedarf der Gruppen. Es gilt eine Deckelung für Musikanlagen und Wagen von je 500 Euro. Da die Teilnahme am Umzug ehrenamtlich und freiwillig ist, werden keine „Künstlergagen“ an die Gruppen bezahlt. Da der Karneval eine Berliner Veranstaltung ist, werden keine Reisekosten übernommen. Verpflegungskosten werden nicht übernommen. Die Liste zum Gruppenfonds ist für alle im KdK-Büro einsehbar.

Das Prozedere der Abrechnung muss vor Antragsstellung für alle klar sein. Die Gewährung von angemessenen Vorschüssen ist für viele Gruppen unabdingbar. Das Geld aus dem Gruppenfonds ist für die Gruppen verlustfrei auszuzahlen, d.h. ohne Steuernachteile, weil es als Honorar gewertet wird. Es muss eine Lösung geben, wie auch Bezieher von Leistungen nach dem ALG Unterstützung erhalten können. Über die Vergabekriterien berät der Beirat,

und das Plenum entscheidet über den Vorschlag; über die Vergabe der Mittel des Gruppenfonds entscheidet das KdK-Büro.

#### Wettbewerb – Jury und/oder Publikum

Wie beim Abschlussworkshop per Abstimmung ermittelt, werden wir im Rahmen des Karnevals der Kulturen wie bisher einen Wettbewerb mit einer externen Jury durchführen und darüber hinaus einen Publikumspreis vergeben. Weitere Festlegungen hierzu erörtert, konkretisiert und entscheidet ggf. der Beirat in Zusammenarbeit mit dem KdK-Büro.

#### Interne und externe Kommunikation und Ergebnisdokumentation

Wir werden uns regelmäßig im Plenum mit allen Akteuren treffen. Die Vernetzung untereinander und mit anderen Karnevalisten soll gefördert werden, d.h. der Austausch und die wechselseitige Unterstützung von bisherigen Beteiligten, unabhängigen und kreativ eigenständig arbeitenden Gruppen und Künstler/innen soll ermöglicht und unterstützt werden. Es soll ein Internetforum für Teilnehmende geben.

Die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit wird in Zukunft stärker moderne Kommunikationskanäle berücksichtigen. Vorschläge dazu sollen durch den Beirat erarbeitet werden. Dies und alles Weitere soll der Beirat in Zusammenarbeit mit dem KdK-Büro erörtern, konkretisieren und entscheiden.

#### Zielsetzung des Konzeptdialogs und Dank

Der Konzeptdialog diene nach 20 Jahren Karneval der Kulturen dazu, dass die aktiven Akteure des KdK untereinander ins Gespräch kommen, um die zukünftige Entwicklung der Veranstaltung unter den Beteiligten zu diskutieren. Diese Kommunikation ist essenziell für die Verankerung des Karnevals der Kulturen bei ihren zentralen Akteuren.

Der besondere Dank geht an all diejenigen, die an den verschiedenen Treffen teilgenommen und damit zum Gelingen des Konzeptdialogs beigetragen haben.

Er wurde finanziell von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen unterstützt, wofür sich die Beteiligten herzlichst bedanken.

Das vorliegende Konzeptpapier wurde am 17. Oktober 2015 einstimmig beschlossen.

## 4. Umsetzung des Auftrags

Die Umsetzung des Auftrags erfolgte durch drei Personen, die nach außen verschiedene Rollen übernahmen, intern aber eng zusammenarbeiteten und sich wechselseitig unterstützten. Dr. Dieter Dohmen als Projektleiter übernahm im Wesentlichen die Auswertungen des Karnevals der Kulturen 2015, die inhaltliche Aufbereitung der Workshops sowie die Beratung des Auftraggebers und des Karnevalsbüros während des gesamten Prozesses. Birgitt A. Cleuvers und Klaus Steinkemper waren als Team für die Moderation und ggf. Mediation der Workshops zuständig, d.h. sie wählten die Methoden und Techniken aus, achteten auf die Themenfokussierung und Partizipation aller und begleiteten die Workshop-Teilnehmer/innen im Prozess. Alle drei waren für die Erstellung der Protokolle und Berichtslegung zuständig.

Diese Rollenteilung war notwendig und hilfreich, um den Konzeptdialog zielorientiert gestalten zu können, Hintergrundwissen und fundierte Informationen, wo notwendig, einbringen zu können und gleichzeitig im Prozess der Workshops, wie vom Auftraggeber gewünscht, allparteilich bei den Akteuren und ihren Interessen bleiben zu können.

### 4.1 Moderationskonzept

Der Dialogprozess als zentralem Teil des Auftrags wurde in verschiedenen Formaten und orientiert an den Bedürfnissen der teilnehmenden Akteure gestaltet. In erster Linie waren dies das Format Moderation und bei Bedarf Mediation. Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf grundlegende methodische Hinweise, die der Umsetzung zugrunde lagen. Auf einen Auftaktworkshop folgten vier Themenworkshops am Abend und ein ganztätiger Abschlussworkshop (s.u.)

Beim **Auftaktworkshop** ging es darum, eine gemeinsame Arbeitsbasis zwischen den Dialogbeteiligten herzustellen, Vertrauen aufzubauen sowie das Konzept des ergebnisoffenen Dialogs vorzustellen. Ziel war es sicherzustellen, dass die Erwartungen an Partizipation und Entscheidungen realistisch eingeschätzt, Enttäuschungen gleich zu Beginn vermieden und die Akteure zur dauerhaft engagierten Mitarbeit zu motivieren. Beim Auftaktworkshop stellten die Dialogbeteiligten gemeinsam eine Erhebung des Status Quo auf und sammelten insbesondere die Probleme, die sich aus ihrer Sicht in der Vergangenheit ergeben haben. Dies bot uns erste Hinweise auf mögliche Diskurslinien und gab uns wichtige Impulse für tragfähige zukunftsorientierte Empfehlungen. Neben den vorgesehenen Themenfeldern wurden ggf. weitere Anliegen aufgenommen.

Jedes Dialogtreffen hatte jeweils ein Schwerpunktthema. Die **Moderation** durch Externe stellte sicher, dass die Dialogbeteiligten ergebnisorientiert und innerhalb einer vorgegebenen Struktur miteinander arbeiten können. Die Moderation übernahm dabei die Rolle, den Rahmen zu halten, den Dialogprozess konstruktiv zu gestalten und Ergebnisse zu sichern. Sie war aber selbst inhaltlich unbeteiligt, und dies bis hin zu der Frage, wer weitere Gäste der Workshops sein sollten; dies entschieden die anwesenden Workshop-Teilnehmer/innen jeweils am Ende eines Treffens für den nächsten Workshop. Dadurch wurden Partizipation und Eigenverantwortlichkeit der Dialogbeteiligten gefördert. Es kamen diverse Moderationsmethoden zum Einsatz wie z.B. Visualisierung, Sammlungsmethoden

(Kartenabfrage), Priorisierung, Kreativmethoden (z.B. Brainstorming, Mindmapping, Speed Dating), Metaplan / Aktionsplan, World Café, Gruppenarbeiten mit Arbeitsaufträgen u.v.m.

Bei Bedarf wurden zudem Elemente bzw. Methoden der **Mediation** angewendet. Unter Mediation verstehen wir ein Verfahren, zwischen den freiwillig wie selbstverantwortlich beteiligten und lösungsinteressierten Personen in einer „Konfliktsituation“ mit Hilfe von allparteilichen Dritten zu einvernehmlichen Lösungen zu kommen. Das ergebnisoffene Verfahren beruht auf Vertraulichkeit und Interesse an einer Lösung. Das Ziel ist, Vereinbarungen über einen zukünftigen Umgang mit der konflikthafter Sache zu erzielen, die die Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigen (sog. Win-Win-Lösung). Der/Die Mediator/in begleitet und unterstützt ggf. die Konfliktbeteiligten in diesem Prozess, schlägt aber selbst keine Lösungen vor. Das mediative Vorgehen bot auch hier immer wieder die Chance, partizipativ und konstruktiv die Themenfelder mit Konfliktpotenzial zu bearbeiten.

Die einzelnen Workshops wurden im Rahmen von jeweils mehreren Planungstreffen des Moderatoren-Teams inhaltlich, methodisch und materialtechnisch **vorbereitet**, der Input mit Dieter Dohmen als inhaltlichem Berater abgestimmt, ggf. auch von Dritten eingebracht, wobei methodische Veränderungen situativ vorgenommen wurden, um den nicht völlig vorhersehbaren Entwicklungen der Diskussion und den Bedürfnissen der Teilnehmenden bestmöglich zu entsprechen.

Im Nachgang jedes Treffens wurde vom gesamten Moderatoren-Team ein **Text- und ein Foto-Protokoll** erstellt und ggf. zusammen mit den Präsentationsfolien über den Verteiler des Karnevalsbüros, d.h. unter Wahrung des Datenschutzes, an die Akteure von Umzug, Straßenfest etc. verteilt, damit die Diskussion in den Gruppen weitergehen konnte und auch diejenigen informiert wurden, die an den Workshops selbst nicht (immer) teilnehmen konnten. Gleichzeitig nutzte das Moderatoren-Team die Ergebnisse wieder zur Vorbereitung der folgenden Workshops, dokumentierte den Prozess für die Moderation, identifizierte Lücken und **Ansatzpunkte für weitere bzw. nächste Treffen und Themenfelder** und sicherte somit die Anschlussfähigkeit wie die hinreichende Bearbeitung aller gesetzten Themen.

Weiterhin bot das Moderatoren-Team den Teilnehmenden vor, während und nach jedem Treffen Getränke, Süßigkeiten und Gebäck an und lud die Anwesenden jedes Mal explizit ein, noch „auf ein Glas zu bleiben“ und sich mit anderen Akteuren weiter auszutauschen und zu vernetzen. Dieses Angebot des **Socializings** wurde von den Beteiligten gerne angenommen und trug zum immer besseren gegenseitigen Kennenlernen und fortlaufend intensiveren Dialog miteinander bei, der trotz der Heterogenität die Gruppe zusammenwachsen ließ und kollektive Identität förderte. Zum Abschlussworkshop brachten alle Beteiligten etwas zum Mittagessen mit, was in seiner positiven Vielfalt, Offenheit und Herzlichkeit die „Seele“ des Karnevals der Kulturen sichtbar und für alle wieder erlebbar machte.

Die Daten und die zentralen inhaltlichen Fragestellungen gehen aus der folgenden Übersicht hervor:

Termin	Uhrzeit	Thema
Mittwoch, 9. September	19.00 – ca. 22.00 Uhr	Die Zukunft des Karnevals der Kulturen: Wo kommen wir her, wo wollen wir hin? Wie kann der Karneval der Kulturen – Umzug und Straßenfest – ab 2016 aussehen? Wie wollen wir die kulturelle und künstlerische Vielfalt sichern? Ziel: eine offene Diskussion und ein gemeinsames Grundkonzept von Umzug und Straßenfest, Ideen und Lösungsansätze
Mittwoch, 16. September	19.00 – ca. 22.00 Uhr	Was wollen wir konkret? Wo soll und kann der Karneval der Kulturen in welcher Form stattfinden?
Donnerstag, 24. September	19.00 – ca. 22.00 Uhr	Wer trägt und organisiert den Karneval der Kulturen? Welche Unterstützung brauchen die Beteiligten?
Montag, 12. Oktober	19.00 – ca. 22.00 Uhr	Wie wird der Gruppenfonds verteilt? Wie geht es mit dem Mascamp weiter?
Samstag, 17. Oktober	10.00 – ca. 18.00 Uhr	Abschlussworkshop: Offene Fragen, weitere Themen, Abschluss des Konzeptdialogs

Der Konzeptdialog endete im 17. Oktober 2015 mit einem **ganztägigen finalen Workshop**, um letzte Themen zu erörtern und den Entwurf des Konzepts für den künftigen Karneval der Kulturen abschließend zu diskutieren und abzustimmen.

Alle sechs Workshops fanden in den **Räumlichkeiten** der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, insbesondere im großen Konferenzraum, für die Gruppenarbeiten und das World Café auch im Flur davor sowie in einem weiteren Besprechungsraum auf derselben Etage.

Die **Abendworkshops** waren jeweils von **19.00 bis 22.00 Uhr** angesetzt, wobei sie aufgrund der Heterogenität der Teilnehmergruppe und je nach Intensität der Diskussion im Einvernehmen mit den Beteiligten auch bis zu anderthalb Stunden länger dauerten. Zwischendurch gab es eine kurze Pause von 10 bis 15 Minuten. Der **Abschlussworkshop** begann um **10.00 Uhr** und dauerte **etwa bis 19.30 Uhr**. Hier war die Mittagspause entsprechend länger. Die Diskussionskultur war bei allen Treffen sehr offen, vertrauensvoll und auf die Beteiligung aller Akteure ausgerichtet, das Engagement der Beteiligten war sehr groß und die Debatten sehr konstruktiv wie intensiv, wodurch die Termine durchgängig länger dauerten als vorgesehen, vom Moderatoren-Team aber stets zu einem „runden Ende“ gebracht wurden.

Im Nachgang jedes einzelnen Workshops hat das Moderations-Team die Ergebnisse als Schrift- und Fotoprotokoll festgehalten und dokumentiert.

An den einzelnen Treffen nahmen jeweils zwischen 40 und etwas über 50 Personen teil; ein großer Teil der Personen war bei allen Treffen anwesend, ein kleinerer Teil war nur bei einzelnen oder einigen wenigen Sitzungen dabei. Das Karnevalsbüro gab eine Anwesenheitsliste herum, in die sich alle eintragen konnten.

## 4.2 Inhaltliche Schwerpunkte und Ablauf der Treffen

Im Folgenden soll nun näher auf die einzelnen Workshops eingegangen werden, wobei darauf hingewiesen sei, dass hier nicht alle Details im Ablauf aufgelistet werden, um Redundanzen zu vermeiden. Ziel des folgenden Abschnitts ist ein exemplarischer Einblick in die konkrete Arbeit bei den Treffen. Details zu den einzelnen Workshops liefern die Protokolle und – im Ergebnis der vielen Arbeiten in Gruppen wie im Plenum – das bereits vorgestellte Konzeptpapier.

Im Rahmen des **Auftakt-Workshops am 27.8.2015** standen vor allem die folgenden Fragen auf der Agenda:

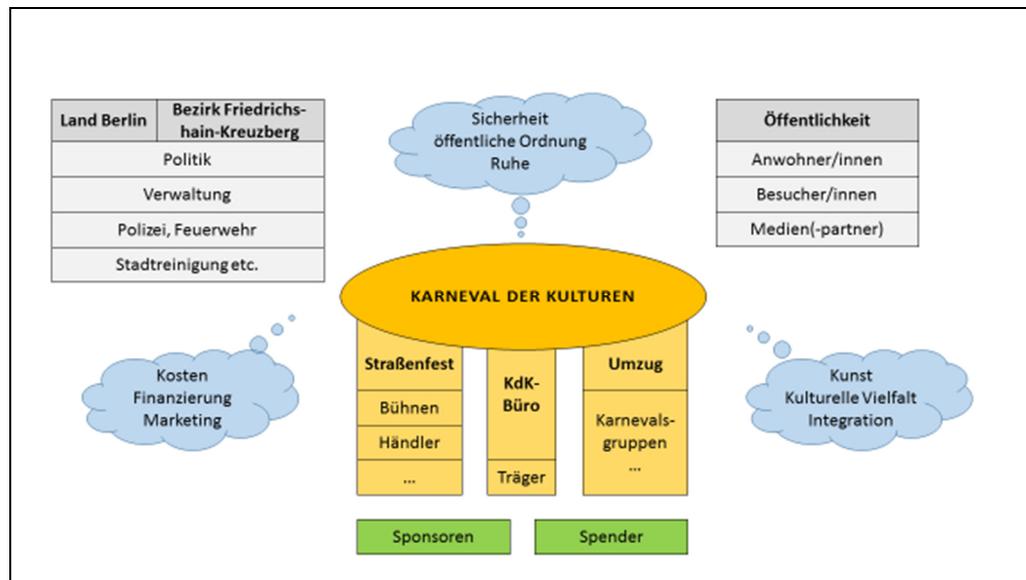
- Warum ein solcher Konzeptdialog?
- Wer macht hier mit?
- Was ist der Karneval der Kulturen für uns?
- Was ist unser gemeinsames Interesse?

Es ging darum, die Basis für die nachfolgenden Treffen zu legen, z.B. hinsichtlich der Zielsetzung des Konzeptdialogs, der Ausgangslage, der zugrundeliegenden Regelungen zur Gesprächs- bzw. Diskussionskultur, und einen vertrauensvollen und gemeinsamen Rahmen für die Gespräche zu schaffen. Die Begrüßung und Erläuterung der Zielsetzung aus Sicht der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen übernahm Herr Andreas Germershausen. Er wie auch das Moderationsteam erläuterten die Zielsetzung wie folgt: Die Akteure des Karnevals der Kulturen sollen gemeinsam und offen über das Ziel und Profil des Karnevals der Kulturen nachdenken sowie den Karneval der Kulturen inhaltlich und organisatorisch auf ein solides Fundament für die nächsten Jahre stellen.

Als wichtige Voraussetzungen für die gemeinsame Arbeit, entwickelten die Anwesenden folgenden Punkte: Verschwiegenheit, Ergebnisoffenheit, Wir reden über den Karneval und nicht über Einzelinteressen, Handies lautlos, Beim Thema bleiben, Abwesenheit von Träger und Verwaltung bei Bedarf, Respekt miteinander, Verständnis schaffen, Zeiten einhalten, Gleichwertigkeit in der Meinungsvielfalt. Dieser „sichere Rahmen“ wurde jedes Mal im Raum für alle sichtbar aufgehängt.

Damit das Moderationsteam die Teilnehmenden und diese sich untereinander kennenlernen und sehen konnten, wer anwesend ist, konnten sich alle Anwesenden bereits beim Ankommen auf Metaplan-Wänden mit ihren Namen, ihrer Verortung im Karneval der Kulturen und ggf. weiteren persönlichen Merkmalen eintragen. Diese Tafeln zeigten bei der Durchsicht im Plenum, wie heterogen die Gruppe der Beteiligten am Konzeptdialog ist. Dieser Blick auf die Diversität in diesem Dialogprozess wurde in einem Vortrag von Frau Cleuvers noch erweitert, die in einer Präsentation die weiteren Stakeholder am Karneval der

Kulturen zusammenfasste und die unterschiedlichen Perspektiven auf diese Veranstaltung sichtbar machte:



Im Anschluss daran ging es darum, das Gemeinsame in dieser Vielfalt zu identifizieren (Methoden Speed-dating und Visualisierung). Die Leitfragen waren folgende:

- Was verbindest du mit dem KdK?
- Was ist dir am KdK wichtig?
- Was würde fehlen, gäbe es keinen KdK?
- Was zeichnet den KdK aus? Wofür steht der KdK?
- Was haben alle, die sich am KdK beteiligen, gemeinsam?

Das zentrale Gemeinsame aller Akteure und Stakeholder wurde in dem gemeinsamen Interesse am Karneval der Kulturen selbst gesehen, der Bedeutung für die positive Erfahrung von Integration und vielfältiger Kultur für die Stadt.

Als Merkmale, die alle, die am Karneval der Kulturen beteiligt sind, gemeinsam haben, wurden identifiziert: Weltoffenheit/Offenheit, Engagement/Enthusiasmus, Feiern und Spaß, Gemeinschaftsgefühl, Interkulturalität, Integration, Vielfalt, Toleranz, Eigene Kultur selbstbewusst darstellen, Empowerment, Politische Impulse geben, Problem der Finanzierung, Idealismus, Identitätsstiftung (in der Gemeinschaft aller Karnevalisten und in der eigenen Gruppe), Musik als verbindendes Element, Inspiration, „Karneval macht abhängig, es geht nicht ohne“.

Um auch die Teilnehmenden in die Themensetzung für den Dialog mit einzubeziehen bzw. weitere Themen, die sie diskutieren möchten, zu erfahren, wurden zudem Poster mit sog. Themenparkplätzen zu den einzelnen Workshop-Terminen und -themen sowie ein weiterer aufgehängt, auf denen die Beteiligten ihre darüber hinausgehenden Fragen, Wünsche und Themen eintragen konnten. Hierzu gehörte auch ein Poster, das die Vorschläge für mögliche Veranstaltungsorte aufnahm, um einen Überblick über die vorhandenen Ideen der Beteiligten zu bekommen und vor dem entsprechenden Themenworkshop bereits die Möglichkeiten und Sicherheitsvorschriften vor Ort etc. (grob) prüfen zu können.

Im **ersten Themen-Workshop am 9.9.2015** wurde die Zukunft des Karnevals der Kulturen anhand der folgenden Leitfragen diskutiert:

- Wo kommen wir her, wo wollen wir hin?
- Wie kann der Karneval der Kulturen – Umzug und Straßenfest – ab 2016 aussehen?
- Wie wollen wir die kulturelle und künstlerische Vielfalt sichern?

Beim Eintreffen werden die Teilnehmenden gebeten, sich selbst in die Geschichte des Karnevals der Kulturen (KdK) in den letzten zwanzig Jahren einzuordnen (Methode: Zeitleiste). Es zeigt sich, dass die Workshop-Teilnehmer/innen aus allen Zeiten des KdK kommen, einige also von Anfang an dabei sind und die Entwicklung verfolgen konnten, andere erst in diesem Jahr dazugekommen sind; damit sind unterschiedliche Kenntnisstände und Perspektiven auf den KdK, unterschiedliche Motive und entsprechende Interessen, hier mitzumachen, beim Konzeptdialog vertreten.

Nach einer kurzen Begrüßung des zuständigen Referatsleiters, Herrn Dr. Robin Schneider, der beim Auftakt-Workshop nicht anwesend sein konnte, blickten zunächst die früheren Leiterinnen des Karnevals der Kulturen Frau Dr. Brigitte Waltz und Frau Annett Szabó auf die vergangenen 20 Jahre des Karnevals der Kulturen zurück. In ihrem dialogischen Vortrag lag das Augenmerk auf dem, was aus ihrer Sicht und aus der Erfahrung der Vergangenheit wichtig für die zukünftige Absicherung des KdK ist. Nach einer kurzen Diskussion des Geschehenen nahm Herr Dr. Dohmen die Entwicklungen des Jahres 2015 in den Blick (siehe hierzu ausführlicher Kapitel 5.1 sowie Kapitel 6.2 im Anhang). Seinen Vortrag ergänzten Herr Dr. Schneider und Herr Wiegner von der Fa. Ketering durch weitere Details zu Hintergründen und Ereignissen aus ihrer Perspektive.

Dann wurden die Teilnehmenden in vier Gruppen eingeteilt und diskutierten nacheinander an vier Tischen die folgenden Fragen (Methode: World Café):

- Was brauchen wir für einen KdK angesichts von Traditionen und Erfahrungen? Wie gehen wir mit Veränderungen und zukünftigen Herausforderungen um (als Einheit von Umzug und Straßenfest)?
- Wie soll das zukünftige Konzept aussehen (Umzug UND Straßenfest)? Was gehört alles dazu?
- Wie wollen wir die kulturelle und künstlerische Vielfalt sichern (Umzug UND Straßenfest)?
- Wie wollen wir, wie sollen andere den KdK erleben? Was macht den KdK attraktiv (als Einheit von Umzug und Straßenfest)?

Die Ergebnisse wurden anschließend kurz von den Gastgeber/innen der Tische präsentiert. Die vielen Notizen und Stichwörter der Teilnehmenden ließen sich unter folgenden sieben Überschriften zusammenfassen: Charakter des KdK, Dialogprozess, Ort, Teilnehmer/innen, Qualität, Know-How, Publikum sowie die Querschnittsthemen Geld und Organisationsstruktur. Auf eine weitergehende und ausführliche Darstellung der jeweiligen Stichwörter, Beiträge, Diskussionsstränge und weiteren, vertiefenden Fragestellungen wurde an diesem Abend verzichtet, da die Aspekte in den späteren inhaltlichen Diskussionen der Themenworkshops jeweils aufgegriffen wurden und sich insbesondere auch im Konzeptpapier wiederfinden.

Abschließend präsentierte Herr Dr. Schneider den aktuellen Sachstand zu Finanzierung und Trägerschaft, den die Teilnehmer in einer mediativ moderierten Diskussion bewerteten. Es wurde klar, dass die Teilnehmenden von einem ergebnisoffenen, partizipativen Dialog, so wie er von ihnen gefordert und beim Auftaktworkshop angesagt wurde, erwarteten, dass sie in die Entscheidung zum Träger eingebunden werden.

Der **zweite Themen-Workshop am 16.9.2015** konzentrierte sich auf folgende Fragen:

- Wo soll und kann der Karneval der Kulturen (räumlich/örtlich) stattfinden?
- Was wollen wir konkret? Wie soll der Charakter des KdK sein?

Darüber hinaus wurden die zukünftigen Abstimmungsregeln in der Gruppe diskutiert und, initiiert von den Teilnehmenden, die finanzielle Ausstattung der Veranstaltung im Jahr 2017 erörtert.

Als Einführung in den Workshop fassen die Moderator/inn/en die Ergebnisse des Vorhergehenden in einem inszenierten Dialog über formulierte Themen und dahinter liegende Interessen der Akteure des KdK zusammen.

Hinsichtlich des örtlichen bzw. räumlichen Standortes waren die Teilnehmenden im Vorfeld, d.h. insbesondere im Auftakt-Workshop aufgefordert worden, aus ihrer Sicht infrage kommende Orte zu benennen. Auf dieser Grundlage hatte sich eine kleine „Arbeitsgruppe“ bestehend aus dem Karnevalsbüro, der technischen Leitung, der Marktleitung und Herrn Dohmen getroffen, um wesentliche Aspekte und Möglichkeiten vorzudiskutieren, auf deren Basis Herr Klitscher von Mediapool einen kurzen Vortrag zur grundsätzlichen Nutzbarkeit der vorgeschlagenen Orte sowie zu den jeweiligen Vor- und Nachteilen gab.

Genannt und begutachtet wurden: Blücherplatz und bisherige Umzugsstrecke in Kreuzberg, Tempelhofer Feld, Straße des 17. Juni, Karl-Marx-Allee sowie der Park am Gleisdreieck und die Hasenheide. Ferner waren Wedding und Marzahn als potenzielle Orte aufgelistet worden, ohne dies allerdings näher zu konkretisieren; eine genauere „Begutachtung“ konkreter Lokalitäten konnte daher bezogen auf diese beiden Orte nicht stattfinden.

Ohne hier auf die Details der Diskussion einzugehen (siehe hierzu die Folien im Anhang (Abschnitt 6.3. sowie Kapitel 5.4), kann festgehalten werden, dass der Park am Gleisdreieck, die Hasenheide sowie das Tempelhofer Feld und die Straße des 17. Juni aus unterschiedlichen, aber grundlegenden Gründen nicht in die engere Wahl kamen. Intensiver diskutiert wurden die beiden verbleibenden Alternativen Karl-Marx-Allee und der bisherige Standort bzw. die Umzugsstrecke; eine abschließende Entscheidung wurde erst im Rahmen des finalen Workshops bzw. des Konzeptpapiers getroffen. Es gab ein (nahezu) einstimmiges Votum für den bisherigen Standort bzw. die bisherige Umzugsstrecke.

Des Weiteren wurde in einer Arbeitsgruppe aus aktuellem Anlass ein Schreiben zur Haushaltsplanung für den Karneval der Kulturen ab dem Jahr 2017 formuliert, da den Teilnehmenden nicht ersichtlich bzw. verständlich war, warum der Haushaltsansatz für das übernächste Jahr auf 270.000 Euro gekürzt wird, obwohl sowohl der Bedarf im laufenden Jahr mit 830.000 Euro und als auch der Haushaltsansatz im kommenden Jahr 2016 mit 860.000 Euro deutlich höher sind. Der Brief ist im Anhang (siehe Kapitel 6.7) wiedergegeben. Die anwesenden Karnevalsguppe bitten das Moderatoren-Team, den Brief abzuschreiben,

zeitnah an alle im Verteiler des KdK-Büros eingetragenen Akteure des KdK zu schicken mit der Aufforderung, sich bis Mittwoch, den 23. September 2015 beim KdK-Büro zu melden, wenn Sie diesen Brief nicht unterzeichnen wollen. Am folgenden Donnerstag soll der Brief im Namen aller bzw. versehen mit den Namen der Karnevalsgruppen etc., die nicht widersprochen haben, an die o.g. Personen versandt werden. Herr Dr. Dohmen wird von den Gruppen beauftragt, den Brief zu unterzeichnen.

Unter dem Stichwort „Dialogprozess“ werden in parallelen Arbeitsgruppen die Themen Beirat und Ort/Haus des Karnevals der Kulturen diskutiert. Unter dem Stichwort „Ort“ werden das Mascamp und die Kommunikation sowie die Trägerfrage skizziert und unter dem Stichwort „Charakter des KdK“ stehen insbesondere verschiedene Aspekte von Umzug und Straßenfest im Blickpunkt (z.B. Flow des Umzugs, Vielfalt der Teilnehmenden und Besucher/innen, Mülltrennung etc.). Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Im Rahmen des **3. Themen-Workshops am 24.9.2015** stehen die beiden Fragen

- Wer trägt und organisiert den Karneval der Kulturen?
- Welche Unterstützung brauchen die Beteiligten?

im Mittelpunkt.

Da in den vergangenen Sitzungen immer wieder das Thema aufkam, auch andere Gruppen einzuladen, am KdK teilzunehmen und die Veranstaltungen mitzutragen, wurden die Teilnehmenden zu Beginn, d.h. bereits beim Ankommen, aufgefordert, mit Punkten in einer Tabelle (Metaplan) zu kennzeichnen, Gruppen welcher Herkunft in den nächsten Jahren neben den Berliner Bürgerinnen und Bürgern zum Umzug, Straßenfest oder Kinderkarneval eingeladen bzw. angesprochen werden sollen. Daraus ergab sich ein Stimmungsbild im Hinblick auf die zukünftige Teilnehmerstruktur, wie es auch im Konzeptpapier wiedergegeben wird.

Nach einleitenden Inputreferaten von Birgitt A. Cleuvers und Dieter Dohmen, deren Folien in Anhang (siehe Abschnitt 6.4) widergegeben sind, zu den Zielen, Akteuren und Bedingungen im Umfeld des Karnevals der Kulturen sowie zu den Aufgaben und Zuständigkeiten des Trägers sowie des Karnevalsbüros werden in Gruppenarbeit die folgenden Fragestellungen diskutiert, wobei sich die ersten fünf Fragen auf den Träger und die zweiten fünf Fragen auf den Beirat beziehen:

1.	Welche Anforderungen an Organisationsstrukturen ergeben sich aus dem, was Ihr als Akteure braucht und wollt, um den KdK zukünftig, kurz- und langfristig zu realisieren?
2.	Wer soll die Anforderungen der am KdK Beteiligten erfüllen: Träger, KdK-Büro, Beirat ...? Wer soll welche Aufgaben übernehmen?
3.	Was spricht für einen (externen) Träger, in den das KdK-Büro integriert ist (Vorteile)? Welche Nachteile sind damit verbunden?

4.	Was spricht für eine eigenständige Lösung des KdK-Büros (Vorteile)? Welche Nachteile sind damit verbunden?
5.	Entscheidet Euch: Wie soll die „Kernorganisation“ also genau aussehen?
6.	Wie soll der Beirat genau aussehen und welche Funktion(en) hat er? (Mitgliederzahl? Vorsitzende/r? In welche Entscheidungen soll er eingebunden sein? Etc.)
7.	Wer soll Mitglied werden (nur KdK-Akteure oder auch „Externe“) und wie soll das Auswahlverfahren für die Mitglieder aussehen?
8.	Wie soll der Beirat mit den Beteiligten an Umzug, Straßenfest, Kinderkarneval etc. zusammenarbeiten?
9.	Welche der Strukturen (Träger, KdK-Büro, Beirat) soll die Fortführung des Konzeptdialogs leiten und begleiten? Warum?
10.	Woran erkennt Ihr beim KdK 2016, dass die neue Gesamtstruktur funktioniert und gut ist?

Die vorab nominierten Sprecher/innen der verschiedenen, heterogen besetzten Arbeitsgruppen präsentierten frageweise die Ergebnisse, die an der Moderationswand visualisiert und strukturiert sowie im Plenum diskutiert wurden. Aufgrund der lebhaften Diskussionen und somit aus zeitlichen Gründen konnten anschließend nur die ersten fünf Punkte zum Träger behandelt werden, deren Ergebnisse und Inhalte ausführlich in Kapitel 5.3 sowie im Protokoll des Workshops in Anhang, siehe Kapitel 6.4) widergegeben werden. Die Fragen zum Beirat wurden sowohl im anschließenden Themen-Workshop als auch im finalen Workshop im Rahmen der Bildung des Beirats noch einmal ausführlich behandelt (siehe hierzu Kapitel 5.5 und das Protokoll in Abschnitt 6.6 im Anhang).

Die eindeutige Zielvision der Karnevalsgruppen ist ein selbstständiger Träger möglichst ab 2016 in Form einer gemeinnützigen GmbH oder eines eingetragenen Vereins, wie im Konzeptpapier weiter ausgeführt. Dieses einstimmige Abstimmungsergebnis wurde anschließend gegenüber Herrn Dr. Schneider von SenAIF kommuniziert. Ferner wurde die Senatsverwaltung, wiederum per formaler Abstimmung, einstimmig aufgefordert, die zur Gründung einer eigenen Trägerorganisation erforderlichen Schritte unverzüglich in die Wege zu leiten.

Im **4. Themen-Workshop am 12.10.2015** standen der Beirat, der Gruppenfonds und das Mascamp mit seinen Werkstätten und Proberäumen im Vordergrund. Hierbei ging es um die Fragen:

- Wie werden die Mittel des Gruppenfonds verteilt?
- Wie geht es mit dem Mascamp weiter?

Da im dritten Themenworkshop ein konkretes Anliegen an die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen gerichtet wurde und inzwischen einige Zeit verging, gab Herr Germershausen als Integrationsbeauftragter zunächst einen Überblick über den aktuellen Stand der Dinge.

Daraufhin wurde im Plenum intensiv über die Einschätzungen und Sichtweisen der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen zum bisherigen Prozess und ihren Erwartungen an die Ergebnisse diskutiert.

Aus dem Kreis der Karnevalsgruppen wurde an Herrn Dr. Schneider die Bitte gerichtet, sofern möglich, bis zum abschließenden Workshop am folgenden Samstag die Begründung nachzureichen, warum die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen der Auffassung sei, dass eine eigenständige Trägerschaft ab 2016 unrealistisch sei und unter welchen Voraussetzungen die Forderung nach einer eigenen Trägerorganisation kurzfristig realisiert werden könnte.

Die vorgesehenen Themen konnten danach nur noch kurz behandelt werden. Nadja Mau vom KdK-Büro berichtete über den bisherigen Stand zum Thema Mascamp. Es wurden die Anforderungen an Größe, Lage, Ausstattung etc. eines zukünftigen Standorts für das Mascamp vorgestellt (Maximallösung und Minimallösung). Ruth Hundsdoerfer vom KdK-Büro erläuterte danach das Abrechnungsverfahren des Gruppenfonds 2015. Hinsichtlich einer weiteren Konkretisierung der Interessen der Karnevalsgruppen wurde die Bearbeitung beider Themen auf den finalen Workshops vertagt. Die inhaltlichen Aspekte zu beiden Themen werden ausführlicher in Kapitel 5.6 bzw. 5.7 dargestellt.

Zuletzt fasste Nadja Mau zusammen, was sich beim vorhergehenden Workshop aus der Konkretisierung des Themas Beirat ergeben hatte. Der Beirat werde insbesondere als das praktikable Bindeglied in der Kommunikation zwischen dem Karnevalsbüro und den Karnevalsgruppen gesehen und solle den Dialogprozess weiterführen. Im Beirat sollen Vertreter/innen sämtlicher am KdK beteiligter Gruppen sowie externer Unterstützer/innen regelmäßig über die anstehenden Themen diskutieren und ggf. entscheiden. Über die zukünftige Arbeitsform, Geschäftsordnung usw. solle aus ihrer Sicht später gesprochen werden, wenn sich der Beirat gefunden habe. Die Kennzeichen und Aufgaben des Beirats werden vom Moderatoren-Team visualisiert und strukturiert.

Die vielfältigen Akteure des KdK werden in Cluster eingeteilt, für die von den anwesenden Vertreter/innen für den Beirat nominiert werden. Die Gründung des Beirats ist beim Abschlussworkshop vorgesehen.

Im **ganztägigen, finalen Workshop am 17.10.2015** wurden zunächst die noch nicht abschließend behandelten Themen Beirat (einschließlich der Wahl seiner Mitglieder) sowie die Konkretisierung von Gruppenfonds, Mascamp und zusätzlichen Finanzierungsoptionen behandelt. Von den für den Beirat als ideal betrachteten elf Mitgliedern werden von den Nominierten einvernehmlich acht Mitglieder sowie ihre Vertreter/innen bestimmt. Die Vertreter/innen der Externen, die auch als Multiplikatoren gesehen werden, sollen im Rahmen der ersten Beiratssitzung bestimmt werden.

Während der Beirat im Plenum erörtert wird – alle weiteren Details finden sich ausführlich im Konzeptpapier –, fand über das Mascamp, den Gruppenfonds und Kernfragen der

Drittmittelfinanzierung eine parallele Kleingruppenarbeit statt. Ihre Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt, vom Moderatoren-Team visualisiert, strukturiert und abschließend im Plenum erörtert.

Danach fand noch die Abstimmung über den priorisierten Veranstaltungsort per Handzeichen statt, und das Meinungsbild zum Wettbewerb wurde über eine Punktabstimmung eingeholt.

Die zentralen Aspekte aller vormittäglichen Themen werden in der Mittagspause vom Moderatoren-Team in das Konzeptpapier eingearbeitet, um dieses abzurunden und alle Aspekte in der genauen Formulierung noch einmal unter den Akteuren abstimmen zu können.

Anschließend wurde das Konzeptpapier, das als zentrales „Produkt“ des Konzeptdialogs anzusehen ist, diskutiert und beschlossen. Das Konzeptpapier unter dem Motto „Gemeinschaft in Vielfalt: Wir sind der Karneval der Kulturen! Wir kommen aus der und machen ihn für die Gesellschaft, in der wir leben und arbeiten wollen, die bunt und lebenswert ist!“ erläutert zunächst die Einzigartigkeit des Karnevals der Kulturen. Die weiteren Kapitel behandeln und definieren

- Ziele, Zwecke und die Idee des Karnevals der Kulturen
- Veranstaltungsort
- Träger
- Archiv und Rechte
- Beirat
- Haus des Karnevals der Kulturen als Zentrum
- Finanzierung, Gruppenfonds, Spender und Sponsoren
- Wettbewerb – Jury und/oder Publikum
- interne und externe Kommunikation und Ergebnisdokumentation
- Zielsetzung des Konzeptdialogs und Dank

Grundlage der Diskussion und Beschlussfassung war die vom Moderatoren-Team zusammengefassten Ergebnisse aller Dialogtreffen, die im Plenum visualisiert, vorgelesen und dann von allen Anwesenden kommentiert, korrigiert, ergänzt wurden. Schließlich stimmten die Teilnehmenden einstimmig per Handzeichen ab, dass genau die vorliegende Formulierung des Konzeptpapiers ihren Bedarfen und Interessen entspricht.

Da das Konzeptpapier im vorangegangenen Kapitel 3 vollständig im Wortlaut wiedergegeben wurde und auf die angesprochenen inhaltlichen Themen in eigenen Abschnitten (siehe Kapitel 5) eingegangen wird, sei auf eine vertiefende Darstellung der einzelnen Themen und Formulierungsüberlegungen des Abschlussworkshops an dieser Stelle verzichtet.

Zuletzt wurde das weitere Vorgehen erörtert und geplant.

Das Moderationsteam stellte, wie beim Abschlussworkshop besprochen, das Konzeptpapier der Senatsverwaltung, in persona Dr. Robin Schneider, zum 19. Oktober zur Verfügung. Es folgten Gespräche mit der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen bzw. in den Ausschüssen.

Das Moderationsteam verfasste auftragsgemäß den vorliegenden Abschlussbericht, der anschließend an den Auftraggeber übergeben wurde.

Damit hat der Konzeptdialog zum zukünftigen Karneval der Kulturen als Plenumsdiskussion unter Einbeziehung eines externen Moderationsteams das vereinbarte Ziel erreicht; die weitere Arbeit des Karnevals der Kulturen wird auf der Grundlage des beschlossenen Konzeptpapiers weitergeführt.

### 4.3 Beratungskonzept

Das Beratungskonzept bestand aus verschiedenen Elementen: Erstens gab es bestimmte Themen, die inhaltlich konkret in der Leistungsbeschreibung determiniert waren und somit zu bearbeiten und zu verschriftlichen waren, wie z.B. die Auswertung des diesjährigen Karnevals der Kulturen. Zweitens beinhaltete der Konzeptdialog Fragestellungen, für deren Diskussion eine inhaltliche Einführung sinnvoll und zur Strukturierung bzw. Fundierung der nachfolgenden Beiträge hilfreich war. Drittens wurde darüber hinaus vom Auftraggeber die Teilnahme an weiteren Gesprächen mit dem Auftraggeber sowie mit Dritten erbeten, so insbesondere im Hinblick auf die Trägerfrage.

Mit Blick auf die Auswertung des diesjährigen Karnevals der Kulturen, insbesondere hinsichtlich der Finanzplanung für die kommenden Jahre wurden einerseits durch den Auftraggeber sowie das Karnevalsbüro die erforderlichen Unterlagen zur Verfügung gestellt. Andererseits wurden Hintergrundgespräche mit den zentralen Stakeholdern, d.h. insbesondere dem Karnevalsbüro sowie dem Auftraggeber geführt, deren Aussagen in die Darstellung einfließen.

Zur Standortfrage wurde die Darstellung zu den von den Teilnehmenden vorgeschlagenen potenziellen Orten und deren Vor- und Nachteile durch Herrn Mirko Klitscher von der Fa. Mediapool vorgetragen. Zur Vorbereitung gab es am 14.9.2015 ein Treffen der Personen bzw. Organisationen, deren Einschätzungen bzw. Sichtweisen diesbezüglich von Bedeutung waren: das Karnevalsbüro sowie die Firmen Mediapool und Katering als technische bzw. Marktleitung. An diesem Gespräch nahm auch Herr Dr. Dohmen teil.

Verschiedene Vor- und Nachbereitungstreffen gab es auch im Kontext der Erörterung der Fragestellungen, die mit dem Träger zusammenhingen. Vorbereitend für eine inhaltliche Diskussion der Teilnehmenden wurde durch Herrn Dr. Dohmen in Rücksprache mit dem Karnevalsbüro eine Präsentation erarbeitet, die einen Überblick über die insgesamt im Kontext der Vorbereitung und Durchführung des Karnevals der Kulturen anfallenden Aufgaben und Tätigkeiten gab. In diesem Zusammenhang wurde auch zwischen den Tätigkeiten, die das Karnevalsbüro bisher übernommen hat, und die bisher durch den Träger verantwortet werden, differenziert (siehe hierzu Kapitel 5.3 sowie Anhang 6.9, S. 70).

Als Hintergrundinformation erscheint es erwähnenswert, dass der Konzeptdialog nach den uns vorliegenden Informationen als Veranstaltung der Karnevalgruppen vorgesehen war, die aus dem beim Treffen der Karnevalgruppen im Januar 2015 resultierenden sog. Forderungskatalog resultiert. Gleichwohl hat der jetzige Träger von Anfang an mit Nachdruck sein Interesse an einer Beteiligung im Konzeptdialog bekundet, worauf die Karnevalgruppen mit einer Gegenposition reagiert und ebenso mit Nachdruck vertreten haben.

Vor diesem Hintergrund kam es bereits sehr frühzeitig zu einer engen Zusammenarbeit und Rückkopplung und Absprachen und Absprachen insbesondere mit der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen sowie mit dem Karnevalsbüro. Ein erstes Treffen fand am 4.9.2015 in der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen statt, bei der das grundlegende weitere Vorgehen in dieser Frage besprochen wurde.

Gegen Ende des ersten Themen-Workshops am 9.9.2015 hat Herr Dr. Schneider als Vertreter der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen den Karnevalsgruppen mitgeteilt, dass er den jetzigen Träger gefragt habe, ob er sich vorstellen könne, auch den KdK 2016 auszurichten. Dies sei von KPB bejaht worden. Da die Karnevalsgruppen bzw. die am Konzeptdialog Teilnehmenden im Anschluss daran ihre Verwunderung über diesen Vorgriff auf die in einer nachfolgenden Sitzung anstehende Diskussion und Entscheidung kundgetan haben, wurde auf Einladung der zuständigen Staatssekretärin Frau Barbara Loth für den 21. September 2015 ein Gespräch zwischen der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, dem Karnevalsbüro und der Kulturprojekte Berlin GmbH vereinbart, an dem Herr Dr. Dohmen als Vertreter des Moderationsteams bzw. für den Konzeptdialog teilnahm. Herr Dr. Dohmen war eingeladen, um den bisherigen Stand der diesbezüglichen Diskussion im Rahmen des Konzeptdialogs vorzutragen.

Zur Vorbereitung dieses Termins fand am 18.9.2015 ein Gespräch mit Herrn Dr. Schneider, Frau Mau vom Karnevalsbüro und Herrn Dr. Dohmen statt; im Anschluss an das Gespräch bei und mit der KPB am 21.9.2015 fand am selben Tag ein weiteres Gespräch zwischen den drei o.g. Personen statt, an dem zeitweise auch Herr Andreas Germershausen als Integrationsbeauftragter teilnahm. Hierbei waren keine Positionen erkennbar, die dem nach den bisherigen Diskussionen zu erwartenden Votum des Konzeptdialogs widersprachen. Auf dieser Grundlage wurde der Themen-Workshop vorbereitet und durchgeführt. Das Ergebnis des Workshops am 24.9.2015 entsprach dem bisherigen Diskussionsverlauf und wurde in der abschließenden Befassung des Konzeptpapiers im finalen Workshop am 17.10.2015 bestätigt.

Ein weiteres Gespräch in dieser Angelegenheit, das in dem o.g. Termin am 21.9.2015 für den 6.10.2015 vereinbart worden war, wurde zwischenzeitlich abgesagt.

Das Moderationsteam hat ferner in der Zeit vom 13. bis 16.10.2015 das Konzeptpapier auf Grundlage der bisherigen Diskussionspunkte und -ergebnisse vorbereitet und am 16.10.2015 mit dem Karnevalsbüro besprochen. Die daraus resultierende Fassung wurde am 17.10.2015 in den finalen Workshop eingebracht und mit einzelnen Ergänzungen und Änderungen einstimmig verabschiedet.

Der folgende Abschnitt stellt ergänzende Informationen zu den wesentlichen inhaltlichen Fragestellungen bzw. Themen des Konzeptdialogs bereit.

## 5. Zusammenfassende Darstellung der behandelten Themen und Diskussionen

### 5.1 Auswertung des Karnevals der Kulturen 2015 und Folgen für die Finanzierung in den kommenden Jahren

Der Karneval der Kulturen des Jahres 2015 wurde erheblich durch den Trägerwechsel zu Beginn des Jahres beeinflusst. Gleichzeitig musste das Karnevalsbüro auf zentralen Positionen neu besetzt werden, und es standen die Unterlagen aus den Vorjahren nicht zur Verfügung, da sie beim bisherigen Träger verblieben und nicht zugänglich waren bzw. weiterhin für das KdK-Büro nicht verfügbar sind. So konnte erst im Februar bzw. März 2015 mit der eigentlichen Vorbereitung des KdK, der vom 22. bis 25. Mai 2015 stattfand, begonnen werden.

Aufgrund der kurzen Vorbereitungszeit war die Zahl der Teilnehmenden mit 3.400 Personen im Umzug und mit 750 Aktiven im Straßenfest kleiner als in früheren Jahren (bis zu 5.300 bzw. 900); insgesamt wurden 1,5 Mio. Besucher/innen gezählt. Es gab zudem, ebenfalls anders als in den Vorjahren, weder ein Programmheft noch einen Wettbewerb.

Eine wesentliche Rahmenbedingung bestand in den erhöhten Anforderungen an das Sicherheitskonzept, das durch die zuständigen Personen in Zusammenarbeit mit Prof. Marcel Kuhlmei, Dekan Fachbereich 5 – Polizei und Sicherheitsmanagement, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, entwickelt und von Polizei und Feuerwehr anschließend genehmigt wurde.

Trotz dieser ungünstigen Ausgangsvoraussetzungen kann der Karneval der Kulturen 2015 als Erfolg bezeichnet werden, was als Verdienst der Karnevalsgruppen, des Karnevalsbüros sowie der unterstützenden Dienstleister (Fa. Katering und Fa. Mediapool) und weiterer langjähriger Partner anzusehen ist, die sich alle enorm engagierten. Es gab eine gute mediale Berichterstattung und eine deutlich größere Anwesenheit von Personen aus dem politischen Raum während der Veranstaltung, insbesondere beim Umzug. Auch das neue Sicherheitskonzept hat sich bewährt.

Das Ausgaben- und damit auch das Finanzierungsvolumen lagen im Jahr 2015 aus unterschiedlichen Gründen deutlich höher als in den Vorjahren. (Die Zahlenangaben im Folgenden weichen u.U. von den Angaben der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen ab, da es sich um einen unterschiedlichen Bearbeitungsstand handelt.) Der Ausgabenbedarf lag mit 1,4 Mio. Euro um rund 620.000 Euro über dem Betrag der Vorjahre. Während die Einnahmen aus Standvermietung und Lizenzeinnahmen unverändert geblieben sind, haben sich die Einnahmen aus Sponsoring um zwei Drittel auf ca. 80.000 Euro erhöht. Den größten Anstieg verzeichnen die Zuweisungen der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, die im Rahmen einer Fehlbedarfsfinanzierung von 270.000 Euro auf 670.000 Euro angestiegen sind (Stand: 31.8.2015). Unter Berücksichtigung der noch nicht abgerufenen Beträge ist von einer Zuwendung in Höhe von insgesamt 730.000 Euro auszugehen.

Der Ausgabenanstieg ist insbesondere bedingt durch die höheren Kosten für das neue Sicherheitskonzept (zusätzliche Ausgaben i.H.v. 305.000 Euro) und die Umsetzung des Forderungskatalogs (190.000 Euro). Darin enthalten sind 2015 ein Karnevalsgruppenfonds von 70.000 Euro, Kosten für Proben-, Lager und Werkstatträume (sog. Mascamp), ein Wagenaufbauplatz und Unterbringungskosten sowie höhere Ausgaben (sog. „Beschleunigungsmittel“), die zum Teil auf den späten Beginn der Vorbereitungen für den diesjährigen KdK zurückzuführen sind (Personalausgaben +20.000 Euro; Öffentlichkeitsarbeit +24.000 Euro; Beratung/Provision/Versicherungen +24.000 Euro).

Für das kommende Jahr ist neben allgemeinen Preissteigerungen bzw. leicht höheren Aufwendungen bei verschiedenen Einzelpositionen vor allem mit höheren Kosten für den Gruppenfonds (die Zahl der den Fonds nutzenden Gruppen war dieses Jahr aufgrund der kurzen Vorbereitungszeit deutlich geringer als sonst, sodass für 2016ff von höheren Aufwendungen auszugehen ist) sowie das Mascamp zu rechnen. Die diesbezüglich veranschlagten Kosten liegen um 105.000 Euro über den Ausgaben des laufenden Jahres 2015.

Ohne weitere Veränderungen – und insbesondere ohne grundlegende Veränderungen bei den Einnahmen aus Stand- und Lizenzgebühren sowie dem Sponsoring (siehe hierzu Kapitel 5.2) – ergibt sich hieraus für die Folgejahre ab 2016 ein Zuschussbedarf des Landes von bis zu 830.000 Euro.

## 5.2 Finanzierung – zusätzliche Einnahmequellen

Im Verlaufe des Prozesses gab es widersprüchliche Sachstände, ob die Frage der zukünftigen Finanzierung des Karnevals der Kulturen bzw. der Generierung zusätzlicher Einnahmequellen zur Verringerung des Landeszuschusses Gegenstand des Konzeptdialogs sein soll oder nicht.

Während im laufenden und im kommenden Jahr 2016 jeweils über 800.000 Euro im Landeshaushalt veranschlagt sind, beläuft sich der vorgesehene Betrag für das Jahr 2017 auf 270.000 Euro. Erwartet wird vor diesem Hintergrund von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, dass erhebliche zusätzliche Einnahmen generiert werden können, um die Gesamtkosten von zuletzt 1,4 Mio. Euro zu decken. Der Konzeptdialog war vor diesem Hintergrund aufgefordert, Möglichkeiten zur Generierung zusätzlicher Einnahmen zu identifizieren. Dieses Thema wurde im Rahmen des finalen Workshops intensiv diskutiert; gleichwohl stellt sich auch die Frage, inwieweit dies wirklich Aufgabe eines Konzeptdialogs sein kann, der sich fast ausschließlich aus freiwillig Aktiven mit unterschiedlichen Kompetenzen und Fähigkeiten zusammensetzt. Es stellt sich daher auch die Frage, ob es nicht angemessener wäre, zu diesem Zweck professionelle Berater/innen einzusetzen, um das Einnahmepotenzial aus unterschiedlichen Finanzierungsquellen genauer abzuschätzen.

Vor diesem Hintergrund konzentrierte sich die Diskussion auf potenzielle Einnahmequellen und nicht auf die Abschätzung des Einnahmepotenzials. Im Rahmen der Diskussion wurde betont, dass die Finanzierung auf mehreren Säulen basiere: Landeszuschuss, Einnahmen aus Standgebühren und Lizenzvergaben, Sponsoring und Spenden. Darüber hinaus wurden die Eigenmittel erwähnt, die die Akteure des Karnevals der Kulturen jedes Jahr selbst für die Kostüme, Wagen etc. aufwenden.

Als potenzielle Finanzierungsquellen wurden benannt und kurz diskutiert: Die Gründung eines Vereins der Freunde und Förderer und Merchandising (Vermarktung der „Marke Karneval der Kulturen“ z.B. über T-Shirts oder andere Artikel wie Getränkebehälter) wurden ebenso kurz diskutiert wie Beiträge des Hotel- und Gaststättengewerbes oder Crowdfunding.

Die Gründung eines Vereins der Freunde und Förderer des KdK wurde neben dem grundsätzlichen Potenzial als Einnahmequelle auch explizit als Finanzierungsinstrument für die relativ hohen Kosten des Mascamps in der Sickingenstraße in die Diskussion eingebracht. Weiteren Prüfungen vorbehalten bleiben muss jedoch die Frage, mit wie vielen zahlenden Mitgliedern ein solcher Verein rechnen könnte.

Im Hinblick auf die Beantwortung dieses Aspekts stellt sich insbesondere die Frage, welche Zielgruppen hier überhaupt in Betracht kommen. Es erscheint wenig wahrscheinlich, dass diese in größerem Umfang aus dem Kreis der Karnevalsgruppen bzw. aktiv am Karneval der Kulturen kommen werden, da diese bereits heute ein großes Engagement zeigen und dabei auch Schwierigkeiten haben, ihre unmittelbaren Kosten finanziert zu bekommen bzw. zu deren Deckung auf die Förderung durch den Gruppenfonds angewiesen sind. Ohne eine solche Analyse ist jedoch auch die Abschätzung eines potenziellen Einnahmepotenzials rein hypothetisch.

Grundsätzlich erscheint Merchandising ein interessanter Ansatz, wobei sich die Frage stellt, welche Artikel hier konkret ins Portfolio aufgenommen werden könnten. Kurz erwähnt wurden z.B. einheitlich gestaltete Bier- bzw. Getränkegläser, wie dies auch bei anderen Veranstaltungen praktiziert wird. Allerdings könnte dies mit den Vermarktungsinteressanten der Bier- bzw. Getränkeproduzenten konfliktieren. „Unproblematischer“ in dieser Hinsicht dürften T-Shirts oder Tassen (Kaffee-/Teebecher) sein. Auch hier wäre jedoch das Einnahmepotenzial zu überprüfen oder aber im kommenden Jahr 2016 oder 2017 ein „Versuchsballon“ zu starten, z.B. mit T-Shirts oder Tassen, die „on-demand“ bedruckt werden.

Von den Karnevalsgruppen werden Beiträge des Hotel- und Gaststättengewerbes genauso als angemessen und wünschenswert angesehen wie die zukünftige Partizipation des Karnevals der Kulturen an den Ausschüttungen der City-Tax. Konkret kämen bei Letzterer etwa die Einnahmen des Pfingst-Wochenendes in Betracht. Diese beiden Optionen werden damit begründet, dass sowohl das Hotel- und Gaststättengewerbe als auch die City-Tax vom Karneval der Kulturen profitieren. Während die Beiträge des Hotel- und Gaststättengewerbes als wenig realistisch einzustufen sind, hängt die Partizipation an der City-Tax an politischen Entscheidungen, sodass hier entsprechende Lobby-Arbeit notwendig wäre.

Überlegungen zur Erhebung eines Eintrittsentgelts werden von den Karnevalsgruppen mit Blick auf die grundlegende Offenheit der Veranstaltung (siehe oben) als nicht umsetzbar und nicht wünschenswert angesehen. Praktisch würde dies eine Umzäunung des Straßenfests erfordern, was dem offenen Charakter des Karnevals ebenso widersprechen würde wie dem in einem anderen Kontext genannten Ziel, mehr kostenfreie bzw. -günstige Angebote für Familien anzubieten. Ein Eintrittsgeld würde diese ganz im Gegensatz dazu stärker belasten.

Im Hinblick auf die Aufforderung des Senats nach einer Prüfung der Erhöhung der Sponsoring-Einnahmen ist der nicht-kommerzielle Charakter des Karnevals der Kulturen zu erwähnen, der nach Auffassung der Karnevalsgruppen gewahrt bleiben muss. Diese Position würde dazu führen, dass gewinnorientierte, gewerbliche Unternehmen nur unter bestimmten

Bedingungen in Betracht kommen, wenn sie dem nicht-kommerziellen Charakter und den ethischen Grundvorstellungen des KdK in Einklang stehen bzw. zu bringen sind. Eindeutig bevorzugt werden Sponsoringpartner, die der öffentlichen Grundversorgung dienen und sich möglichst auch in öffentlicher Hand befinden. Dass dieses Verständnis unmittelbar das Einnahmepotenzial aus Sponsoring begrenzt, ist evident.

Die weitere Prüfung der verschiedenen Einnahmequellen wurde an den Beirat delegiert. Es ist ferner darauf hinzuweisen, dass nicht damit zu rechnen ist, dass das Einnahmepotenzial kurzfristig vollständig entfaltet werden kann. Vielmehr ist davon auszugehen, dass dieses Einnahmepotenzial erst sukzessive und über mehrere Jahre aufgebaut werden muss.

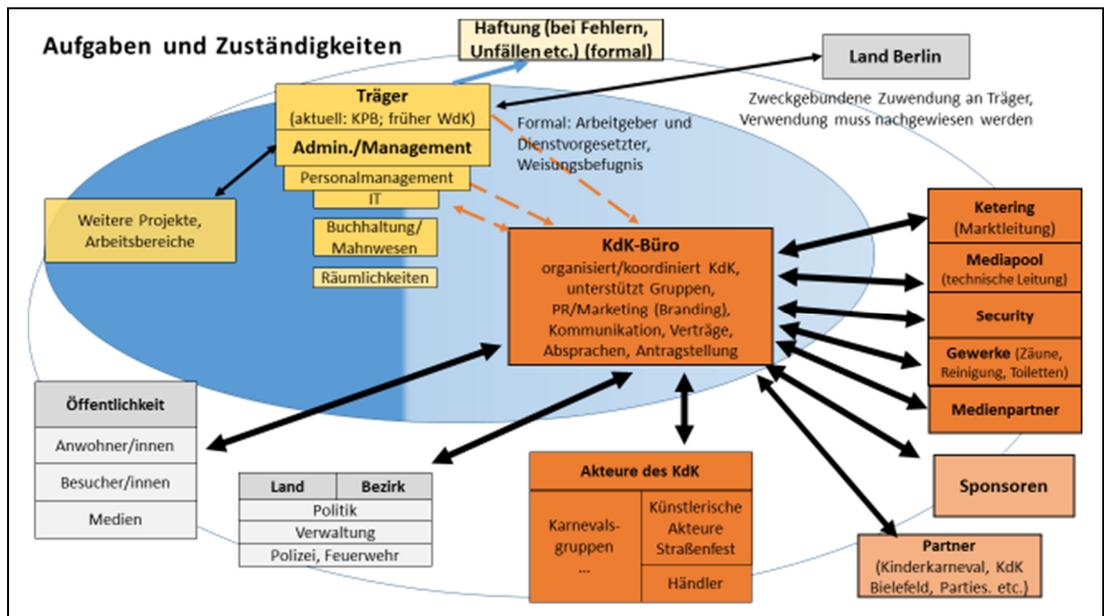
### 5.3 Zukünftige Trägerschaft

Die folgenden Ausführungen sind zwei unterschiedlichen Ebenen zuzuordnen. Kapitel 5.3.1 betrachtet die übergreifenden Argumente für die eigenständige bzw. „externe“ Trägerschaft, Kapitel 5.3.2 gibt die Diskussionen und Beschlüsse der Karnevalsgruppen im Rahmen des Konzeptdialogs wider.

#### 5.3.1 Prüfung von Optionen für die Trägerschaft des Karnevals der Kulturen ab 2016

Der Karneval der Kulturen wird bisher weitestgehend durch das Karnevalsbüro vorbereitet und organisiert, wobei es mit Blick auf bestimmte Schwerpunktaufgaben durch die Firmen Mediapool (technische Leitung) und Katering (Marktleitung) unterstützt wird. Weitere Dienstleistungspartner sind Firmen, die Sicherheits- und Reinigungsdienste anbieten etc. Das Karnevalsbüro ist in diesem Zusammenhang für die Kommunikation, Absprachen und Vereinbarungen, einschließlich der eventuellen Verhandlung und Schließung von Verträgen, mit Verwaltung und Politik auf Bezirks- und Landesebene (Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg sowie Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen) sowie den einschlägigen Einrichtungen (Polizei, Feuerwehr) zuständig. Darüber hinaus sind Absprachen und Verträge mit den Akteuren des Karnevals der Kulturen (Karnevalsgruppen, künstlerischen Akteuren des Straßenfests und Händlern) zu treffen bzw. zu schließen. Medien(partner), Anwohner/innen und Besucher/innen sind in die Kommunikation einzubeziehen und Sponsoren anzusprechen und zu gewinnen.

Das Karnevalsbüro war und ist bisher organisatorisch und räumlich bei einer Trägerorganisation angesiedelt, die einige darüber hinausgehende Aufgaben bzw. Zuständigkeiten verantwortet. Bis Ende 2015 war diese Trägerorganisation die Werkstatt der Kulturen, im laufenden Jahr hat die Kulturprojekte Berlin GmbH (KPB) die Trägerschaft übernommen. Einerseits fungiert der Träger als (formaler) Antragsteller und Zuwendungsempfänger und ist damit zugleich Arbeitgeber und Dienstvorgesetzter des Karnevalsbüros. Darüber hinaus stellt der Träger auch die IT-Infrastruktur und Büro- und ggf. Besprechungsräumlichkeiten bereit. Die zentrale Dienstleistung gegenüber dem Karnevalsbüro besteht in der Buchhaltung bzw. dem Rechnungswesen, wofür die KPB nach den uns vorliegenden Informationen ebenso eine finanzielle Kompensation erhält wie für andere Leistungen.



Ferner haftet der Träger im Rahmen der üblichen Haftungsregelungen für alle Schäden, die ggf. im Rahmen der Vorbereitung bzw. Durchführung der Veranstaltung entstehen bzw. verursacht werden. Die vorstehende Abbildung fasst die Aufgaben und Zuständigkeiten grafisch zusammen.

### 5.3.2 Die Diskussion und Entscheidung des Konzeptdialogs zur Trägerfrage

Die Frage, in welchen Strukturen der Karneval der Kulturen in den kommenden Jahren organisiert sein soll, war Gegenstand des Themen-Workshops am 24.9.2015, dessen Inhalte und Ergebnisse im Folgenden genauer wiedergegeben werden.

In der Diskussion der zukünftigen Trägerschaft des KdK durch das KdK-Büro selbst im Vergleich zur Anbindung an einen „externen“ Träger sehen die Teilnehmenden deutlich die Vor- bzw. Nachteile der beiden Lösungsansätze. Ein externer Träger, an den das KdK-Büro angebunden werden könnte, böte bereits Management-Strukturen, entsprechendes Personal mit Erfahrung, d.h. es wären geeignete Ressourcen vorhanden, die vom KdK-Büro genutzt werden und Kontinuität sowie die baldige Umsetzung des nächsten KdK und Kontinuität sichern könnten. In den positiven Synergieeffekten, die durchaus in einer solchen Anbindung des KdK-Büros gesehen werden, stecken aus Sicht der Karnevalsgruppen aber auch diverse Gefahren. Ein anderer Träger als das KdK-Büro selbst könnte bzw. würde etwa den KdK weniger bzw. nicht in den Fokus stellen, könnte auf die Akteure, die Gestaltung und Umsetzung des KdK Einfluss nehmen und säße dabei gegenüber dem KdK-Büro am „längeren Hebel“. Auch die Verwaltung der Rechte sei dann unklar.

Wenn das KdK-Büro selbst Träger wäre, entspreche dies nicht nur der Einzigartigkeit der Veranstaltung des KdK, sondern man könne ihn auch nach eigenen Vorstellungen formen (s.o.). Das vorhandene Know-how könnte hier gebündelt, alle Potenziale, die die Beteiligten des KdK mitbringen, könnten frei entfaltet und genutzt werden, auch wenn der Neuaufbau von Strukturen, die Wahl und Gründung einer geeigneten Rechtsform, die für eine Gründung notwendigen Investitionen zunächst eine Herausforderung darstellen.

Am Ende der Sitzung haben sich die Anwesenden nach ausführlicher Diskussion der Vor- und Nachteile und im Rahmen einer expliziten Abstimmung (siehe hierzu das schriftliche Protokoll im Anhang) einstimmig für die schnellstmögliche Gründung einer eigenen Trägerorganisation ausgesprochen.

Zentrale Gründe für diese Entscheidung sind einerseits die Einmaligkeit des Konzepts, des Veranstaltungsformats und die damit verbundenen spezifischen Anforderungen an Organisation und Umsetzung, sowie andererseits die letztlich geringen zusätzlichen Aufgaben des Trägers, die oben ausführlicher dargestellt wurden.

Synergieeffekte bzw. Kostenvorteile durch die Einbindung in eine andere Trägerorganisation entstehen nach Auffassung der Teilnehmenden letztlich entweder nur dann, wenn diese zusätzlichen Aufgaben kostenlos bzw. zu Zusatzkosten durchgeführt werden, die unterhalb der Grenzkosten liegen. Alternativ muss die Eigenständigkeit bzw. das Erscheinungsbild des Karnevals der Kulturen aufgegeben und an den übergreifenden Rahmen des Trägers (Corporate Design, PR/Marketing, technische Leitung etc.) angepasst werden. Im letztgenannten Fall befürchten die Teilnehmer/innen des Konzeptdialogs, dass der Karneval der Kulturen aufhört, in seiner bisherigen, singulären Form zu existieren und, dass die Präsentation der Vielfalt Berlins mit den Mitteln der Karnevalskunst im Rahmen eines großen, vielfältigen Kulturprogramms nicht mehr möglich ist. Diese Argumente werden als so zentral und bedeutsam angesehen, dass die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen – einmütig – aufgefordert wurde, unverzüglich zu prüfen bzw. prüfen zu lassen, ob die Gründung einer eigenständigen Trägerorganisation, z.B. als gGmbH oder e.V., so kurzfristig möglich ist, dass bereits der Karneval der Kulturen 2016 unter dem Dach der neu zu gründenden Trägerorganisation durchgeführt werden kann. Die Senatsverwaltung hat diesem Wunsch nicht entsprochen.

Für den Fall, dass Dritte als Träger fungieren (müssen), haben die Teilnehmenden ferner per Akklamation festgelegt, dass die Kontinuität der derzeitigen personellen Besetzung des Karnevalsbüros ebenso zu gewährleisten ist wie die inhaltliche, arbeits- bzw. organisationstechnische Unabhängigkeit des Büros. Die arbeits- und dienstrechtliche Vorgesetzteneigenschaft des Trägers bzw. Arbeitgebers wäre nach dieser Vorgabe somit auf formale und schwerwiegende Verstöße gegen (arbeits-)rechtliche Vorschriften begrenzt. Die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen wird aufgefordert, entsprechende Vorgaben im Rahmen des Zuwendungsbescheids bzw. der Zielvereinbarungen verbindlich festzuschreiben.

Im weiteren Verlaufe des Moderationsprozesses bzw. des Konzeptdialogs hat die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen einerseits die gewünschte Unterstützung im Hinblick auf die Gründung einer eigenen Trägerorganisation abgelehnt, andererseits haben die Karnevalsgruppen ihre Position im Konzeptpapier bestätigt bzw. bekräftigt und die Vorlage eines eigenen Lösungsvorschlags angekündigt. Unseres Wissens ist dieser Lösungsvorschlag der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen im Nachgang der ersten Beiratssitzung, die am 25.10.2015 stattgefunden hat, übermittelt worden. Da der Auftrag zur Moderation und Durchführung des Konzeptdialogs jedoch mit Abschluss des finalen Workshops beendet ist, ist das FiBS in diesen Prozess nicht involviert und kann daher hierzu auch keine weiteren Ausführungen machen.

## 5.4 Standort

Die Teilnehmenden am Konzeptdialog waren bereits in der Auftakt-Sitzung aufgefordert worden, potenzielle Orte für Straßenfest und Umzug zu benennen. Genannt wurden: Blücherplatz und bisherige Umzugsstrecke in Kreuzberg, Tempelhofer Feld, Straße des 17. Juni, Karl-Marx-Allee sowie der Park am Gleisdreieck und die Hasenheide. Ferner waren Wedding und Marzahn als potenzielle Orte aufgelistet worden, ohne dies allerdings näher zu konkretisieren.

Auf dieser Grundlage hatte sich eine kleine „Arbeitsgruppe“ bestehend aus dem Karnevalsbüro, der technischen sowie der Marktleitung und Herrn Dohmen getroffen, um wesentliche und für die Entscheidung relevante Aspekte vorzudiskutieren. Auf der Basis dieser Überlegungen hat Herr Klitscher (Mediapool) die grundsätzliche Nutzbarkeit der vorgeschlagenen Orte überprüft und die wesentlichen Vor- und Nachteile in einem Vortrag zusammengefasst (siehe Anhang 6.9, S. 70).

Sowohl der Park am Gleisdreieck als auch die Hasenheide wurden dabei trotz der schönen Atmosphäre vor allem aufgrund der zu erwartenden hohen Infrastruktur- und Reinigungskosten sowie erwarteter hoher Umweltauflagen als wenig geeignet eingeschätzt. Ferner wurde erwartet, dass für diese beiden Orte keine Genehmigung erteilt würde.

Bei der Straße des 17. Juni wurden einerseits die zentrale Lage direkt am Tiergarten sowie die mit der Straßenachse zwischen Siegestsäule und Brandenburger Tor verbundenen schönen medialen Bildung hervorgehoben. Andererseits wurden die hohen Kosten für die notwendige, auflagenbedingte Einzäunung des Geländes kritisch gesehen.

Beim Tempelhofer Feld kämen generell nur das betonierte Vorfeld an den Hangars sowie die Hangars selbst infrage, denn die Freifläche scheidet aufgrund von Umweltauflagen aus. Zum Zeitpunkt der Diskussion war eine Nutzung als Flüchtlingsunterkunft noch nicht (in der öffentlichen) Diskussion. Positiv wurden die Möglichkeit, Straßenfest und Umzug, an einem Ort durchführen zu können, sowie der Wagenaufbauplatz in unmittelbarer Nähe, d.h. in einem der Hangars, gesehen. Als ungünstig wurden eingeschätzt, dass es sich nur um eine betonierte Fläche handelt, die zudem keinerlei Schatten bietet. Auch wurden notwendige umfangreiche Infrastrukturmaßnahmen als kritisch angesehen. Im Vergleich zu den vorhergehenden Lokalisationen wurde über das Tempelhofer Feld länger diskutiert; letztlich wurden aber die kritischeren Punkte als bedeutsamer gewichtet.

Die restliche Diskussion konzentrierte sich daher auf die Karl-Marx-Allee und den bisherigen Standort bzw. die Umzugsstrecke. Bei der Karl-Marx-Allee wurde der Bereich zwischen Strausberger Platz und Warschauer Str. als potenziell geeignet angesehen, zumal dieser Bereich auch bereits bei anderen Veranstaltungen genutzt wird. Ein solcher, neuer Standort bietet die Möglichkeit, das Konzept an die anderen Gegebenheiten anzupassen; auch wäre eine Vergrößerung des KdK prinzipiell möglich. Positiv wurden auch die medialen Bilder mit dem Fernsehturm im Hintergrund gesehen sowie die Option, dass der Umzug direkt am Straßenfest entlangführen könne. Ferner sei dieser Standort gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Kritisch wurde gesehen, dass es sich um einen Standort direkt an einer Hauptverkehrsader handle und es ein offenes Gelände sei, sodass die gleichen Probleme wie am bisherigen Standort (Schwarzhandel, Glasmüll, etc.) zu befürchten seien.

Für den bisherigen Standort rund um den Blücherplatz sowie die Umzugsstrecke vom Hermannplatz bis zur Yorckstr. sprechen u.a., dass es sich um den etablierten Ort mit Wiedererkennungswert handelt, ein Rundlauf möglich sei, die großen, zentral gelegenen Rasenflächen und die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Kritisch zu sehen sei, dass manche Anrainer den KdK als „Partysause“ nutzten und es in großem Umfang zu ungenehmigtem Verkauf kämme. Ferner wurde darauf verwiesen, dass es keine Ausdehnungsmöglichkeiten und keinen Spielraum zur kreativen Gestaltung gibt, da z.B. die Standorte für die Bühnen als festgelegt angesehen werden. Es gab ein eindeutiges Votum für den bisherigen Standort bzw. die bisherige Umzugsstrecke.

## 5.5 Beirat

Der Beirat soll vor allem die Funktion übernehmen, den jetzt geführten Dialogprozess weiter zu führen und als Bindeglied in der Kommunikation zwischen dem Karnevalsbüro und den Karnevalsgruppen sowie als Beratungsorgan für das Karnevalsbüro zu fungieren.

Im Beirat sollen Vertreter/innen sämtlicher am KdK beteiligter Gruppen sowie externer Unterstützer/innen regelmäßig über die anstehenden Themen diskutieren und ggf. entscheiden.

Die Anwesenden begrüßen und unterstützen die Idee, einen Beirat zu gründen. Über die zukünftige Arbeitsform, Geschäftsordnung usw. solle aus Sicht der Akteure später gesprochen werden, wenn sich der Beirat konstituiert habe.

Im Rahmen des Abschlussworkshops werden die folgenden Personen als Vertreter/innen für die jeweiligen Gruppencluster bestimmt:

- Großgruppen mit ihren Gästen und unterschiedlichen Kunstformen: Michael von Petrykowski und Nico Mozelewski (beide Sapucaiu No Samba)
- Perkussions-Gruppen: Dada Marcellino da Rocha (Furiosa) und Anne Geib (Lonjas del Norte/Cras)
- Gruppen mit politischen Themen: Francesco Campitelli (Tarantella in Berlin und Basilicata-Berlin e.V.), Stefanie Wilhelm (Piñatas Curiosas), Carmen Rojas (Calaca e.V.)
- Soundsystems: Perry Otmüller (ReggaeInBerlin) und Helge Baumberg (Speechless)
- Kinder- und Jugendgruppen: Dimitrij Göring (Bando) und Mizza Caric (Bloco Explosao)
- Tanz- und Folklore-Gruppen: Wichian Thongmook (Thai Smile) und Friedemann von der Lühe (Colombia Carnaval) sowie Cecilia Dadek (Flor de Fuego Iszalco), wenn keiner der beiden kann

Als Vertreter/innen für das Straßenfest sollen zwei Personen in den Beirat aufgenommen werden, um unterschiedliche Akteursgruppen zu repräsentieren; für die Bühnen im Straßenfest sind Uta Rügner (Eurasia-Bühne) und Aissatou Binger (Farafina-Bühne) im Beirat, für den Rasen und den Grünen Bereich Martin Carolus Zillmann (Grüner Bereich) und Katharina Husemann (Rasen in Aktion). Die Vertreter/innen der Externen, die auch als Multiplikatoren gesehen werden, sollen im Rahmen der ersten Beiratssitzung bestimmt werden.

Die Mitglieder werden zunächst für ein Jahr festgelegt.

Zu klären ist weiterhin, welche Funktionen der Beirat konkret haben soll, welche Aufgaben wie durch den Beirat übernommen werden sollen, wie die Rückkopplung mit dem Plenum und den Gruppen laufen und Entscheidungen, etwa zu Finanzen, bei Verhandlungen mit Dritten etc. getroffen werden sollen, wer wann sprechfähig für den Karneval der Kulturen sein soll. Die wesentlichen Festlegungen hierzu sind im Konzeptpapier festgehalten, weitere Verabredungen werden in den nächsten Sitzungen des Beirats getroffen. Eine erste Beiratssitzung hat am 27.10.2015 stattgefunden.

## 5.6 Mascamp

Das Mascamp dient als Lagerhalle, Werkstatt und Probenraum und ist daher aus Sicht der Karnevalsgruppen eines der wichtigsten Themen. Handlungsbedarf ergibt sich insbesondere dadurch, dass das bisherige Mascamp in der Urbanstraße von der GSG, dem größten Gewerbevermieter in Berlin, gesponsert wurde, nicht mehr zur Verfügung steht, und auch die Übergangslösungen nur noch bis Jahresende zur Verfügung stünden.

Vor diesem Hintergrund hat das Karnevalsbüro intensiv nach geeigneten und bezahlbaren Gewerberäumlichkeiten gesucht, bislang aber, insbesondere in räumlicher Nähe zum Veranstaltungsort, erfolglos war. Die einzige konkrete Möglichkeit, die das Karnevalsbüro zum Zeitpunkt des finalen Workshops anbieten konnte, besteht in einem Sponsoring-Angebot der GSG in Marzahn. Das Objekt liegt in unmittelbarer Nähe zur Haltestelle Mehrower Allee, steht leer und ist von der Größe, der technischen Ausstattung (Fahrstühle, Rampen usw.) geeignet sowie in 25 Minuten mit der S-Bahn ab Alexanderplatz erreichbar.

Ergänzend werden aus dem Kreis der Karnevalsgruppen Räumlichkeiten in der Sickingenstraße in Moabit als Option eingebracht. Die Räumlichkeiten seien ausreichend groß und der Vermieter an einer langfristigen Lösung interessiert.

Die Diskussion konzentriert sich auf einige zentrale Aspekte: Für die Lösung in Marzahn werden die aufgrund des möglichen Sponsorings relativ gesehen begrenzten Kosten angeführt, wobei zu berücksichtigen ist, dass bei einem Sponsoring der geldwerte Vorteil zu versteuern ist. Daher belaufen sich die Kosten für das Gelände in Marzahn auf rund € 70.000. Kritisch gesehen werden die räumliche Lage, die für viele Nutzer/innen einen recht langen Anreiseweg bedeutet, sowie die Sicherheitssituation. Von etlichen Teilnehmenden wird befürchtet, dass sie Opfer von Gewalttaten werden könnten.

Hinsichtlich der Option in Moabit wird insbesondere auf die damit verbundenen hohen Kosten verwiesen, die als nicht finanzierbar angesehen werden. Von Seiten der Befürworter/innen wird der Vorschlag der Finanzierung über einen Förderverein in die Diskussion eingebracht.

Im Ergebnis wird keine der beiden Optionen klar befürwortet; stattdessen wird der Wunsch nach einer zentraleren Lösung in räumlicher Nähe zum Veranstaltungsort geäußert. Die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen wird gebeten zu prüfen, ob trotz der Nutzung von Teilen des Gebäudes als Flüchtlingsunterkunft Räumlichkeiten am Flughafen Tempelhof zur Verfügung stehen bzw. gestellt werden könnten (dies ist nach Mitteilung der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen nicht möglich). Betont wird aber, dass die Identifikation eines Mascamps eine sehr hohe Priorität hat.

Darüber hinaus ist mit dem Mascamp sehr viel Koordinationsaufwand für das Karnevalsbüro und die technische Leitung verbunden. Dies liegt nach Aussage von Frau Nadja Mau insbesondere an der bisher nicht ausreichenden Zuverlässigkeit in der Kommunikation und an fehlender Disziplin der Gruppen, die bisher das Mascamp nutzten, in Bezug auf Ordnung und Sauberkeit. Sie regt an, ein transparentes Entscheidungsverfahren für die Zukunft festzulegen, wer am Mascamp teilhaben kann. Bisher waren dies einige wenige Gruppen, die über absolut keine anderen eigenen Räumlichkeiten verfügten. Weiterhin werden die Anforderungen an Größe, Lage, Ausstattung etc. eines zukünftigen Standorts für das Mascamp vorgestellt (Maximallösung und Minimallösung).

## 5.7 Gruppenfonds

Der Gruppenfonds wurde im laufenden Jahr 2015 eingeführt und dient dazu, die Karnevalgruppen finanzielle bei der Vorbereitung und Umsetzung ihrer Ideen sowie der Teilnahme am Karnevalsumzug zu unterstützen.

Im Rahmen der Diskussionen in Plenum stehen die Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel sowie die Vergabekriterien bzw. das Abrechnungsverfahren im Fokus (siehe hierzu Anhang 6.10, S. 73). Im Jahr 2015 haben insgesamt 70.000 Euro für den Gruppenfonds zur Verfügung gestanden; beantragt wurden jedoch 103.000 Euro. Von den insgesamt 33 Gruppen, die Mittel beantragten, haben 30 Zuschüsse aus dem Gruppenfonds erhalten. Mit Blick auf die Finanzmittel der kommenden Jahre wird insbesondere darauf hingewiesen, dass die Zahl der am Umzug teilnehmenden Gruppen in diesen Jahr 2015, aufgrund der kurzen Vorbereitungszeit durch den Trägerwechsel (siehe hierzu Kapitel 5.1), außergewöhnlich gering gewesen sei und somit in den kommenden Jahren ein deutlich höheres Budget notwendig sei. Im Rahmen des Konzeptpapiers wird diesbezüglich ein Betrag von 150.000 Euro genannt.

Auf die technischen Details der Abrechnung im laufenden Jahr 2015 wird an dieser Stelle nicht eingegangen (siehe hierzu Anhang 6.10; S. 73). Die Festlegung der Vergabekriterien für die kommenden Jahre wird u.a. aufgrund der engen zeitlichen Rahmenbedingungen für den Konzeptdialog an den Beirat delegiert.

## 5.8 Zusammenfassung

Mit den in den vorhergehenden Abschnitten dargestellten inhaltlichen Punkten sind die zentralen, im Rahmen des Konzeptdialogs behandelten Themen präsentiert und abgehandelt. Mit dem vorgelegten Konzeptpapier wurde das zentrale Ziel des Konzeptdialogs erreicht. In diesem Papier werden die wesentlichen Überlegungen zum zukünftigen Karneval der Kulturen formuliert und niedergelegt, es stellt damit eine geeignete Grundlage für die weitere Entwicklung dar.

Das Konzeptpapier wurde als Anhang des Berichts der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen zum moderierten Konzeptdialog vom 26.10.2015 an das Abgeordnetenhaus weitergeleitet und als Anhang der Tagesordnung für die Sitzung des Hauptausschusses am 4.11.2015 per Datum 28.10.2015 veröffentlicht (<http://www.parlament-berlin.de/ados/17/Haupt/einladung/h17-089-e.pdf> bzw. <http://www.parlament-berlin.de/ados/17/Haupt/einladung/h17-1881.B-v.pdf>). Die hohe Qualität des Konzeptpapiers wurde von mehreren Redner/innen im Rahmen der Anhörung am 5.11.2015, so auch

von Staatssekretärin Frau Barbara Loth als Vertreterin der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, hervorgehoben (siehe hierzu das Wort-Protokoll der 66. Sitzung des Ausschusses für Arbeit, Integration, Berufliche Bildung und Frauen vom 5. November 2015). Das Karnevalsbüro hat per Pressemitteilung vom 29.10.2015 zentrale Punkte des Konzeptpapiers veröffentlicht.

Weitere Themen, die aufgrund des engen zeitlichen Rahmens nicht diskutiert werden konnten, sind ebenso wie sich ggf. noch ergebende Themen an den neu konstituierten Beirat delegiert worden. Mit dem Beirat wurde somit ein Gremium etabliert, das ein Forum für den regelmäßigen Austausch sowie die Beratung in einem „überschaubaren“ Rahmen ist, die Kommunikation zwischen Politik bzw. KdK-Büro und den eigentlichen Akteuren der Veranstaltung erleichtert, das den Konzeptdialog weiterführen kann, und dessen Notwendigkeit seit annähernd zehn Jahren immer wieder von den Akteuren besprochen wurde.

## 6. Anhang

### 6.1 Protokoll des Auftakt-Workshops am 27.8.2015

Zeit: Donnerstag, den 27. August 2015, 19.00 – ca. 23.10 Uhr

Gastgeber und Ort: Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin, Konferenzraum im 1. Stock

Anwesende: (laut Einträgen in der Liste) 39 Akteure des Karnevals der Kulturen (Umzug, Straßenfest, Kinderkarneval etc.), je zwei Vertreterinnen des KdK-Büro (Mau, Schatte) und seines Trägers Kulturprojekte Berlin (Leimbach, Dohne), sowie zu Beginn und am Ende Herr Germershausen in Vertretung von Herrn Dr. Schneider von der gastgebenden Senatsverwaltung

... sowie als Moderatoren-Team Birgitt A. Cleuvers und Klaus Steinkemper, inhaltlich beraten von Dr. Dieter Dohmen

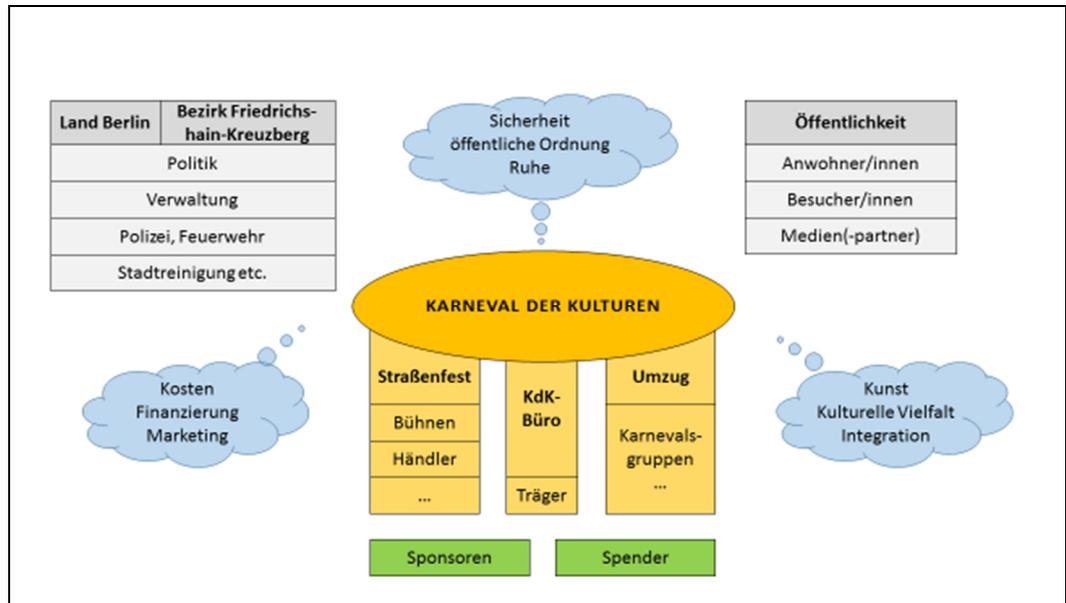
Der Auftakt-Workshop zum Konzeptdialog des Karnevals der Kulturen in Berlin diente der Klärung folgender Fragen:

- Warum ein solcher Konzeptdialog?
- Wer macht hier mit?
- Was ist der Karneval der Kulturen für uns?
- Was ist unser gemeinsames Interesse?

Ziele des Konzeptdialogs, wie auch von Herrn Germershausen zu Beginn erläutert:

... gemeinsam und offen über das Ziel und Profil des Karnevals der Kulturen nachdenken!  
... den Karneval der Kulturen inhaltlich und organisatorisch auf ein solides Fundament für die nächsten Jahre stellen!

Beteiligte Organisationen, Gruppen, Individuen mit vielfältigen Perspektiven auf den Karneval der Kulturen, wobei es noch mehr Akteure und Interessen gibt, als hier abgebildet sind:



Zeit- und Themenplan zum weiteren Konzeptdialog 2015:

Termin	Uhrzeit	Thema
Mittwoch, 9. September	19.00 – ca. 22.00 Uhr	Die Zukunft des Karnevals der Kulturen: Wo kommen wir her, wo wollen wir hin? Wie kann der Karneval der Kulturen – Umzug und Straßenfest – ab 2016 aussehen? Wie wollen wir die kulturelle und künstlerische Vielfalt sichern? Ziel: eine offene Diskussion und ein gemeinsames Grundkonzept von Umzug und Straßenfest, Ideen und Lösungsansätze
Mittwoch, 16. September	19.00 – ca. 22.00 Uhr	Was wollen wir konkret? Wo soll und kann der Karneval der Kulturen in welcher Form stattfinden?
Donnerstag, 24. September	19.00 – ca. 22.00 Uhr	Wer trägt und organisiert den Karneval der Kulturen? Welche Unterstützung brauchen die Beteiligten?
Montag, 12. Oktober	19.00 – ca. 22.00 Uhr	Wie wird der Gruppenfonds verteilt? Wie geht es mit dem Mascamp weiter?
Samstag, 17. Oktober	10.00 – ca. 18.00 Uhr	Abschlussworkshop: Offene Fragen, weitere Themen, Abschluss des Konzeptdialogs

Zum nächsten Workshop sollen Frau Dr. Walz und Frau Szabo, die den KdK von Anfang an kennen, als Gäste eingeladen werden sowie Vertreter/innen von Katering und Mediapool (Abstimmungsergebnis).

Für den Abschluss-Workshop standen zwei Termine zur Auswahl; per Handzeichen stimmte die Mehrheit für den 17. Oktober. Die Themen dieses Tages werden im Verlauf der nächsten Treffen festgelegt.

Am Ende der Treffen sind immer alle eingeladen, noch auf ein Glas zu bleiben und sich untereinander besser kennenzulernen.

Entwickelte Grundlage, die uns für die gemeinsame Arbeit wichtig ist:

Verschwiegenheit

Ergebnisoffenheit

Wir reden über den KdK als Ganzes und nicht über Einzelinteressen.

Handys lautlos

Beim Thema bleiben

Abwesenheit von Träger und Verwaltung bei Bedarf

Respekt miteinander

Verständnis schaffen

Zeiten einhalten

Gleichwertigkeit in der Meinungsvielfalt

Gruppenarbeit:

In kleine(re)n Gruppen sprachen die Anwesenden über folgende Fragen:

- Was verbindest du mit dem KdK?
- Was ist dir am KdK wichtig?
- Was würde fehlen, gäbe es keinen KDK?
- Was zeichnet den KdK aus?/Wofür steht der KdK?
- Was haben alle, die sich am KDK beteiligen, gemeinsam?

Das sind die Punkte, die Merkmale, die alle, die am Karneval der Kulturen beteiligt sind, gemeinsam haben:

Weltoffenheit/Offenheit

Engagement/Enthusiasmus

Feiern und Spaß

Gemeinschaftsgefühl

Interkulturalität, Integration, Vielfalt, Toleranz

Eigene Kultur selbstbewusst darstellen, Empowerment

Politische Impulse geben

Problem der Finanzierung

Idealismus

Identitätsstiftung (in der Gemeinschaft aller Karnevalisten und in der eigenen Gruppe)

Musik als verbindendes Element  
Inspiration  
Karneval macht abhängig, es geht nicht ohne

Die Beteiligten haben weitere Anregungen, Ideen, Fragen, die in den kommenden Wochen besprochen werden sollten, auf Poster geschrieben. Zudem wurden Ortsvorschläge für den zukünftigen Karneval der Kulturen eingebracht, die jetzt hinsichtlich der Möglichkeiten vor Ort, Sicherheitsvorschriften etc. geprüft werden, um zu wissen, wo eine solche Veranstaltung machbar ist (siehe Fotos).

Nach jedem Workshop wird es – wie auch heute – eine Email vom KdK-Büro mit den Ergebnissen des Treffens geben, zusammengefasst von den Moderator/inn/en.

## 6.2 Protokoll des 1. Themen-Workshops am 9.9.2015

Zeit: Mittwoch, den 9. September 2015, 19.00 – ca. 23.40 Uhr

Gastgeber und Ort: Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin, Konferenzraum im 1. Stock

Anwesende: ca. 50 Akteure des Karnevals der Kulturen (Umzug, Straßenfest, Kinderkarneval etc.), darunter Dr. Walz und Frau Szabó und drei heutige Vertreterinnen des KdK-Büro (Mau, Schatte, Hundsdörfer), zwei Vertreter der Firma Katering (Hübner, Wiegner) und Herr Gerten von der Technischen Leitung sowie in der ersten Hälfte und am Ende Herr Dr. Schneider von der gastgebenden Senatsverwaltung

... sowie als Moderatoren-Team Birgitt A. Cleuvers und Klaus Steinkemper, inhaltlich beraten von Dr. Dieter Dohmen

Der erste Themen-Workshop zum Konzeptdialog des Karnevals der Kulturen in Berlin diente der Klärung folgender Fragen:

Die Zukunft des Karnevals der Kulturen:

- Wo kommen wir her, wo wollen wir hin?
- Wie kann der Karneval der Kulturen – Umzug und Straßenfest – ab 2016 aussehen?
- Wie wollen wir die kulturelle und künstlerische Vielfalt sichern?

### Begrüßung durch Robin Schneider

In seiner Begrüßung betont Herr Dr. Schneider das große Interesse am KdK und diesem Konzeptdialog seitens der Senatsverwaltung. Er bietet an, an dem Konzeptdialog teilzunehmen, aber auch immer zu pausieren bzw. hinauszugehen, wenn die Akteure ohne ihn diskutieren wollen.

### Stichwort Ergebnisoffenheit

In einer kurzen Runde wird der Begriff der Ergebnisoffenheit in diesem Konzeptdialog noch einmal besprochen. Die Ergebnisoffenheit bezieht sich auf den Prozess des Dialogs; das gemeinsame Ziel bleibt, den KdK auf ein gutes Fundament zu setzen, ihn für die Zukunft zu gestalten.

### Zeitleiste des Karnevals der Kulturen

Beim Eintreffen werden die Teilnehmenden gebeten, sich selbst in die Geschichte des Karnevals der Kulturen (KdK) in den letzten zwanzig Jahren einzuordnen, d.h. ihren Namen und ggf. den Anlass für den Einstieg in Umzug oder Straßenfest auf eine Moderationskarte zu schreiben und diese an die passende Stelle der Zeitleiste zu kleben. Es zeigt sich, dass die Workshop-Teilnehmer/innen aus allen Zeiten des KdK kommen, einige also von Anfang an dabei sind und die Entwicklung verfolgen konnten, andere erst in diesem Jahr

dazugekommen sind. Jede/r hat sein/ihr Motiv und entsprechende Interessen, hier mitzumachen.

#### Geschichte des Karnevals der Kulturen (siehe Zusammenfassung des Vortrags)

Frau Walz und Frau Szabó berichten über die Anfänge und Entwicklung des KdK, den sie von Anfang an kennen. Es geht nicht um eine chronologische Darstellung, sondern darum, was aus ihrer Sicht und aus der Erfahrung der Vergangenheit wichtig für die zukünftige Absicherung des KdK ist.

Daran schließen sich einige Verständnisfragen und eine kurze Diskussion an. Sie machen – wie schon die Einträge auf den Postern beim Auftaktworkshop – das große Anliegen aller klar, den KdK und seine „Seele“ zu erhalten, und zeigen, welche Punkte für die Gestaltung des Konzepts wichtig sind, z.B. ein Beirat, die Finanzierung, ein passender Träger.

#### Entwicklung des Karnevals der Kulturen 2015

Nach einem Kurzvortrag von Herrn Dohmen geben Herr Dr. Schneider und Herr Wiegner weiteren Einblick in die Hintergründe und Ereignisse, die zur Trennung von der WdK geführt haben, und deren Folgen.

Der Karneval der Kulturen wurde im Jahr 2015 erheblich durch den Trägerwechsel und die, auch durch notwendige Neubesetzungen im Karnevalsbüro verkürzte Vorlaufphase beeinträchtigt. Im Ergebnis war insbesondere die Zahl der Teilnehmenden und Aktiven geringer als im Vorjahr; auch gab es kein Programmheft und keinen Wettbewerb.

Trotz dieser ungünstigen Rahmenbedingungen kann der Karneval 2015 als Erfolg bewertet werden. Maßgeblich hierfür waren einerseits der große Einsatz des Teams im Karnevalsbüro und das große Engagement und die Unterstützung der langjährigen Partner. Das überarbeitete und angepasste Sicherheitskonzept hat sich bewährt. Sowohl die Resonanz bei der Politik der Stadt als auch das Medienecho waren sehr gut.

Das Budget war durch höhere Sponsoreinnahmen sowie vor allem wegen des höheren Zuschusses von der Landesregierung (Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen) umfangreicher als in früheren Jahren.

#### World Café zum Brainstorming und zur offenen Diskussion verschiedener Aspekte des KdK

In vier Runden à 15 Minuten, die allen Teilnehmenden ermöglicht, sich zu allen Fragen zu äußern, werden die Gedanken zum zukünftigen KdK gesammelt. Gastgeber/innen der vier Tische sind Frau Walz, Frau Szabó, Frau Schatte und Herr Dohmen.

Im Anschluss daran präsentieren die Gastgeber/innen kurz die zentralen Themen, die besprochen wurden. Dabei wird deutlich, dass die Fragestellungen im Sinne eines eigenverantwortlichen, offenen Austauschs eher weiter gefasst wurden (siehe Abschrift der Tischdecken). Die Ergebnisse werden nicht kommentiert, sondern sollen bei den nächsten Treffen weiter besprochen, konkretisiert und, soweit möglich, (schon) entschieden werden.

Einige Kernthemen bzw. zentrale Aspekte sind diese (laut eigenen Notizen, Zusammenfassung der Gastgeber/innen, zufällige Reihenfolge, spontane Impressionen):

Was brauchen wir für einen KdK angesichts von Traditionen und Erfahrungen? Wie gehen wir mit Veränderungen und zukünftigen Herausforderungen um (als Einheit von Umzug und Straßenfest)?

Das Sicherheitskonzept muss geklärt werden.

Woher kommt Geld? Fundraising, öffentliche Förderung etc.

Wir brauchen einen Raum für Diskussionen als Haus bzw. „Heimstätte“ des KdK. Mehr Austausch wird gewünscht. Ein Mascamp kann der Raum für Kommunikation sein.

Wir brauchen politische Unterstützung, eine Repräsentanz nach außen.

Soll der KdK wachsen oder nicht? Flüchtlinge und andere Communities sollen einbezogen werden.

Der Kinderkarneval und auch spezifische Interessen sollen stärker eingebunden werden.

Welche Rolle hat das Publikum? Mitmachen, Zuschauen?

Die Seele des KdK soll geschützt werden. Was soll gleich bleiben, was muss sich (wieder) verändern?

Der KdK soll keine Love Parade, kein Mainstream werden. Der KdK soll sich als einzigartige Veranstaltung davon abheben.

Straßenfest und Umzug werden als Einheit angesehen. Wollen wir ein verträgliches Miteinander beim KdK. Was heißt das für Vielfalt?

Das Engagement ist weiterhin groß. Viele spezifische Ideen ...

Wie soll das zukünftige Konzept aussehen (Umzug UND Straßenfest)? Was gehört alles dazu?

Konzeptionelle Überlegungen sind für die Akteure untrennbar von der Diskussion um Voraussetzungen für die Arbeit der Umzugsgruppen und des Karnevalsbüros sowie von der Frage nach der Trägerschaft. Das Karnevals-Büro braucht dafür gute Arbeitsbedingungen.

Das Konzept aus Umzug und Straßenfest soll grundsätzlich erhalten bleiben. Qualitative und organisatorische Verbesserungen beim Umzug, Straßenfest und Kinderkarneval werden gewünscht, d.h. auch die Kooperation miteinander, die Stärkung des Kinderkarnevals sind Themen. Die Ideen zu dafür notwendigen Voraussetzungen sind ebenso vielfältig, wie die zur Qualitätssteigerung.

Im Umzug sollen Vielfalt, Diversität gewahrt bleiben, Flüchtlinge sollen als neue Mitbürger/innen integriert werden, andere Akteure wiedergewonnen werden.

Das ist auch ein Thema für den Beirat.

Wichtig ist, welche Inhalte im KdK transportiert werden (sollen) und wie politisch der KdK ist bzw. sein sollte.

Das Thema der Identität, der „Seele“ des KdK ist wichtig.

Für die Vielfalt ist auch ein Ort für den KdK wichtig. Es braucht mehr Möglichkeiten, um sich kennenzulernen – auch über das Plenum hinaus. Wie kann das gehen? Die besondere Situation unterschiedlicher Akteursgruppen, wie Soundsystems, Fußgruppen ... und so vieles mehr, sollte klar werden und die Arbeit anerkannt werden. Gastgruppen könnten eingeladen werden.

Es braucht ein Mascamp, Lager, Archiv, Büro, Haus – ein Zuhause für den KdK. Das Archiv soll dem KdK gehören und öffentlich zugänglich sein. Das Haus der Werkstatt der Kulturen ist attraktiv. Workshops werden gewünscht.

Die Medien- bzw. Öffentlichkeitsarbeit soll dahingehend wirken, dass differenzierte Bilder vom KdK wahrgenommen werden können.

Zur Vielfalt gehört auch mehr Partizipation von und Kommunikation mit Besucher/innen.

Wie kann sich das Thema in der Streckenführung, im Straßenfest und dem Ort überhaupt spiegeln? Die Qualität aller Teile des KdK soll verbessert werden.

Viele einzelne Ideen ...

#### Wie wollen wir die kulturelle und künstlerische Vielfalt sichern (Umzug UND Straßenfest)?

Geld bzw. Finanzsicherheit in allen Varianten ist notwendig, für alle Bereiche des KdK, zur Qualitätssicherung, auch langfristig, um den finanziellen Druck zu mindern, um wieder Künstler/innen in die Gruppenarbeit einbeziehen zu können: Gruppenfonds, Grundabsicherung, Sponsoring etc.

Künstlerische Unterstützung, z.B. in Form von Workshops zu Techniken, Wagenaufbauten, gestalterischen Ideen, Karnevalskunst in anderen Ländern, wird gewünscht.

Gäste (internationale Karnevalsgruppen, Künstler/innen) sollen möglich sein, sie sollen eingeladen und untergebracht werden, um neue Facetten zeigen zu können.

Ein halbwegs zentral gelegenes Mascamp, eine Werkstatt, ein Ort der Begegnung für die Gruppen, Lager für Kostüme und Wagenaufbauten und Proberäume über das ganze Jahr sind wichtig.

Der KdK braucht einen Veranstalter, der Teil des Ganzen ist, ein Fundament, eine stabile Trägerstruktur, der man vertrauen kann, eine zuverlässige technische Leitung. Wohin soll es gehen? Sicherheit und Vertrauen sind zentral für gute Arbeit.

Man braucht den Austausch mit dem KdK-Büro und untereinander, Hilfestellung, ein funktionierendes Netzwerk. Die Partnerschaften in der Stadt müssen ausgebaut werden.

Die Tribünen sollen abgeschafft werden.

Das Straßenfest braucht mehr Platz, soll erweitert werden.

Die Bühnen und Stände auf dem Straßenfest sind zu uniform, sollten besser gestaltet werden. Mehr gute gastronomische Angebote und kleinere Stände. Der einzigartige, vielfältige Charakter soll stärker im Vordergrund stehen.

Der Wettbewerb und die Tribünen sind umstritten.

Wie wollen wir, wie sollen andere den KdK erleben? Was macht den KdK attraktiv (als Einheit von Umzug und Straßenfest)?

Der KdK als einmaliges Event soll Spaß machen, berühren, einen künstlerischen Anspruch haben, attraktiv und politisch sein. Dies soll etwa durch die Wahl der Themen oder auch die Einbindung von Flüchtlingen etc. ermöglicht werden.

Das Publikum soll Neues erfahren und stärker an der Veranstaltung partizipieren; Interaktion statt Konsum ist gewünscht.

Der KdK muss authentisch bleiben. Es ist zu überlegen, ob neben Berlinern auch internationale Akteure hier mitmachen können sollen. Insbesondere die Künstler/innen des Straßenfests wünschen sich ein Mitwirken von bekannten nicht-Berliner Bands am Bühnenprogramm.

Umzugsgruppen, die von staatlichen Institutionen gefördert werden, sollen von einer Teilnahme ausgeschlossen bleiben.

Die Einzigartigkeit des KdK soll international wahrgenommen und auch über ausländische Medien und Social-Media-Kanäle transportiert werden.

Die Aufmerksamkeit der Besucher des Umzugs werde durch große Lücken zwischen den Formationen zerstreut, daher sollen diese vermieden werden, ohne jedoch die Gruppen in einer Form anzutreiben, die sie als Hetze empfinden. Der KdK soll „fließen“.

Hinweise zum Sachstand bei Finanzen und Trägerschaft von Herrn Schneider

Am Ende fasst Herr Dr. Schneider noch einmal den Sachstand zu Finanzierung und Trägerschaft zusammen.

Er habe am Tag mit Torsten Wöhlert von der KPB telefoniert und gefragt, ob die KPB auch 2016 bereit wäre, die Trägerschaft zu übernehmen, was dieser zusagte.

Richtig sei, dass vereinbart worden sei, dass im Rahmen des Konzeptdialogs der Karnevalsgruppen ein Veranstalter vorgeschlagen werde. Dieser Veranstalter habe die Aufgabe, ab 2017 mit einer Basisfinanzierung auszukommen. Für 2016 erhalte der Veranstalter für die Sponsoren- und Drittmittelsuche die Zusicherung, den Karneval 2016 ausfinanziert durchführen zu können.

Die Vorbereitung und Durchführung des Karnevals 2016 solle auskömmlich finanziert werden, um die erfolgreiche Neustrukturierung der Veranstaltung, die 2015 begonnen habe, fortführen und die Ergebnisse des Konzeptdialogs der Karnevalsgruppen umsetzen zu können.

Im Rahmen des Konzeptdialogs sollte auch gezielt nach weiteren Einnahmemöglichkeiten gesucht werden, die sich mit dem konzeptionell gewünschten nichtkommerziellen Charakter der Veranstaltung vereinbaren lassen. Einen Zwischenbericht werde der Senat dem Abgeordnetenhaus Anfang Oktober 2015 vorlegen.

Die Teilnehmenden tauschen sich daraufhin über ihre Interessen in puncto Träger aus. Es wird geklärt, dass sie sich zunächst über die Kriterien für einen zukünftigen Träger verständigen wollen. Wegen der Politiknähe der KPB werden verschiedene Bedenken an der zukünftigen Gestaltung des KdK bzw. seiner Abhängigkeit geäußert; die Seele des KdK soll erhalten werden. Die Teilnehmenden erwarten in einem ergebnisoffenen, partizipativen Dialog, so wie er von ihnen gefordert und beim Auftaktworkshop angesagt wurde, dass sie in die Entscheidung zum Träger eingebunden werden.

Die Teilnehmenden entscheiden, die nächsten Themen-Workshops inhaltlich, wie geplant, durchzuführen. Fragen zur Trägerschaft, zum Beirat oder zur Finanzierung etc. sollen hingegen erst in späteren Workshops diskutiert werden, wie im Konzept der Moderation vorgesehen.

Zudem beschließen sie, dass die Vertreter/innen von Katering, technischer Leitung und Mediapool, Frau Szabó und Frau Walz sowie Herr Dr. Schneider zum nächsten Treffen wieder eingeladen werden, während die KPB nicht eingeladen werden soll.

Nächstes Mal geht es um die Konkretisierung der ersten Themen, die Prüfung der Machbarkeit etc., insbesondere auch die Klärung des Orts und der zukünftigen inhaltlichen Ausrichtung. Bis dahin sollen die Teilnehmer/innen die Gedanken, die zusammengetragen wurden, mit anderen in ihren Gruppen, mit Partnern diskutieren, um Nicht-Anwesende mit einzubeziehen, weitere Ideen zu generieren, Prioritäten herauszuarbeiten etc.

### 6.3 Protokoll des 2. Themen- Workshops am 16.9.2015

Zeit: Mittwoch, den 16. September 2015, 19.00 – ca. 23.20 Uhr

Gastgeber und Ort: Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin, Konferenzraum im 1. Stock

Anwesende: ca. 40 Akteure des Karnevals der Kulturen (Umzug, Straßenfest, Kinderkarneval etc.), darunter Frau Szabó und drei heutige Vertreterinnen des KdK-Büro (Mau, Schatte, Hundsdörfer), zwei Vertreter der Firma Katering (Hübner, Wiegner), Herr Gerten von der Technischen Leitung, Herr Klitscher von Mediapool sowie Herr Dr. Schneider von der gastgebenden Senatsverwaltung

... sowie als Moderatoren-Team Birgitt A. Cleuvers und Klaus Steinkemper, inhaltlich beraten von Dr. Dieter Dohmen

Der zweite Themen-Workshop zum Konzeptdialog des Karnevals der Kulturen in Berlin diente der Klärung folgender Fragen:

- Was wollen wir konkret?
- Wo soll und kann der Karneval der Kulturen in welcher Form stattfinden?

#### Sprechregeln, Abstimmungsverfahren

In der Regel sollen die Teilnehmenden der Reihe der Wortmeldung nach sprechen; das Moderatoren-Team versucht, alle „zu sehen“ und die Reihenfolge zu wahren; direkte Antworten sollen allerdings auch möglich sein.

Die Abstimmung erfolgt per Handzeichen oder mit Klebepunkten. Die Auswahlbedingungen können themenspezifisch besprochen werden, bei besonders wichtigen Entscheidungen auf jeden Fall, um z.B. das Ungleichgewicht von beim Konzeptdialog stark vertretenen Gruppen gegenüber Einzelpersonen zu berücksichtigen.

#### Zusammenfassung der Ergebnisse, die beim ersten Themen-Workshop erarbeitet wurden (siehe auch Fotoprotokoll)

Als Einführung in den Workshop fassen die Moderator/inn/en die Ergebnisse des Vorhergehenden in einem Dialog über formulierte Themen und dahinter liegende Interesse den Akteure des KdK zusammen. Die vielen Notizen der Teilnehmenden lassen sich unter folgenden sieben Überschriften zusammenfassen: Charakter des KdK, Dialogprozess, Ort, Teilnehmer/innen, Qualität, Know-How, Publikum sowie die Querschnittsthemen Geld und Organisationsstruktur.

Als weiteres tagesaktuelles Thema wird wegen der angelaufenen Gespräche zum Haushaltsentwurf der nächsten beiden Jahre das Thema einer Stellungnahme zur finanziellen Ausstattung des Karnevals der Kulturen 2017 ergänzt.

Die vorrangigen Arbeitsthemen werden per Punkte-Abstimmung (zwei pro Person) ausgewählt. Das Thema Dialogprozess erhält 17 Stimmen, der Ort 15, die finanzielle Ausstattung 2017 11, der Charakter des KdK 7, Know-How und Qualität je 1, Publikum und Teilnehmer/innen 0.

Die Themen Organisationsstruktur und Geld werden Gegenstand der nächsten beiden Themen-Workshops sein.

#### Die Frage des Ortes für Umzug, Straßenfest und Kinderkarneval (siehe Slides)

Mirko Klitscher von Mediapool hat sich die Ortsvorschläge der Teilnehmenden (siehe Fotoprotokoll vom Auftakt-Workshop) näher angesehen und stellt in seinem Vortrag die Vor- und Nachteile (Pros und Contras) der einzelnen Orte vor; zudem erläutert er, was ein Sicherheitszaun bedeuten würde.

In der anschließenden Diskussion werden viele der Ortsvorschläge verworfen. Übrig bleiben der bisherige Standort in Kreuzberg/Blücherplatz und die Karl-Marx-Allee. Zentrale Aspekte sind diese: Die Beibehaltung des Kreuzberger Areals würde eher die Tradition stärken, aber es gäbe Beschränkungen bezogen auf die Größe und Gestaltung des KdK; seitens der darin erfahrenen Bezirksverwaltung scheint es ein klares Interesse an der Unterstützung des KdK zu geben, die Anwohner/innen sind das Fest „gewohnt“. Die Durchführung an der Karl-Marx-Allee muss noch mit der entsprechenden Bezirksverwaltung geklärt werden (dies wird nun geprüft), böte aber die Möglichkeit den KdK etwas neu zu gestalten, ggf. auch auszuweiten; die Reaktion der Anwohner/innen ist unklar.

#### Weitere Konkretisierung in Arbeitsgruppen (siehe Fotoprotokoll)

Zu den Themen Dialogprozess, Ort, der Charakter des KdK und finanzielle Ausstattung (s.u.) werden Gruppen gebildet, die sie weiter konkretisieren sollen. Bei den ersten drei Themen geht es darum, auf Flipcharts zu formulieren, was die am Dialogprozess Teilnehmenden genauer wollen, woran man erkennt, wenn die Themen im Sinne der Anwesenden umgesetzt werden. Die Ergebnisse werden anschließend von den Gruppenteilnehmer/inne/n im Plenum vorgestellt. Hieran soll während der nächsten Workshops weitergearbeitet werden. Schwerpunkte zu den drei Themen sind diese:

#### Dialogprozess

- Es gibt einen Beirat als beratende Instanz oder einen Verein mit einem Vorstand
- Kern sind 3-4 Personen vom Straßenfest, 7-8 vom Umzug
- Unklar ist, ob dieses Organ beim Träger oder KdK-Büro angedockt werden soll
- Funktionen/Aufgaben sind vor allem die Sprechfähigkeit nach außen, die Stärkung des Zusammenhalts, die Lösung von Interessenskonflikten
- Es gibt ein Haus dafür

#### Ort

- Mascamp/Kommunikation: Für alle Gruppen, sofern Bedarf da ist, stehen kurzfristig, zentral gelegen, ganzjährig Lager und Proberäume zur Verfügung (Größe?), in die man sieben Tage die Woche 24 Stunden lang gehen kann und bei denen „Lärm“ kein Problem

sein sollte. Das soll auch ein Ort sein, „wo der KdK das ganze Jahr präsent ist“, ein Ort für das KdK-Büro und Kommunikation generell, zum Treffen, ein Kulturzentrum

- Der Träger ist unabhängig von der Politik, identifiziert sich mit dem KdK; es gibt einen Träger, bei dem das KdK-Büro unabhängig arbeiten kann, oder das KdK-Büro wird eine gemeinnützige GmbH; die Gruppen haben Mitspracherecht und stellen einen Beirat
- Sicherheitsleute und Sicherheit überhaupt sind wichtige Themen, aber es gibt keinen Zaun um Parade und Straßenfest außer an „neuralgischen Punkten. Zudem ist die Frage der Versicherung bzw. Haftung geklärt.

#### Charakter des KdK

- Der „Flow“ beim Umzug wird nicht nur die Jury-Tribüne gestört; die Gruppen sind dafür verantwortlich, in nach vorne gerichteter Bewegung zu bleiben
- Es zeigt sich mehr Vielfalt bezogen auf die Mischung der Beteiligten bzw. Gruppen, die Integration alter/neuer, Randgruppen/Subkulturen etc. und die Stärkung der Idee des KdK über „unbequeme, störende Elemente“ kulturelle Vielfalt
- Es gibt eine funktionierende Mülltrennung, in die die Besucher/innen einbezogen werden
- Komposttoiletten werden mit Blick auf Nachhaltigkeit in der Breite gefördert
- Es geht (wieder) mehr um Inhalte und verbalen Austausch in Diskussionen, Reden etc. während des KdK

Für die Stellungnahme zum Haushaltsentwurf wird ein Brief ausformuliert, der anschließend im Plenum vorgestellt und diskutiert wird.

#### Stellungnahme zum Haushaltsentwurf 2017

Für den KdK sind im aktuellen Haushaltsentwurf 830.000 EUR für 2016 und 270.000 EUR für 2017 eingestellt. Von den Teilnehmenden wird auf die angelaufenen Haushaltsgespräche hingewiesen und die Notwendigkeit einer gemeinsamen Stellungnahme zum niedrigeren Budget 2017 hingewiesen. Die Erstellung eines solchen Briefes an die Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, den Beauftragten für Integration und Migration, den Chef der Senatskanzlei, die Fraktionsvorsitzenden im Berliner Abgeordnetenhaus und die Sprecher/innen für Integration, Haushalt und Kultur, wird in einer eigenen Arbeitsgruppe umgesetzt.

Ihr Vorschlag wird anschließend im Plenum vorgestellt und im Hinblick auf einzelne Formulierungen, insbesondere die zu den Unterzeichnenden bzw. auf ein geeignetes Verfahren zur Verständigung unter den Karnevalsgruppen dazu, diskutiert.

Es wird beschlossen, dass der Brief von den Moderator/inn/en abgeschrieben und zeitnah an alle im Verteiler des KdK-Büros eingetragenen Akteure des KdK geschickt werden soll mit der Aufforderung, sich bis Mittwoch, den 23. September 2015 beim KdK-Büro zu melden, wenn Sie diesen Brief nicht unterzeichnen wollen. Am folgenden Donnerstag soll der Brief im Namen aller bzw. versehen mit den Namen der Karnevalsgruppen etc., die nicht widersprochen haben, an die o.g. Personen versandt werden.

### Ausblick

Die Teilnehmenden beschließen, dass die Vertreter/innen von Katering, technischer Leitung und Mediapool, Frau Szabó und Frau Walz sowie Herr Dr. Schneider zum nächsten Treffen wieder eingeladen werden. Auf die Frage, ob die KPB eingeladen werden soll, reagieren die Teilnehmenden mit deutlicher Mehrheit ablehnend; sie stimmen per Handzeichen erneut gegen eine Einladung. Aufgrund des allgemeinen Interesses an einer stärkeren Einheit von Umzug, Straßenfest und Kinderkarneval sollen ab sofort die Verantwortlichen für den Kinderkarneval zukünftig über den Verteiler des KdK-Büros umfassend informiert und zum Konzeptdialog eingeladen werden.

Nächstes Mal geht es um die weitere Konkretisierung der Organisationsstrukturen. Unter den Leitfragen „Wer trägt und organisiert den Karneval der Kulturen? Welche Unterstützung brauchen die Beteiligten?“ sollen insbesondere die bisherigen Überlegungen zum Träger und Beirat, ausgehend von Kriterien, die den Karnevalsgruppen wichtig sind, erweitert und vertieft werden, ggf. auch Mitglieder für einen Beirat gefunden werden. Bis dahin sollen die Teilnehmer/innen die Gedanken, die diesmal schon dazu zusammengetragen wurden, mit anderen in ihren Gruppen, mit Partnern diskutieren, um Nicht-Anwesende mit einzubeziehen, weitere Ideen zu generieren, Prioritäten herauszuarbeiten etc.

## 6.4 Protokoll des 3. Themen-Workshops am 24.9.2015

Zeit: Donnerstag, den 24. September 2015, 19.00 – ca. 23.00 Uhr

Gastgeber und Ort: Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin, Konferenzraum im 1. Stock

Anwesende: 40 Akteure des Karnevals der Kulturen (Umzug, Straßenfest, Kinderkarneval etc.), darunter Frau Szabó und drei heutige Vertreterinnen des KdK-Büro (Mau, Schatte, Hundsdörfer), zwei Vertreter der Firma Katering (Hübner, Wiegner) sowie Herr Dr. Schneider von der gastgebenden Senatsverwaltung

... sowie als Moderatoren-Team Birgitt A. Cleuvers und Klaus Steinkemper, inhaltlich beraten von Dr. Dieter Dohmen

Der dritte Themen-Workshop zum Konzeptdialog des Karnevals der Kulturen in Berlin diente der Klärung folgender Fragen:

- Wer trägt und organisiert den Karneval der Kulturen?
- Welche Unterstützung brauchen die Beteiligten?

### Protestbrief zum Haushaltsentwurf

Wie beim letzten Themen-Workshop vereinbart, wurde der Brief zu den Haushaltsplanungen (siehe letztes Protokoll), der für 2017 dasselbe Budget wie 2016 für den KdK fordert, in den Verteiler gegeben. Es gab keinen Widerspruch zu den Formulierungen, d.h. der Brief wird jetzt mit den Namen aller Karnevalisten und Karnevalistinnen an die gewünschten Personen verschickt.

### Stimmungsbild: Zukünftige Teilnehmende am Karneval der Kulturen

Da in den vergangenen Sitzungen immer wieder das Thema aufkam, auch andere Gruppen einzuladen, am KdK teilzunehmen, wurden die Teilnehmenden zu Beginn aufgefordert, mit Punkten in einer Tabelle zu kennzeichnen, Gruppen welcher Herkunft zukünftig neben den Berliner Bürgerinnen und Bürgern zum Umzug, Straßenfest oder Kinderkarneval eingeladen bzw. angesprochen werden sollen. Hier das Ergebnis derjenigen, die sich an der kleinen Abfrage beteiligt haben.

<b>Bisher war der Karneval der Kulturen ein Fest, das die Vielfalt Berlins zeigte. Soll es so bleiben oder wer soll gezielt zum Mitmachen aufgefordert werden?</b>			
<b>Neben den Berliner Bürgern und Bürgerinnen sollen ab 2016 teilnehmen ...</b>	<b>am Umzug</b>	<b>am Straßenfest, Bühnenprogramm</b>	<b>am Kinderkarneval</b>
keine anderen Gruppen als Berliner Bürgerinnen und Bürger	0	0	0
Flüchtlinge und Flüchtlingsinitiativen	14	10	10
Gruppen aus dem Umland (Brandenburg)	17	10	9
Gruppen aus ganz Deutschland	14	5	2
Gruppen aus Europa	11	4	0
Gruppen aus aller Welt	17	8	1

Organisationsstrukturen – Sachstand zu Beziehungen, Aufgabenteilung, Zuständigkeiten etc. (siehe Slides)

Birgitt Clevers hält in einem Vortrag die Informationen und Arbeitsergebnisse fest, die bisher zum System des Karnevals der Kulturen vorliegen.

Gemeinsames Ziel aller Akteure ist der Karneval der Kulturen als mehrtägiges Fest zu Pfingsten in Berlin. Betrachtet man die verschiedenen Mitglieder des Systems „Karneval der Kulturen“ – Träger, KdK-Büro, die vielfältigen Umzugsgruppen, Künstler/innen im Straßenfest, Händler, Dienstleister, das Land Berlin als Zuwendungsgeber sowie Spender, Sponsoren und die Öffentlichkeit etc., so zeigt sich, dass in diesem System unterschiedliche Zwecke verfolgt werden, insbesondere, die Vielfalt Berlins mit den Mitteln der Karnevalskunst zu zeigen, ein politisches Statement abzugeben, sich sozial zu engagieren, Interaktion, Kommunikation wie die Außendarstellung und das Marketing zu fördern, zumindest die Kosten zu decken, wenn nicht auch Gewinn durch den KdK zu erwirtschaften.

Dabei sind die Mitgliedschaftsbedingungen in diesem System derzeit sehr unterschiedlich. Während das Land Berlin als Finanzier über Zuwendungen die Umsetzung des KdK ermöglicht und Nachweise für die Verwendung der Mittel einfordert, ist das KdK-Büro bzw. seine Mitarbeiterinnen sind per Arbeitsvertrag in die Trägerorganisation (derzeit KPB) hierarchisch eingebunden. Träger und KdK-Büro bilden gemeinsam die „Kernorganisation“.

Die weiteren, sehr diversen Akteure stehen außerhalb dieser Kernorganisation und sind nur über temporäre Teilnahmeverträge (z.B. Umzugsgruppen), Lizenzverträge (z.B. Händler beim Straßenfest) und Dienst-/Werkverträge (z.B. Dienstleister, Künstler/innen), die vom KdK-Büro

entwickelt, aber mit dem Träger geschlossen werden, an das System Karneval der Kulturen angebunden.

Zudem ist zu bedenken, dass der KdK inhaltlich weiter entwickelt werden soll (z.B. Künstler-Workshops als Fortbildung) und die Arbeitsbereiche erweitert werden sollen (z.B. auch durch eine stärkere Ausdehnung, Internationalisierung des Kreises der Akteure, zumindest für den Umzug), was das System des KdK und seiner Beteiligten noch komplexer macht.

Dieter Dohmen erweitert und vertieft den Blick hinsichtlich der Aufgaben und Zuständigkeiten von Träger und KdK-Büro.

Der Karneval der Kulturen wird durch das Karnevalsbüro vorbereitet und organisiert, wobei es partiell insbesondere durch die Firmen Mediapool und Katering unterstützt wird. Das Karnevalsbüro ist in diesem Zusammenhang für die Kommunikation, Absprachen und Vereinbarungen mit Verwaltung, Politik auf Bezirks- und Landesebene sowie einschlägigen Einrichtungen zuständig. Darüber hinaus sind Absprachen und Verträge mit den Akteuren des Karnevals der Kulturen zu treffen bzw. zu schließen.

Die Trägerorganisation ist Antragsteller und Zuwendungsempfänger und damit zugleich Arbeitgeber und Dienstvorgesetzter des Karnevalsbüros. Der Träger stellt auch die IT-Infrastruktur und Büroräume bereit und übernimmt Buchhaltung bzw. Rechnungswesen. Ferner haftet der Träger im Rahmen der üblichen Haftungsregelungen für alle Schäden, die ggf. im Rahmen der Vorbereitung bzw. Durchführung der Veranstaltung entstehen bzw. verursacht werden.

#### Gruppenarbeit zu Organisationsstrukturen – Träger und Beirat

Nach dem Input gehen die Teilnehmenden in fünf verschiedenen, heterogen zusammengesetzten Gruppen in eine etwa einstündige Kleingruppenarbeit zur Diskussion folgender Fragen und entsprechenden Entscheidungen.

1.	Welche Anforderungen an Organisationsstrukturen ergeben sich aus dem, was Ihr als Akteure braucht und wollt, um den KdK zukünftig, kurz- und langfristig zu realisieren?
2.	Wer soll die Anforderungen der am KdK Beteiligten erfüllen: Träger, KdK-Büro, Beirat ...? Wer soll welche Aufgaben übernehmen?
3.	Was spricht für einen (externen) Träger, in den das KdK-Büro integriert ist (Vorteile)? Welche Nachteile sind damit verbunden?
4.	Was spricht für eine eigenständige Lösung des KdK-Büros (Vorteile)? Welche Nachteile sind damit verbunden?
5.	Entscheidet Euch: Wie soll die „Kernorganisation“ also genau aussehen?
6.	Wie soll der Beirat genau aussehen und welche Funktion(en) hat er? (Mitgliederzahl? Vorsitzende/r? In welche Entscheidungen soll er eingebunden sein? Etc.)

7.	Wer soll Mitglied werden (nur KdK-Akteure oder auch „Externe“) und wie soll das Auswahlverfahren für die Mitglieder aussehen?
8.	Wie soll der Beirat mit den Beteiligten an Umzug, Straßenfest, Kinderkarneval etc. zusammenarbeiten?
9.	Welche der Strukturen (Träger, KdK-Büro, Beirat) soll die Fortführung des Konzeptdialogs leiten und begleiten? Warum?
10.	Woran erkennt Ihr beim KdK 2016, dass die neue Gesamtstruktur funktioniert und gut ist?

#### Ergebnisse (siehe Fotoprotokoll 3a und 3b)

Die Antworten der Arbeitsgruppen auf die ersten fünf Fragen werden im Plenum frageweise von Gruppensprecher/innen vorgestellt, die Kernaussagen vom Moderator/inn/en-Team, gespiegelt, dann diskutiert und zusammengefasst.

Die Teilnehmenden des Konzeptdialogs brauchen bzw. wollen von einem Träger, dass er politisch unabhängig ist, bei dem das Hauptaugenmerk auf dem Karneval der Kulturen liegt und der dem KdK-Büro zuarbeitet. Der KdK solle aufgrund seiner Einzigartigkeit möglichst das einzige Projekt des Trägers sein. Der Träger solle sich mit dem Geist des KdK identifizieren und offen für neue, kreative Lösungen sein. Dazu gehört für die Akteure eine schlanke, flexible, auf Dauer und stete Erreichbarkeit angelegte Struktur, die schnelle und vertrauensvolle Kommunikation und Zusammenarbeit ermöglicht, regelmäßige Plena anbietet, aber eben auch Unabhängigkeit, Kontinuität, Planungssicherheit und stabile Partnerschaften sowie Inventarisierung und Rücklagenbildung etc. ermöglicht. Die persönliche Haftbarkeit sollte ausgeschlossen sein. Idealerweise soll das KdK-Büro selbst zum Träger ausgebaut werden, d.h. es soll, beraten durch unabhängige, professionelle Beratung, ein Verein oder eine gGmbH gegründet werden, bei dem/der das KdK-Büro der Träger sein soll. Interkulturelle Erfahrung, u.a. gesichert durch ein interkulturelles Team, das die drei bisherigen KdK-Büro-Mitarbeiterinnen um sich bilden sollen, um dem Zuwachs an Aufgaben, der durch die Trägerfunktion erfolgt, gerecht werden zu können (z.B. Abrechnungskompetenz). Ist das nicht so schnell möglich, soll ein Träger, der den o.g. Anforderungen gerecht wird, gesucht werden. Nur wenn diese beiden Optionen nicht umgesetzt werden können sollten, d.h. im Notfall, um die Umsetzung des nächsten KdK 2016 zu sichern, sollte die KPB GmbH weiterhin die Interims-Trägerschaft übernehmen.

Dementsprechend soll im Sinne der KdK-Akteure das KdK-Büro an sich und als Träger alle Aufgaben übernehmen, die inhaltliche Arbeit leisten, quasi als „Exekutive“ des KdK, sowie alle administrativen, organisatorischen Aufgaben; die Aufgaben; die Rechtsform sollte folglich zuwendungsfähig sein. Ein ggf. zu gründender Beirat solle den Konzeptdialog verstetigen, das erweiterte KdK-Büro unterstützen, das Bindeglied zwischen dem KdK-Büro und den Gruppen sein, die Interessen der KdK-Akteure vertreten, Einfluss nehmen und vermitteln. Der Beirat solle die Akteure nach außen vertreten und Lobbyarbeit in Politik, Medien etc. betreiben. Zur Entlastung des KdK-Büros soll auch überlegt werden, ob und ggf. welche Aufgaben aus der Kernorganisation ausgelagert und fremdvergeben werden könnten.

In der Diskussion der zukünftigen Trägerschaft des KdK durch das KdK-Büro im Vergleich zur Anbindung an einen „externen“ Träger sehen die Teilnehmenden deutlich die Vor- bzw. Nachteile der beiden Lösungsansätze. Ein externer Träger, an den das KdK-Büro angebunden werden könnte, böte bereits Management-Strukturen, entsprechendes Personal mit Erfahrung, d.h. es wären geeignete Ressourcen vorhanden, die vom KdK-Büro genutzt werden könnten und Kontinuität, die baldige Umsetzung des nächsten KdK und Kontinuität sichern könnten. In den positiven Synergieeffekten, die durchaus in einer solchen Anbindung des KdK-Büro gesehen werden, stecken aus Sicht der Karnevalsgruppen auch diverse Gefahren. Ein anderer Träger als das KdK-Büro selbst könne bzw. würde etwa den KdK weniger bzw. nicht in den Fokus stellen, könnte auf die Akteure, die Gestaltung und Umsetzung des KdK Einfluss nehmen und säße dabei gegenüber dem KdK-Büro am „längeren Hebel“. Auch die Verwaltung der Rechte sei dann unklar.

Wenn das KdK-Büro selbst Träger wäre, entspreche dies nicht nur der Einzigartigkeit der Veranstaltung des KdK, sondern man könne ihn auch nach eigenen Vorstellungen formen (s.o.). Das vorhandene Know-How könnte hier gebündelt, alle Potenziale, die die Beteiligten des KdK mitbringen, könnten frei entfaltet und genutzt werden, auch wenn der Neuaufbau von Strukturen, die Wahl und Gründung einer geeigneten Rechtsform, die für eine Gründung notwendigen Investitionen zunächst eine Herausforderung darstellen.

Die eindeutige Zielvision der Karnevalsgruppen ist ein selbstständiger Träger möglichst ab 2016 in Form einer gemeinnützigen GmbH oder eines eingetragenen Vereins. Man wünscht sich zeitnah weitere Beratung zur Trägergründung, auch Unterstützung dabei durch FiBS und den Senat. Träger soll der KdK bzw. das KdK-Büro selbst sein, das nicht nur Rechtssicherheit für die eigene Trägerschaft brauche, sondern in dem die bisherigen KdK-Büro-Mitarbeiterinnen auf jeden Fall erhalten bleiben sollen. Bei einer gGmbH oder einem Trägerverein sei insbesondere noch auf die Beteiligung des Landes und darauf zu achten, dass es keine Sperrminorität gibt.

Um das Ergebnis formal festzuhalten, wurde abschließend auf der Basis der Diskussionen nachgefragt, ob diese richtig dahingehend verstanden worden seien, dass eine eigenständige Trägerorganisation bevorzugt und erst anschließend ein „anderer Träger“ gewünscht werde. Dies wurde per Handzeichen einstimmig bestätigt. Daraufhin wurde nachgefragt, ob es sich bei dieser anderen Trägerorganisation sowohl um die KPB als auch um eine neu zu suchende dritte Einrichtung handeln könne. Bereits bei der Erwähnung der KPB wurde von den Teilnehmenden mit einem deutlichen „Nein“ interveniert. Daher wurde die Rangfolge noch einmal expliziert und per Handzeichen abgestimmt. Das annähernd einstimmige Ergebnis lautet, dass die Karnevalsgruppen zunächst eine eigenständige Trägerschaft fordern. Ist dies kurzfristig nicht umsetzbar, soll nach einem neuen dritten Träger gesucht werden. Für den absoluten Notfall, dass weder die Eigenständigkeit noch die Anbindung an einen neuen Träger möglich ist, könne die KPB vorübergehend akzeptiert werden.

Dieses einstimmige Abstimmungsergebnis wurde anschließend gegenüber Herrn Dr. Schneider von SenAIF kommuniziert. Ferner wurde die Senatsverwaltung, wiederum per formaler Abstimmung, einstimmig aufgefordert, die zur Gründung einer eigenen Trägerorganisation erforderlichen Schritte unverzüglich in die Wege zu leiten.

Die weiteren Antworten zum Beirat werden mit in den Abschluss-Workshop genommen. Frau Mau wird dafür einen Entwurf für einen Beirat formulieren, der auf der „KdK-Büro-Perspektive“ aufbaut und die vorliegenden Notizen integriert. Er steht dann beim letzten Treffen am 17.10.15 zur Diskussion.

#### Ausblick

Die Teilnehmenden beschließen, dass die Vertreter/innen von Katering, technischer Leitung und Mediapool, Frau Szabó und Frau Walz, Herr Dr. Schneider und die Verantwortlichen vom Kinderkarneval zum nächsten Treffen wieder eingeladen werden. Zum Abschlussworkshop am 17. Oktober 2015 soll zudem der Jury-Vorsitzende Mustafa Akca eingeladen werden.

Nächstes Mal geht es um den Gruppenfonds und das Mascamp, die unter den Leitfragen „Wie wird der Gruppenfonds verteilt? Wie geht es mit dem Mascamp weiter?“ diskutiert werden. Bis dahin sollen die Teilnehmer/innen die Gedanken, die diesmal schon dazu zusammengetragen wurden, mit anderen in ihren Gruppen, mit Partnern diskutieren, um Nicht-Anwesende mit einzubeziehen, weitere Ideen zu generieren, Prioritäten herauszuarbeiten etc.

Mit Blick auf den Abschluss-Workshop wurde entschieden, dass auch er in den gewohnten Räumen der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen stattfindet. Für die gemeinsame Mittagspause sind alle eingeladen, etwas mitzubringen; die Liste, die dazu ausgehangen wurde, wird nächstes Mal wieder mitgebracht, so dass sich noch weitere eintragen können.

## 6.5 Protokoll des 4. Themen-Workshops am 12.10.2015

Zeit: Montag, den 12. Oktober 2015, 19.00 – ca. 23.00 Uhr

Gastgeber und Ort: Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin, Konferenzraum im 1. Stock

Anwesende: 50 Akteure des Karnevals der Kulturen (Umzug, Straßenfest, Kinderkarneval etc.), darunter Frau Szabó und zwei heutige Vertreterinnen des KdK-Büro (Mau, Hundsdörfer – Schatte entschuldigt), zwei Vertreter der Firma Katering (Hübner, Wiegner) sowie Herr Germershausen und Herr Dr. Schneider von der gastgebenden Senatsverwaltung

... sowie als Moderatoren-Team Birgitt A. Cleuvers und Klaus Steinkemper, inhaltlich beraten von Dr. Dieter Dohmen

Der vierte Themen-Workshop zum Konzeptdialog des Karnevals der Kulturen in Berlin war unter folgender Fragestellung konzipiert:

- Wie wird der Gruppenfonds verteilt?
- Wie geht es mit dem Mascamp weiter?

Da im dritten Themenworkshop ein konkretes Anliegen an die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen gerichtet wurde und inzwischen einige Zeit verging, gab Herr Germershausen zunächst einen Überblick über den aktuellen Stand der Dinge:

- Die Senatorin schätzt die Intensität und das Engagement, mit der die Karnevalsgruppen den Konzeptdialog nutzen.
- Im Haushaltsausschuss wurde einstimmig die Einzigartigkeit des KdK betont. Es wurde Bereitschaft signalisiert, über den Haushaltsentwurf für 2017 ff. zu diskutieren.
- Die Senatorin wünscht sich konkrete Begründungen, warum das Abgeordnetenhaus einer Erhöhung des Budgets 2017 zustimmen soll. Außerdem braucht sie für ihre Argumentation ein detailliertes Konzept zur zukünftigen Ausrichtung des KdK ab 2016.
- Die Frage einer eigenständigen Trägerschaft für 2016 und folgende wird von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen als unrealistisch eingeschätzt. Daher werde, so Herr Germershausen, die KPB in 2016 und 2017 die Trägerschaft des KdK wieder übernehmen.
- Als ungünstig werde gesehen, dass sich der Konzeptdialog zunächst mit der Forderung nach zusätzlichen Finanzen beschäftigt und zu einer eigenen Trägergesellschaft konkret geäußert habe.

Verschiedene Nachfragen aus dem Kreis der Karnevalsgruppen führten zu einer langen und intensiven Diskussion, wie der Konzeptdialog zu verstehen sei und was von den Beteiligten des Konzeptdialogs erwartet werde. Auch wurde von Seiten der beteiligten Gruppen des Konzeptdialogs die Erwartung formuliert, dass die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen den im Konzeptdialog geführten Prozess der Konzeptentwicklung stärker

unterstützt und innerhalb und außerhalb der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen kommuniziert.

Auf Nachfrage aus dem Teilnehmerkreis ging Herr Dohmen genauer auf den Auftrag des FiBS und die vom Auftraggeber genannten Anforderungen an den Zwischenbericht ein. In der Leistungsbeschreibung heißt es einerseits wie folgt: „Bis zum 18.09.2015 ist ein substanzieller Zwischenbericht abzugeben, welcher eine Auswertung des diesjährigen Karnevals der Kulturen mit dem Fokus auf die Finanzierung beinhaltet und aus dem konkrete Empfehlungen zur künftigen Organisationsform sowie konkrete Vorschläge zum künftigen Veranstalter hervorgehen. Dieser Fortschrittsbericht wird am 30.09.2015 im Hauptausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses vorgestellt.“ Zum anderen wird dies benannt, „Die Verständigung zu den Themen erfolgt entlang einer Vorschlagsliste und Ergänzungen aus dem Kreis der ständig Beteiligten. Dabei ist zu beachten, dass nach einem Auftaktworkshop das nachfolgend skizzierte Themenfeld „Administratives“ prioritär behandelt werden muss, da die erarbeiteten Vorschläge zur künftigen Trägerschaft (was bei Beauftragung eines Veranstalters eine konkrete Dienstleisterempfehlung beinhaltet) dem Hauptausschuss im September 2015 dargelegt werden.“ Unter dem Stichwort „Administratives“ wird im Einzelnen aufgeführt: „Entwicklung des künftigen Formats des Karnevals, Planung der Organisationsform der Gruppen und Planung der künftigen Gesellschaftsform in abgestimmter, gemeinsam getragener und nachvollziehbarer Weise.“

Der Zwischenbericht wurde vereinbarungsgemäß zum 28.09.2015 vom FiBS vorgelegt und behandelte in einer ersten Fassung insbesondere die Themen „Auswertung des Karnevals der Kulturen 2015, mit einem Schwerpunkt auf der Finanzierung“, die Beschlusslage zum Träger und eine ausführlichere Ausarbeitung zu den beiden grundlegenden Formen der Trägerschaft „eigene Organisation“ sowie „Einbindung in eine bestehende Trägerorganisation“. Der Vollständigkeit halber waren auch die Protokolle der bisherigen Treffen angefügt, die die weitere inhaltliche Arbeit und den Stand der Konkretisierung dokumentieren. Auf Wunsch des Auftraggebers wurden zum einen zunächst die Protokolle wieder herausgenommen wie in einem späteren Schritt der Abschnitt zu den Optionen der Trägerschaft. Ferner wurde eine sehr komprimierte Darstellung wesentlicher, immer wiederkehrender Überlegungen („Anforderungen“ oder Debattenbeiträge“) gegeben. Dem FiBS wurden keine Änderungswünsche übermittelt.

Aus dem Kreis der Karnevalsgruppen wurde an Herrn Dr. Schneider die Bitte gerichtet, sofern möglich, bis zum abschließenden Workshop am Samstag die Begründung nachzureichen, warum die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen der Auffassung ist, dass eine eigenständige Trägerschaft ab 2016 unrealistisch sei und unter welchen Voraussetzungen die Forderung nach einer eigenen Trägerorganisation kurzfristig realisiert werden könnte. Herr Dr. Schneider sagt zu, die Frage mitzunehmen.

### Mascamp

Nadja Mau berichtet über den bisherigen Stand zum Thema Mascamp. Insgesamt sei das Mascamp mit sehr viel Koordinationsaufwand für das Karnevalsbüro und die technische Leitung verbunden. Dies liege insbesondere an der nicht ausreichenden Zuverlässigkeit in der Kommunikation und an fehlender Disziplin der Gruppen, die bisher das Mascamp nutzten in Bezug auf Ordnung und Sauberkeit. Sie regt an, ein transparentes

Entscheidungsprocedere für die Zukunft festzulegen, wer am Mascamp teilhaben könne. Bisher waren dies einige wenige Gruppen, die über absolut keine anderen eigenen Räumlichkeiten verfügten. Weiterhin werden die Anforderungen an Größe, Lage, Ausstattung etc. eines zukünftigen Standorts für das Mascamp vorgestellt (Maximallösung und Minimallösung).

Das bisherige Mascamp wurde von der GSG, dem größten Gewerbevermieter in Berlin, gesponsert (nicht gespendet – hierzu erläuterte Nadja Mau den Unterschied zwischen Spende und Sponsoring. Sponsoren erwarten eine Gegenleistung für ihre Unterstützung; ferner muss der geldwerte Vorteil versteuert werden.) Das Objekt in der Urbanstraße stehe nicht mehr zur Verfügung. Das Karnevalsbüro habe intensiv nach geeigneten und bezahlbaren Gewerberäumlichkeiten gesucht, aber erfolglos.

Die einzige konkrete Möglichkeit bestehe in einem Sponsoring-Angebot der GSG in Marzahn. Das Objekt stehe leer, sei von der Größe, technischen Ausstattung (Fahrstühle, Rampen usw.) geeignet und in 25 Minuten mit der S-Bahn ab Alexanderplatz erreichbar. Das Objekt liegt in unmittelbarer Nähe zu Haltestelle Mehrower Allee.

Eine weitere Diskussion über das Mascamp wird im Abschlussworkshop geführt.

#### Gruppenfonds

Ruth Hundsdoerfer erläutert das Abrechnungsprocedere des Gruppenfonds 2015. Die Details sind der angefügten Präsentation zu entnehmen. Einige Aspekte in Bezug auf den Gruppenfonds (z.B. Höhe des Budgets, Verteilungskriterien, Zuwendungsrechtliche Fragestellungen) werden im Abschlussworkshop diskutiert.

#### Beirat

Nadja Mau erläutert, dass ein zukünftig zu gründender Beirat vor allem die Funktion übernehmen solle, den jetzt geführten Dialogprozess weiter zu führen. Der Beirat sei das praktikable Bindeglied in der Kommunikation zwischen dem Karnevalsbüro und den Karnevalsgruppen. Im Übrigen sei die Idee des Beirats schon alt, konnte aber wegen Widerständen des damaligen Trägers nicht umgesetzt werden.

Im Beirat sollen Vertreter\_innen sämtlicher am KdK beteiligter Gruppen sowie externer Unterstützer\_innen regelmäßig über die anstehenden Themen diskutieren und ggf. entscheiden. Dazu stellt Nadja Mau ein Cluster (welche Gruppen sollen vertreten sein?) vor, das von den Anwesenden geprüft, für tauglich befunden und an einer Stelle ergänzt wird. Die Anwesenden begrüßen und unterstützen die Idee, einen Beirat zu gründen. Über die zukünftige Arbeitsform, Geschäftsordnung usw. solle aus ihrer Sicht später gesprochen werden, wenn sich der Beirat gefunden habe. Es werden mögliche Mitglieder für den Beirat bereits benannt (siehe Fotoprotokoll). Die Gründung des Beirats ist beim Abschlussworkshop vorgesehen; das Procedere der Wahl wird im Abschlussworkshop besprochen und vorgenommen.

### Ausblick

Im Abschlussworkshop, der am Samstag den 16.10.15 von 10 bis 17 Uhr (geplant – Ende spätestens 18 Uhr) in der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen stattfindet, werden folgende Themen bearbeitet:

- Beirat
- Gruppenfonds
- Mascamp
- Spenden und Sponsoring
- Ortsfrage
- Begründung der Einzigartigkeit des KdK
- Konzeptpapier, Strategie und Ergebniskommunikation (wie werden die Ergebnisse des Konzeptdialogs kommuniziert?)

Um die Diskussionen beim Abschlussworkshop effizienter zu gestalten, bereitet das Moderationsteam zu den einzelnen Themen auf der Grundlage der bisher produzierten Ideen, Gedanken, Ergebnisse ... Diskussionsvorlagen vor.

Bitte bringt alle für die Mittagspause etwas zu essen mit. Während des Abschlussworkshops wird Jane Kutsche per Video diesen Dialogprozess und das Einzigartige am KdK dokumentieren und dazu auf freiwilliger Basis kurze Interviews führen.

## 6.6 Protokoll des finalen Workshops am 17.10.2015

Zeit: Samstag, den 17. Oktober 2015, 10.00 – ca. 19.30 Uhr

Gastgeber und Ort: Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin, Konferenzraum im 1. Stock

Anwesende: rd. 40 Akteure des Karnevals der Kulturen (Umzug, Straßenfest, Kinderkarneval etc.), darunter Dr. Brigitte Walz und Frau Szabó und alle drei Vertreterinnen des KdK-Büro (Mau, Schatte, Hundsdorfer), ein Vertreter der Firma Katering (Wiegner), Herr Gerten von der Technischen Leitung sowie Herr Dr. Schneider von der gastgebenden Senatsverwaltung

... sowie als Moderatoren-Team Birgitt A. Cleuvers und Klaus Steinkemper, inhaltlich beraten von Dr. Dieter Dohmen

Der ganztägige Abschluss-Workshop des Konzeptdialogs des Karnevals der Kulturen in Berlin verfolgte vier zentrale Ziele:

Die Bearbeitung und Abstimmung letzter Themen, insbesondere zu den Anforderungen und Kriterien eines Beirats, des Mascamps, des Gruppenfonds und der Drittmittelakquise sowie zur Priorität des Veranstaltungsortes und generellen wettbewerblichen Orientierung

Die Bestimmung bzw. Wahl der Beiratsmitglieder

Die abschließende Durchsicht des Konzeptpapiers und finale Abstimmungen

Die Planung des weiteren Vorgehens

Während der Beirat im Plenum erörtert wird, findet über das Mascamp, den Gruppenfonds und Kernfragen der Drittmittelfinanzierung eine Kleingruppenarbeit statt. Ihre Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und abschließend erörtert. Die zentralen Aspekte werden in der Mittagspause, für die alle etwas zu Essen mitgebracht haben (Herzlichen Dank!), in das Konzeptpapier eingearbeitet (siehe Fotoprotokoll).

Die Abstimmung über den Veranstaltungsort findet per Handzeichen ab. Das Meinungsbild zum Wettbewerb wird über eine Punktabstimmung in der Mittagspause eingeholt (siehe Fotoprotokoll).

Die Besprechung des gesamten Konzeptpapiers (siehe Anhang) und die formalen Abstimmungen zu den einzelnen Punkten sowie die Beratung des weiteren Vorgehens finden nach der Mittagspause im Plenum statt.

### Beirat

In der Diskussion legen die Beteiligten fest, dass der Beirat den Konzeptdialog fortführen soll. Die genaue Bezeichnung und damit auch Rolle dieses Organs als Sprecherrat bzw. Interessenvertretung der Gruppen wird angesprochen und ein Meinungsbild für die Bezeichnung Beirat entwickelt; ggf. gehört die weitere Klärung zu einer der ersten Aufgaben der Beiratsmitglieder bestimmt. Es wird festgelegt, dass das Organ nicht zu viele Mitglieder

haben soll – 11 gilt als ideale Größe –, um arbeitsfähig zu bleiben. Für die Mehrheit der festgelegten Repräsentationsgruppen soll es eine/n Vertreter/in und eine/n Stellvertreter/in geben, wobei immer nur eine Person an einer Sitzung teilnehmen soll. Die Nominierten verständigen sich untereinander, wer welche Position übernimmt. Es werden folgende Gruppen und Personen final bestimmt:

- Großgruppen mit ihren Gästen und unterschiedlichen Kunstformen: Michael von Petrykowski und Nico Mozelewski (beide Sapucaiu No Samba)
- Perkussions-Gruppen: Dada Marcellino da Rocha (Furiosa) und Anne Geib (Lonjas del Norte/Cras)
- Gruppen mit politischen Themen: Francesco Campitelli (Tarantella in Berlin und Basilicata-Berlin e.V.), Stefanie Wilhelm (Piñatas Curiosas), Carmen Rojas (Calaca e.V.)
- Soundsystems: Perry Ottmüller (ReggaeInBerlin) und Helge Baumberg (Speechless)
- Kinder- und Jugendgruppen: Dimitrij Göring (Bando) und Mizza Caric (Bloco Explosao)
- Tanz- und Folklore-Gruppen: Wichian Thongmook (Thai Smile) und Friedemann von der Lühe (Colombia Carnaval) sowie Cecilia Dadek (Flor de Fuego Iszalco), wenn keiner der beiden kann

Für das Straßenfest sollen zwei Personen in den Beirat aufgenommen werden, um unterschiedliche Akteursgruppen zu repräsentieren; für die Bühnen im Straßenfest sind Uta Rügner (Eurasia-Bühne) und Aissatou Binger (Farafina-Bühne) im Beirat, für den Rasen und den Grünen Bereich Martin Carolus Zillmann (Grüner Bereich) und Katharina Husemann (Rasen in Aktion).

Damit sind acht Mitglieder von den Workshop-Teilnehmer/innen festgelegt worden.

Die Vertreter/innen der Externen, die auch als Multiplikatoren gesehen werden, sollen im Rahmen der ersten Beiratssitzung bestimmt werden. Nominiert sind Diana, Micha, Mustafa Akca, Raimund, Sören, Gemse, Pia Castro, Herr Goiny, Katja, Anett, Famson, Stephane Bauer.

Die Mitglieder werden zunächst für ein Jahr festgelegt.

Zu klären ist weiterhin, welche Funktionen der Beirat konkret haben soll, welche Aufgaben wie durch den Beirat übernommen werden sollen, wie die Rückkopplung mit dem Plenum und den Gruppen laufen und Entscheidungen, etwa zu Finanzen, bei Verhandlungen mit Dritten etc. getroffen werden sollen, wer wann sprechfähig für den Karneval der Kulturen sein soll. Die wesentlichen Festlegungen hierzu sind im Konzeptpapier festgehalten, weitere Verabredungen werden in den nächsten Sitzungen des Beirats getroffen. Eine erste Sitzung soll zeitnah stattfinden.

### Mascamp

Das Mascamp dient der Zusammenarbeit, dem Austausch und der interkulturellen Arbeit sowie der Gruppengewinnung; es soll Raum für Bauen, Proben und den Wagonaufbau sowie für Geselligkeit bzw. Parties der Akteure bieten. Es soll allen, die wollen, offen stehen, d.h. ggf. müssen die anderen zusammenrücken, um Platz für neue Interessenten zu schaffen. Eine Person übernimmt die Koordination und vertritt die Interessen der Gruppen nach außen; diese Person soll dafür bezahlt werden, wenn das KdK-Büro woanders sitzt. Die

Kommunikation und der Umgang mit Konflikten soll vom Beirat geklärt werden. Ferner wird vorgeschlagen, einen Förderverein zur Finanzierung des Mascamps zu gründen.

Allen Beteiligten ist eine gute Erreichbarkeit des Mascamps wichtig; die Anfahrtszeiten, eine zentrale Lage im Hinblick auf den Veranstaltungsort sind bei der Wahl eines Ortes zu berücksichtigen. Im Idealfall ist das KdK-Büro räumlich in das Mascamp integriert bzw. umgekehrt. Darüber hinaus sind aber auch die Finanzierbarkeit und Dauerhaftigkeit der Räumlichkeiten zu prüfen sowie insbesondere die Sicherheit aller Akteure bei ihrer Arbeit im Mascamp, sowie, soweit möglich, auch bei der Hin- und Rückfahrt, sicher zu stellen; in diesem Kontext schildern einige ihre Ängste und Diskriminierungserfahrungen, die ihnen Sorge bereiten. Das Mascamp soll auch ein ganzjähriges „Schaufenster“ des KdK und ein politisches Signal gegen Diskriminierung sein, aber die Akteure sollen nicht gefährdet oder wegen der Lage in ihrer Arbeit beeinträchtigt werden.

Nachdem Frau Mau im letzten Themenworkshop ein Sponsoring-Angebot zu einem Mascamp auf der Mehrower Alle in Marzahn vorgestellt hat, präsentiert Friedemann ein Mietangebot für ein Mascamp in Tiergarten, Sickingenstraße, das er ausfindig gemacht hat. Zudem wird eine Zusammenarbeit mit dem Haus Bethanien vorgeschlagen. Mit diesen Angeboten soll sich der Beirat so bald wie möglich beschäftigen und eine Entscheidung treffen. Desweiteren wird die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen aufgefordert zu prüfen, ob Räumlichkeiten am Flughafen Tempelhof zur Verfügung stehen könnten.

#### Gruppenfonds

Der Gruppenfonds soll die Vielfalt fördern. Gruppen, die sich zusammenschließen, sollen besser gefördert werden. Der Solidaritätsgedanke steht im Vordergrund. Nur Berliner Gruppen sollen nach Antrag und Plan gefördert werden. Kriterien für die Förderung sind der künstlerische Wert und die politische Botschaft der Gruppen. Sachkosten und Kosten für die künstlerische Leistung sollen hier berücksichtigt werden. Bereits im Dezember soll den Akteuren und dem KdK-Büro klar sein, in welcher Höhe welche Leistungen bezuschusst bzw. erstattet werden können.

Es ist noch zu klären, inwiefern das KdK-Büro und/oder der Beirat die Förderentscheidungen treffen bzw. steuern. Der Träger soll die Akteure bei Erstattungen und Abrechnungen unterstützen.

Der Gruppenfonds soll jährlich über ein Budget von 150.000 EUR verfügen können.

#### Spenden und Sponsoring

Es soll kein Startgeld für die Teilnahme der Gruppen geben. Es soll aber überlegt werden, ob ein Förderverein für den Karneval der Kulturen gegründet werden soll, ob Eintritt für das Straßenfest erhoben werden soll, ob Crowdfunding, Teilhabe an der City-Tax (Teilbetrag der Einnahmen des Pfingstwochenendes) oder Merchandising, eine Beteiligung Dritter an der Müllentsorgung weitere Ansätze zur Finanzierung der Großveranstaltung sein können und sollen.

Es wird zwischen einem Sponsoring der Gesamtveranstaltung und dem Sponsoring einzelner Gruppen unterschieden werden, d.h. Gruppen sollen sich selbst auch Sponsoren suchen (können); für die Gesamtveranstaltung werden Sponsoren aus den Bereichen Tabak, Alkohol, „fiese“ Banken, aber auch Unternehmen wie Red Bull und Coca Cola ausgeschlossen. Damit bleibt zeitnah zu überlegen, wer als Sponsor in Frage kommen kann. Bevorzugt werden Berliner öffentliche bzw. halböffentliche Unternehmen. Wichtig ist, dass ein Sponsor keinen Einfluss auf die Gestaltung von Wagen etc. haben und nicht im Namen auftauchen darf.

Über Sponsoren sollen insbesondere das Mascamp und der Wagenaufbauplatz finanziert werden können.

#### Priorität des Veranstaltungsortes

Zur Auswahl stehen (siehe Protokoll zum dritten Treffen bzw. zweiten Themenworkshop) die Beibehaltung des bisherigen Standortes, wobei der Bereich des Straßenfests um die Gitschiner Str. erweitert werden soll, sowie die Frankfurter Allee.

Die Gruppen bevorzugen die Beibehaltung des bisherigen Standortes, d.h. sie wollen die Tradition in Kreuzberg fortsetzen. Nur im Notfall soll die Frankfurter Allee als Alternative erprobt werden.

#### Frage des Wettbewerbs

Im Laufe der Treffen wurden immer wieder unterschiedliche Meinungen zur Durchführung eines Wettbewerbs beim Karneval der Kulturen laut. Um ein erstes Meinungsbild einzuholen, das jetzt weiter geprüft werden muss bzw. zu dem der Beirat Vorschläge erarbeiten soll, wird eine Abstimmung durchgeführt. Frau Mau erläutert kurz die Möglichkeiten verschiedener Ansätze und ihre Effekte, z.B. bezogen auf die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Danach stimmen zehn Anwesende für eine Abschaffung des Wettbewerbs, drei wollen den bisherigen Jury-Preis fortführen, ein/e Anwesende/r stimmt für einen alternativen Publikumspreis. 18 Personen möchten zukünftig sowohl einen Jury- als auch einen Publikumspreis.

#### Konzeptpapier

Das Konzeptpapier unter dem Motto „Gemeinschaft in Vielfalt: Wir sind der Karneval der Kulturen! Wir kommen aus der und machen ihn für die Gesellschaft, in der wir leben und arbeiten wollen, die bunt und lebenswert ist!“ erläutert zunächst die Einzigartigkeit des Karnevals der Kulturen. Die weiteren Kapitel behandeln und definieren

- Ziele, Zwecke und die Idee des Karnevals der Kulturen
- Veranstaltungsort
- Träger
- Archiv und Rechte
- Beirat
- Haus des Karnevals der Kulturen als Zentrum
- Finanzierung, Gruppenfonds, Spender und Sponsoren
- Wettbewerb – Jury und/oder Publikum

- interne und externe Kommunikation und Ergebnisdokumentation
- Zielsetzung des Konzeptdialogs und Dank

Der visualisierte Text, den das Moderatoren-Team aus den Ergebnissen der vorherigen Workshops erarbeitet, als Entwurf formuliert und mit dem KdK-Büro abgestimmt hat, wird laut vorgelesen und im Plenum zur Diskussion gestellt. Änderungs- und Ergänzungswünsche werden erörtert, formuliert und eingefügt.

Zur Besprechung der zukünftigen Trägerschaft zieht sich Herr Dr. Schneider von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen temporär zurück, damit die Akteure diese Frage offen diskutieren können. Die Entscheidung des dritten Themenworkshops (siehe Protokoll vom 24.9.2015) wird erneut bestätigt. Auch hierfür werden von den Akteuren gemeinsam Formulierungen für das Konzeptpapier entwickelt.

Zum Abschluss wird das Konzeptpapier (per Handzeichen) einstimmig von den Anwesenden angenommen.

#### Weiteres Vorgehen

Das Moderationsteam (Dohmen, Cleuvers, Steinkemper) wird das Konzeptpapier endgültig fertigstellen und der Senatsverwaltung, in persona Dr. Robin Schneider, zum 19. Oktober zur Verfügung stellen. In einer Sitzung wird die Senatorin Dilek Kolat das Konzeptpapier mit den Akteuren des Karnevals der Kulturen erörtern, bevor das Papier in den Hauptausschuss geht.

Das Moderationsteam wird plangemäß einen Abschlussbericht verfassen und dem Auftraggeber einreichen.

Damit hat der Konzeptdialog zum zukünftigen Karneval der Kulturen als Plenumsdiskussion unter Einbeziehung eines externen Moderationsteams das vereinbarte Ziel erreicht; die weitere Arbeit wird auf der Grundlage des beschlossenen Konzeptpapiers weitergeführt.

## 6.7 Brief zum Haushalt der Jahre 2016/17

An die integrations- und haushaltspolitischen Sprecher/innen der Fraktionen des Berliner Abgeordnetenhauses

Nachrichtlich an:

Die Mitglieder des Hauptausschusses  
Die Fraktionsvorsitzenden  
Die kulturpolitischen Sprecher/innen der Fraktionen

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Herrn Michael Müller  
Die Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, Bürgermeisterin von Berlin, Frau Dilek Kolat  
Der Chef der Senatskanzlei, Herrn Staatssekretär Björn Böhning  
Der Staatssekretär für Kultur, Herrn Tim Renner  
Der Beauftragte für Integration und Migration des Berliner Senats, Herrn Andreas Germershausen  
Der Referatsleiter Querschnittsaufgaben der Integrationspolitik, Herrn Dr. Robin Schneider

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, die Akteure des Karnevals der Kulturen haben zur Kenntnis genommen, dass im derzeitigen Haushaltsentwurf des Senats für den Karneval der Kulturen 2016 830.000 EUR eingeplant sind. Das begrüßen wir sehr.

Im Jahr 2017 sind allerdings nur 270.000 EUR eingestellt. Mit dieser Summe kann der Karneval der Kulturen nicht stattfinden.

Deshalb fordern wir Sie auf, im Sinne eines langfristigen Erhalts des Karnevals der Kulturen für Berlin für das Jahr 2017 dieselbe Summe wie 2016 (830.000 EUR) einzustellen.

Wie Sie vielleicht wissen, befinden wir, die Karnevalsgruppen und Akteure des Straßenfestes, uns gerade in einem von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen des Landes Berlin initiierten Konzeptdialog zum Thema Karneval der Kulturen. Selbstverständlich ist die finanzielle Absicherung des Karnevals der Kulturen entscheidend für unser weiteres Engagement sowie für die Zukunft dieser Großveranstaltung insgesamt.

Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass der Karneval der Kulturen nicht nur für ein Jahr, sondern auf Dauer gesichert wird.

Mit freundlichen Grüßen

für die Teilnehmer/innen des Karnevals der Kulturen (laut anhängender Liste)



Dr. Dieter Dohmen

als Mitglied des Moderationsteams für den Konzeptdialog zum Karneval der Kulturen

12 Volt	Drumtrainer Marschkapelle
4 Ghana Black Stars	Dulce Compania
AIESEC	Ein Möhrchen wird wahr
Aloha - Perlen der Südsee	Essentiaexperience
Amasonia	El Patio e.V.
Amigos de Bolivia	Flor de Fuego Izalco
Amistad Salsera	Furiosa
Anclas	Gai-Jatra: Nepal
Angolaner in Deutschland	Get over it: I, you, we discriminate
Association Dominicana	Ghettowhispers
Aus Scham wird Stolz! ISL e.V.	Grupo Peru
Bando	Hoopla Berlin
Bateria de Mascaras	Jeck in Berlin
Bateria de Samba Verde & Branco	Jigs and Reels
Bengalisches Kulturforum	Juxirkus
Berlin Indiawaale	K.U.D. „Zlatni Opanak“ e. V.
Berlinda	Kaos Kult Agency
Bloco Explosão	Kidz 44
Boi Da Caipora Doida	Koma Dilan
Calaca e.V.	Laura la Risa Niñas y Flores
Carepack	Lelewal Woila
Caribbean Heat Wave	Lilia und Peru Llakta
Carnival Explosion	Locomotiva do Frevo
Casa Latina Americana	Los Cometas Felices
Charlottes Boogie Stube	Love Korea!
China meets Berlin	Lucky Bon Odori
Circus Cabuwazi	Maracatu-Treffen Berlin
Club Quinto Sol	Marafuxe Nação Nago
Colombia Carnaval	Maskenchor Helarido
Comparsa Chamanes	Mehr als nur dies - Individualität bewegt
CRAAS	Miss Lata
CRAS Lonjas del Norte	MMC Berlin
Dança de Coração-Kizomba Semba de Angola	Neustadt – Trotzdem ist auch Altes schön
Dancing Dragon	Nzuku Umuigbo Berlin Brandenburg e.V.
Das Künstlerchaos	Odjafrika Entertainment
Dazaa Dazaa	Orwohaus
Der blaue Drache	Piñatas Curiosas
Deutsch-Kamerunischer Grasland e.V.	Programmverantwortliche Rasenprogramm
Drum Kitchen Berlin	Programmverantwortliche Eurasia-Bühne

Programmverantwortlicher „Grüner  
Bereich“  
Bühnendekorateur Farafina Bühne  
Programmverantwortliche Farafina Bühne  
Programmverantwortliche Latinauta Bühne  
Programmverantwortlicher Bazáar Berlin  
Bühne  
PSV e.V. Jafra  
ReggaeInBerlin  
Rios Profundos  
Ritter Butzke  
Rollers Inc.  
Sambaschule Anaconda  
Sapucaiu No Samba  
Serenata Lubola  
Shobha Yatra  
Sierra Sport and Culture Club Berlin e.V.  
Speechless  
Sri Lanka Association  
StäPa Kreuzberg – San Rafael del Sur  
Nicaragua  
Swing in Berlin  
T'nT Masqueraders  
Tarantella in Berlin und Basilicata-Berlin  
e.V.  
Thai Smile  
Theater Ramba Zamba  
Töchter der Wüste  
Tscherkessischer Kulturverein Berlin  
Veggie Culture  
YAAM  
Yard/ Carnival Fever

## 6.8 Folienpräsentation zu möglichen zukünftigen Standorten für den KdK

**Vorgeschlagene konkrete Orte, vom Workshop 09.09.2015:**

---

**Blücherplatz und bisherige Umzugsstrecke:**

PRO:      Etablierter Ort mit Wiedererkennungswert  
              Rundlauf möglich  
              zentrale, große Rasenfläche  
              Anwohner sind die jährlichen Belastungen gewohnt, daher Genehmigungssicher  
              Großer Charme wegen Grünflächen und Straßenzügen (Umzug)  
              Gute Anbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln

CONTRA: Anrainer (Läden, Clubs, Bars) nutzen den KdK als riesen Partysause – dadurch viel Glasmüll, Lärm auch nach VA Ende, hohe Reinigungskosten  
            Straßenfest ist örtlich eingegrenzt, keine Vergrößerung und kreative Gestaltung (Bühnenstandorte) mehr möglich.

---

mediapool veranstaltungsservice gmbh

**Vorgeschlagene konkrete Orte, vom Workshop 09.09.2015:**

---

**Grundsatzfrage Sicherheitszaun:**

PRO:      Zugangskontrolle möglich, daher:

- Schwarzhandel kann unterbunden werden, dadurch kein Glasmüll und weniger Gesamtmüll (Einwegverpackungen)
- Hausrecht kann besser durchgesetzt werden ( Störer können des Geländes verwiesen werden)
- Ein Zustrom weiterer Besucher, bei Überfüllung kann ausgeschlossen werden
- Nachts wäre das Gelände verschlossen, die Stände sicherer.

CONTRA:

- Regulierung
- Überwachung
- Kein öffentlicher, freier Raum mehr

---

mediapool veranstaltungsservice gmbh

**Vorgeschlagene konkrete Orte, vom Workshop 09.09.2015:**

---

**Tempelhofer Feld:**

Möglich wäre generell nur das Vorfeld an den Hangars oder die Hangars selbst. Auf der Freifläche (Tempelhofer Feld) gibt es keine Möglichkeiten, wegen Umweltauflagen.

PRO: Umzug und Straßenfest an einem Ort?  
Wagenaufbauplatz direkt in einem der Hangars?

CONTRA: nur betonierete Flächen (Atmosphäre?)  
keine Bäume, dadurch kein Schatten  
lange Anreisewege für Besucher  
Strecke für den Umzug? (Zweimal an den Hangars entlang? Einmal um das Straßenfest?)  
Aufwändige Infrastrukturmaßnahmen erforderlich.

---

mediapool veranstaltungsservice gmbh

**Interne Standortbeurteilungen**

---

**Straße des 17. Juni:**

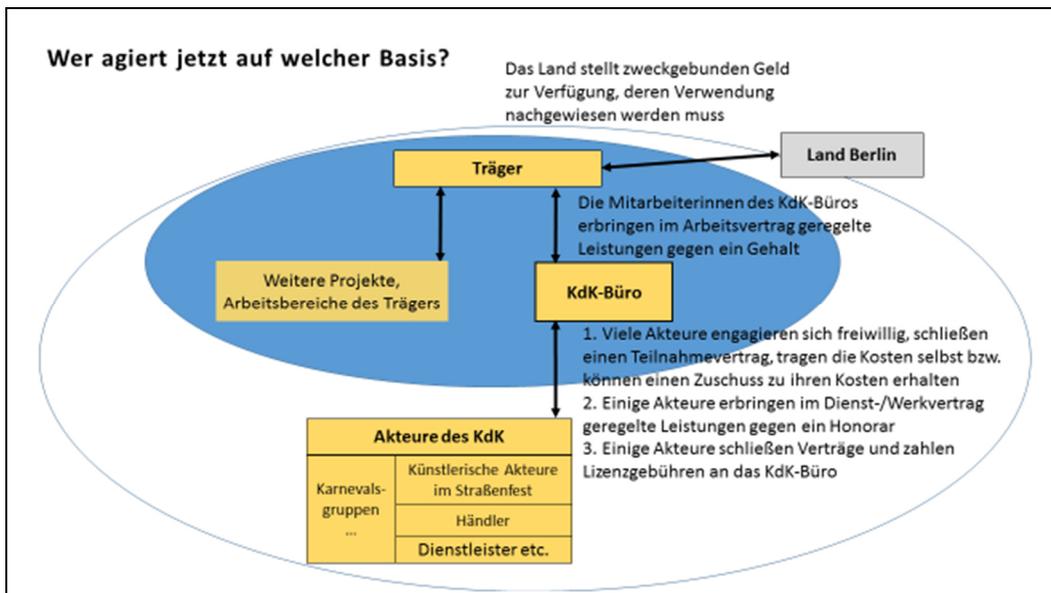
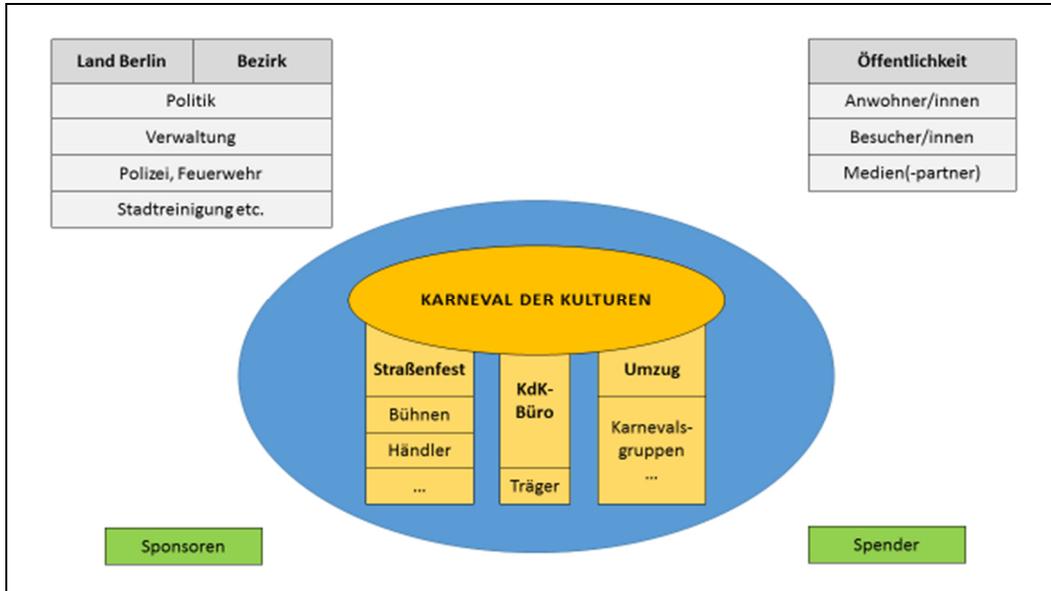
PRO: Eingezaunter Bereich ???  
Schöne mediale Bilder mit dem Brandenburger Tor und der Siegessäule möglich  
Direkt am Tiergarten

CONTRA: Sehr hohe Zaunkosten von ca. 35 – 50.000 €, (Der Zaun ist eine Pflichtauflage der Behörden, die Kosten muss der Veranstalter tragen)  
Wird von einer Kreuzberger zu einer Berliner Veranstaltung.  
Eingezaunter Bereich???

---

mediapool veranstaltungsservice gmbh

## 6.9 Folienpräsentation zu den Aufgaben des Trägers



**Gemeinsames ZIEL:**

- Karneval der Kultur 1x jährlich zu Pfingsten in Berlin

**Unterschiedliche ZWECHE aller am KdK Beteiligten:**

- Vielfalt Berlins mit den Mitteln der Karnevalskunst zeigen
- Politisches Statement – soziales Engagement
- Interaktion – Kommunikation – Außendarstellung – Marketing
- Zumindest Kostendeckung, ggf. Gewinnorientierung

**Beteiligte AKTEURE, die den KdK umsetzen (Umzug, Straßenfest, Kinderkarneval):**

- Land Berlin als Finanzierer zentraler, definierter Aktivitäten
- KdK-Büro ist per Arbeitsvertrag hierarchisch in die Trägerorganisation eingebunden, während die anderen Akteure nicht zum „Kern“ gehören
- Schon jetzt diverse Akteure in unterschiedlichen Organisationen, Gruppen etc.
- Vielfalt soll erweitert werden

**ARBEITSBEREICHE**

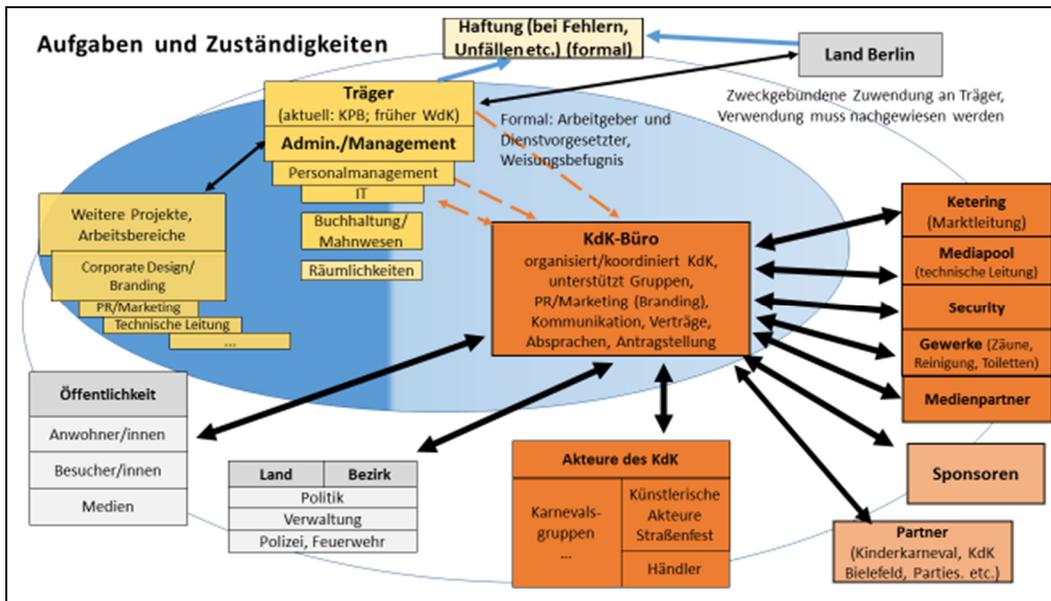
- Fortführung der bisherigen Tätigkeiten zur Umsetzung des Ziels
- Erweiterung der Tätigkeiten (z.B. Durchführung von Workshops)

**THEMA HEUTE:**

**Wer trägt und organisiert den Karneval der Kulturen?**

**Welche Unterstützung brauchen die Beteiligten?**

- > Welche Anforderungen an Organisationsstrukturen ergeben sich aus dem, was die Akteure brauchen und wollen?
- > Wer soll die Anforderungen der am KdK Beteiligten erfüllen: Träger, KdK-Büro, Beirat ...?
- > Wer soll welche Aufgaben übernehmen?
- > Wie soll die „Kernorganisation“ aussehen?
- > Wie kann bzw. soll ein Beirat aussehen?



**Fazit:**

**Der derzeitige Träger**

- ... ist formaler Antragsteller und Zuwendungsempfänger, ...
- ... haftet (formal) für alle Fehler und Unfälle, ...
- ... ist (formal) Arbeitgeber, Dienstvorgesetzter mit Weisungsbefugnis,
- ... stellt IT und Räumlichkeiten bereit und übernimmt das Personalmanagement.
- Er kann ggf. weitere Aufgaben bzw. Funktionen übernehmen

Umgekehrt könnte das KdK-Büro die wenigen Aufgaben des Trägers übernehmen

**Kernfragen:**

- Welche Kriterien soll der Träger erfüllen?
- Welche Kriterien soll ein Unterstützungsorgan wie der Beirat erfüllen?

## 6.10 Folienpräsentation zum Gruppenfonds

### Zahlen 2015

- **70.000,- € brutto insgesamt**
- 102.871,23 € Anmeldung des Bedarfs durch 33 Gruppen
- 69.875,28 € bewilligt
- Auszahlung an 30 Gruppen
- Endsumme steht noch nicht fest, da noch abgerechnet wird

### Wie wurde mit dieser Differenz umgegangen?

- Deckelung Kosten Mietwagen: 500,- €
- Deckelung Kosten Musikanlagen: 500,- €
- Keine Honorare für Mitwirkende
- Keine Reisekosten
- Keine Unterkunftskosten
- Keine Verpflegung
- Zusätzlicher Securitybedarf wurde aus anderem Budget bezahlt
- Die Liste im KdK-Büro einsehbar für alle Gruppen, die es möchten

## Wie wurde abgerechnet?

- Ein Vorschuss von höchstens 50% wurde auf Anfrage ausgezahlt
- Nach dem Einreichen der Quittungen / Rechnungen mit Zahlungsnachweisen wurde überwiesen
- Rechnungen, die auf den Namen der KPB ausgestellt waren, wurden als durchlaufender Posten verbucht
- Rechnungen, die auf den Namen der Gruppe/Privatpersonen liefen, wurden von der KPB mit Steuernummer des Empfängers als Honorar verbucht
- Für Rechnungen aus dem Ausland (nicht EU) an KPB musste die KPB Auslandssteuer von 19% abführen – dies war vorher nicht budgetiert
- Lose Quittungen aus dem Ausland konnten nur als Honorar verbucht werden
- Wenn diese Formen der Abrechnung aus verschiedenen Gründen Nachteile für die Gruppe gehabt hätten (Wechselkurse, Unlesbares, etc.), hat die KPB in Ausnahmen einen Kooperationsvertrag mit der Gruppe (e.V. oder Privatperson) geschlossen. Dabei wurde die Auszahlung als Honorar behandelt. Die Gruppen konnten ihre Quittungen behalten und selbst beim Finanzamt einreichen
- In allen Fällen, wo es als Honorare gebucht wurde, hat die KPB auf Nettohonorar 5,2%- KSK und zusätzlich 18,8%-Ausländereinkommensteuer bei Gruppen mit Wohnort nicht in Deutschland zu zahlen
- Rückzahlung von Vorschüssen, bei Absage der Teilnahme – auch wenn schon Ausgaben getätigt wurden
- In diesem Jahr wurden nur Gruppen gefördert, die schon einmal dabei waren

## Was in Zukunft aus unserer Sicht verbessert werden muss:

- Klarheit im Abrechnungsprozedere VOR Beantragung
- Erhöhung des Gruppenfonds auf eine realistische Höhe
- Auszahlung höherer Vorschüsse
- Möglichkeit von verlustfreier Erstattung für Empfänger von Arbeitslosengeld o.ä.
- Möglichkeit der Erstattung, ohne es als Honorar werten zu müssen = steuerliche Nachteile für den Empfänger

## Impressum

Der Konzeptdialog 2015 des Karnevals der Kulturen wurde geplant, durchgeführt und moderiert von:



FiBS – Forschungsinstitut für  
Bildungs- und Sozialökonomie

Hobrechtstr. 48

12047 Berlin

Tel.: 030/8471223-0

E-Mail: [info@fibs.eu](mailto:info@fibs.eu)

Das Moderationsteam: Dr. Dieter Dohmen, Birgitt A. Cleuvers und Klaus Steinkemper

Die Durchführung, Planung und Moderation des Karnevals der Kulturen - Konzeptdialog 2015 wurde beauftragt und finanziert durch die Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen:

Senatsverwaltung  
für Arbeit, Integration  
und Frauen

